

Qualitätssicherung

SRS 06_2015

**Stellungnahme des Stiftungsrates zum
Orient-Institut Beirut**



Anlage A: Selbstdarstellung des OI Beirut

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission

Anlage C: Institutsstellungnahme

ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.¹ Einer Empfehlung des Wissenschaftsrats vom 9. November 2007 folgend orientieren sich die „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ am Evaluierungsverfahren des Wissenschaftsrates und der Leibniz-Gemeinschaft. Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluierungskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Schlussfolgerungen in einer Stellungnahme fest.

Zur Vorbereitung seiner Begehung hat das Orient-Institut Beirut eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die der in der Evaluationsordnung der Stiftung vorgeschriebenen Gliederung folgt. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Evaluierungskommission wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluierungszeitraum vorgelegt. Die Evaluierungskommission hat das OI Beirut am 30. September/1. Oktober 2014 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage des Bewertungsberichts und der vom OI Beirut eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) hat der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 8. Mai 2015 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Evaluierungskommission für ihre Arbeit.

1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Evaluierungskommission an. Besonders positiv hebt er die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit hervor, die das OI Beirut in den letzten Jahren nach der Verselbständigung des OI Istanbul entfaltet hat.

2. ZUR STELLUNGNAHME DES OI BEIRUT

Das Orient-Institut hat zum Bewertungsbericht der Evaluierungskommission Stellung genommen (Anlage C). Das Institut hat den Bewertungsbericht zustimmend zur Kenntnis genommen und beabsichtigt, die Empfehlungen und Anregungen aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen. Es kommentiert die Empfehlung der Kommission, der weiteren Konsolidierung seiner Aktivitäten in Beirut Vorrang gegenüber der Arbeit in Kairo einzuräumen, indem es auf die erheblichen Synergieeffekte bei geringem Personal- und Mitteleinsatz verweist, die durch die zusätzliche Präsenz in Kairo entstehen. Nach eingehender Diskussion begrüßt der Stiftungsrat die grundsätzlich positive Einschätzung der Kommission zum Standort Kairo und unterstreicht dessen Bedeutung für die Stiftung. Zugleich nimmt er aber den Hinweis der Kommission auf und bittet Herrn Leder, ein Konzept für die mittel- und langfristigen Ziele der wissenschaftlichen Tätigkeit in Kairo vorzulegen. Der Stiftungsrat begrüßt, dass das Institut einen Prozess zur Optimierung seiner Governance-Strukturen begonnen hat und sieht diesen auf einem guten Weg. Er folgt dem Vorschlag der

¹ S. § 6 Absatz 3 Satz 5 DGIAG und § 14 der Satzung der Max Weber Stiftung.

Stellungnahme des Stiftungsrates zum OI Beirut

Kommission und bittet den Wissenschaftlichen Beirat bereits im Jahr 2016 über die Umsetzung ihrer Empfehlungen zu berichten.

3. BESCHLUSS

Der Stiftungsrat begrüßt den Bewertungsbericht zum Orient-Institut Beirut und beschließt, die nächste Evaluierung turnusgemäß für das Jahr 2021 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2016 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluierungskommission zu berichten.

Anlage A: Selbstdarstellung des OI Beirut

Inhaltsverzeichnis

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld	1
1.1 Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte	1
1.2 Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts.....	5
1.3 Gründe für die Einrichtung der Arbeitsschwerpunkte	9
1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds ..	15
1.5 Weitere Entwicklung des Instituts; Entwicklungspotenzial des Forschungsfelds beziehungsweise des Arbeitsgebietes	18
2. Strukturmerkmale des Instituts.....	20
2.1 Struktur des Instituts	20
2.2 Forschung und Serviceleistungen.....	23
2.3 Arbeitsplanung	24
2.4 Qualitätsmanagement.....	25
3. Mittelausstattung und -verwendung.....	27
3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV	27
3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln	31
4. Personal.....	34
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals.....	34
4.2 Geplante mittelfristige Personalstruktur	35
4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut	36
5. Nachwuchsförderung und Kooperationen	36
5.1 Nachwuchsförderung	36
5.2 Nationale und internationale Kooperationen.....	41
5.3 Gastaufenthalte am Institut	43
6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service	43
6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe Nutzerinnen und Nutzer	43
6.2 Publikationen.....	44
6.3 Wissenstransfer, Beratung.....	46
6.4 Veranstaltungen	47
6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger (vgl. L10)	50
6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen	51
6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung (sofern relevant)	51
Abkürzungsverzeichnis	55
Verzeichnis der Anlagen.....	57

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

1.1 Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte

(1) Charakterisierung des Instituts und seiner Geschichte

Das Orient-Institut Beirut (OIB) wurde 1961 von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) mit dem Auftrag gegründet, der deutschen Orientforschung den Zugang zu Quellen und Kooperationen in der Region zu erleichtern. Seit 2003 ist es Teil der bundesunmittelbaren Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland. Die wichtigsten Veränderungen im Berichtszeitraum ergeben sich aus der 2009 vollzogenen Gründung des Orient-Instituts Istanbul (OII) als eigenständige Einrichtung. Zuvor war das Orient-Institut mehr als zwanzig Jahre lang auf die beiden Standorte Beirut und Istanbul verteilt.

Diese Struktur war zunächst durch eine Zwangslage verursacht worden, da 1987 während des Bürgerkriegs deutsche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Beirut verlassen mussten. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit in Beirut 1992 wurde entschieden, einen Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Ressourcen – etwa der Bibliothek – in Istanbul zu belassen. Für eine Fortsetzung der dort erfolgreich begonnenen Arbeit sprachen die Bedeutung des Wissenschaftsstandorts Istanbul sowie die Entfaltungsmöglichkeiten für die vertretenen Fächer. In der Folgezeit waren Direktorat, Verwaltung und Beirat für zwei Institutsteile zuständig. Die Jahresberichte wurden für beide Standorte zusammen gefertigt. Eine leitende Referentin beziehungsweise ein leitender Referent, später eine Stellvertretende Direktorin beziehungsweise ein Stellvertretender Direktor vertraten das Direktorat in Istanbul.

Der Wissenschaftsrat empfahl in seiner Stellungnahme 1999 nachdrücklich, den Istanbul Standort beizubehalten, und erachtete auch im Hinblick auf die Doppelbelastung für den Institutsdirektor die institutionelle Verselbstständigung als sinnvoll und sachlich erforderlich. Diese Empfehlung setzte die Max Weber Stiftung, damals DGIA, seit 2003 engagiert um.

Das Orient-Institut plante und realisierte die zugehörigen Maßnahmen, was die Arbeit bis einschließlich 2010 wesentlich mitbestimmte. Der Einsatz des Direktors war bis zu diesem Zeitpunkt auf beide Standorte verteilt. Wichtige Schritte zur Trennung der Institutsteile waren die Einrichtung von zwei Beiräten und die Erstellung getrennter Jahresberichte im Jahre 2009, die Besetzung des Direktorats in Istanbul zum Oktober 2010 und die allmähliche Budget- und Personalentflechtung. Im Jahr 2011 arbeitete das OIB erstmals wieder ohne Verantwortung und Budgetbindung für das OII.

Die Jahre des Überganges erforderten Umstrukturierungen in allen Bereichen und führten zu zahlreichen Neueinstellungen. Im Berichtszeitraum wurden 32 Stellen ausgeschrieben und besetzt, darunter 16 im Wissenschaftlichen Dienst. In diesen Zahlen ist der Standort Istanbul bis 2010 mit berücksichtigt. Dort wurde eine solide Grundlage für die Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit geschaffen. Zugleich galt es, das Institut in Beirut durch Rückführung der im Istanbul Institutsteil angesiedelten Stellen und Ressourcen wieder angemessen auszu-

statten (vgl. 3.2). Die sich damit ergebenden Möglichkeiten, die Arbeit des OIB zu stärken und zu reorganisieren, wurden in allen Bereichen genutzt.

Das OIB versteht sich als Forschungsstätte zu und in der arabischen Welt und zum weiteren Mittleren Osten. Um diesen Auftrag über die Levante hinaus zu gestalten, wurde 2009/2010 eine Außenstelle in Kairo eingerichtet, die dort am Deutschen Wissenschaftszentrum des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) angesiedelt ist. Es handelt sich um ein Kontaktbüro, das auf der Grundlage von Kooperationen die Arbeit in Kairo organisiert und auf die Zuerkennung eines legalen Institutsstatus durch den ägyptischen Staat hinarbeitet.

Das OIB ist die einzige deutsche außeruniversitäre Forschungsstätte für ein breites Fächerspektrum in den Geistes- und Sozialwissenschaften in der arabischen Welt. Die Bedeutung der Region ergibt sich aus der langen Beziehungsgeschichte mit Europa und Deutschland sowie den kulturellen Bezügen, die daraus erwachsen sind. Dazu gehört auch die wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung der mit der arabischen Welt verbundenen Fachgebiete. Gegenwärtig bedingen die geopolitische Bedeutung der Region, die durch Migration und Globalisierung ausgelösten Verflechtungen und schließlich die rezenten Entwicklungen und Transformationsprozesse ein besonderes Interesse an Kooperation und Austausch.

Der Standort Beirut bietet besondere Vorzüge. Gekennzeichnet durch eine freiheitlich gesinnte Gesellschaft und ein außergewöhnliches Maß an Pluralismus, bietet die Stadt dem akademischen Arbeiten einen Raum, der zugleich zentral in der arabischen Welt gelegen und besonders weltoffen ist. Die wissenschaftliche Arbeit und das öffentliche Auftreten unterliegen keinen staatlichen Restriktionen oder Auflagen. Der Rechtsstatus des Instituts ist durch das 2011 ratifizierte deutsch-libanesisches Kulturabkommen geregelt. Das OIB liegt an einer zentralen Verkehrsader in der Nähe der nach dem Bürgerkrieg neu errichteten Innenstadt. Das repräsentative Anwesen, eine auf die osmanische Zeit zurückgehende Villa mit Garten und angebautem Gästehaus, besitzt ein unverwechselbares Ambiente und ist eine hochwertige Immobilie im Eigentum der Max Weber Stiftung.

Die Außenstelle in Kairo bietet dem OIB eine wichtige Standortergänzung und Zugang zu großen nationalen und internationalen Universitäten, einer breiten für das OIB interessanten akademischen Fächerkultur der Geistes- und Sozialwissenschaften und einer zahlenstarken, kontakt- und weiterbildungsfreudigen akademischen Jugend. Die Frage nach dem Rechtsstatus ausländischer Institutionen in Ägypten ist im Zuge der raschen politischen Umwälzungen sehr akut geworden. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft Kairo und durch die freundliche Amtshilfe des DAAD, welche die Präsenz in Kairo ermöglicht, hat das OIB eine gute Grundlage, wissenschaftliche Kooperationen mit Partnerinstitutionen auszubauen.

Das OIB ist ein fester Bestandteil des akademischen und kulturellen Gefüges im Libanon und wird in den arabisch-, englisch- und französischsprachigen Medien und in der akademischen Öffentlichkeit als internationale Forschungsstätte hervorragend wahrgenommen, auch in der weiteren Region über den Libanon hinaus. Partnerschaften mit Universitäten im Liba-

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

non und internationalen Forschungseinrichtungen in Beirut haben sich zu einem produktiven, stabilen und krisenfesten, lokalen und internationalen Netzwerk für die wissenschaftliche Zusammenarbeit verdichtet. Auch die Kooperation mit internationalen arabischen Forschungsstätten in Beirut sichert die Ausstrahlung in die arabische Welt. Dazu trägt bei, dass die Öffentlichkeitsarbeit des OIB bewusst auch auf das arabischsprachige Publikum zielt.

(2) Auffächerung der Aufgabenbereiche

Hauptaufgaben bilden die Forschung (A), die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (B), die Wissenschaftsvermittlung (C) und wissenschaftliche Serviceleistungen (D). Den Potenzialen und Herausforderungen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit in der Region gilt in allen vier Bereichen besonderes Augenmerk.

(A) Die Forschung des OIB spiegelt beide Standorte mit ihren spezifischen Voraussetzungen und Eigenheiten. Mehr als die Hälfte der Projekte weist einen direkten Bezug zum Libanon oder zu Ägypten auf, andere Vorhaben verfolgen eine weitere Regionalperspektive. Der regionalwissenschaftliche Ansatz umfasst unterschiedliche Fachgebiete und Disziplinen. Historisch und gegenwartsbezogen angelegte Forschung, quellen- und gegenstandsorientiertes Arbeiten und stärker theorie- beziehungsweise modellbezogene Ansätze ergänzen einander. Eine verbindende Perspektive ergibt sich aus der besonderen Aufmerksamkeit für die in der Region geltenden Sichtweisen und Zeugnisse. Arabisch als Quellen- und Wissenschaftssprache ist für die meisten Vorhaben ein zentrales und unverzichtbares Instrument. Satzungsgemäß sollen Arabistik, Islamwissenschaft, Semitistik, die Wissenschaft vom Christlichen Orient, Osmanistik, Iranistik und weitere regionalbezogene Fächer in den Geistes- und Sozialwissenschaften Berücksichtigung finden. Diesem Auftrag folgt das OIB, wobei den Veränderungen der gesellschaftlichen Realitäten und der Entwicklung in den Fachgebieten Rechnung getragen wird. Interdisziplinäre und transregionale Perspektiven werden gefördert, neue Regionalkompetenzen angrenzender Fachgebiete berücksichtigt.

Am OIB sind gegenwärtig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fachgebieten Arabistik, Islamwissenschaft – das heißt derzeit: Kultur und Geschichte der arabischen Welt vom 12. bis zum 21. Jahrhundert –, Politikwissenschaften und Medienwissenschaften tätig. Ihre Forschungsprojekte sind in und zwischen den genannten akademischen Fächern mit historischen, literaturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Ausrichtungen angesiedelt. Die Förderprogramme berücksichtigen darüber hinaus Kunstwissenschaften und die Sozialanthropologie.

(B) Die Forschung berührt sich eng mit der zentralen Aufgabe der **Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses**. Die befristet vergebenen wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen im Haus ermöglichen das Erstellen einer Postdoc-Arbeit in Verbindung mit vorbereitenden Publikationen und der Organisation thematisch zugehöriger Veranstaltungen. Auch zahlreiche andere Aufgaben am Institut qualifizieren für die weitere akademische Tätigkeit. Die Verbindung zum Lehrbetrieb in Deutschland wird unterstützt.

Doktorandinnen und Doktoranden erhalten für Forschungsaufenthalte in Beirut oder in Kairo Stipendien. Wegen der internationalen Nachfrage, auch von deutschen Bewerberinnen und Bewerbern an Universitäten in Drittländern, wurde das Programm für nicht-deutsche Universitäten geöffnet. Das OIB vergibt außerdem Postdoc-Stipendien.

Institutskolloquien und öffentliche Abendseminare dienen neben der Nachwuchsförderung der Darstellung der Arbeitsfortschritte in den Forschungsprojekten des Instituts. Geplant ist, die Veranstaltung für Promovierende von Universitäten im Libanon zu öffnen. In Kairo veranstaltet das OIB in Zusammenarbeit mit der Freien Universität (FU) Berlin ein Forschungskolloquium.

Ein zusätzliches Instrument der Nachwuchsförderung ist das Praktikum für Studierende aus Deutschland (vgl. 5.1). Eine Voraussetzung für das Programm ist das Gästehaus des OIB, das es ermöglicht, die Kosten für den Aufenthalt in Beirut vertretbar zu halten.

(C) Die Wissenschaftsvermittlung leistet das OIB im Verbund mit der Max Weber Stiftung. Sie berücksichtigt die wechselseitigen Interessen, Erwartungen, Rollenklischees und Imageprobleme, die zwischen der arabisch-islamischen Welt und Europa beziehungsweise Deutschland bestehen. Das OIB trägt entscheidend dazu bei, gängige Zuschreibungen in beide Richtungen zu hinterfragen. Die Bereitschaft zu Kooperation und Dialog in der Region wird auch durch die konsequente Mehrsprachigkeit in Veranstaltungen, Publikationen und auf der Webseite sowie durch die Einbindung libanesischer und ägyptischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Forschung verdeutlicht. Das OIB erreicht durch Konferenzen, Workshops und Abendveranstaltungen sowie eine aktive Medienarbeit eine breite Öffentlichkeit. Die Themen betreffen oftmals aktuelle Debatten. Wichtige Kommunikationsmittel sind auch die 2013 neu strukturierte Webseite, der OIB-Blog und Facebook. Buchpublikationen werden in Beirut auch im Institut verkauft und nach Ablauf vertraglicher Fristen und Abschluss der technischen Vorbereitungen ausnahmslos online gestellt. Die neue Online-Publikation „Orient-Institut Studies“ (OIS) ist unmittelbar zugänglich. Die Retrodigitalisierung der Institutsreihen ist weit fortgeschritten, die Netzpublikation im Aufbau. Sie sollen auch über die Webseiten des Instituts und perspektiva.net (Max Weber Stiftung) zugänglich gemacht werden.

Die im Institutsganzen erkennbare Kombination von Forschungsorientierung und Offenheit für die Belange und Fragestellungen in der Gesellschaft wird durch Veranstaltungen und Publikationen belegt und ist zu einem Markenzeichen geworden. Mit der Deutschen Botschaft Beirut ist das Institut auch ein Forum für Ehrungen und Preisverleihungen für Personen aus Literatur und Wissenschaft. Wissenschaftliche Veranstaltungen des OIB werden auch von hochrangigen Vertretern des politischen Lebens wahrgenommen. Es bestehen zudem regelmäßige Kontakte zu weiteren Milieus außerhalb der akademischen Kreise, zum Beispiel zu Kulturschaffenden sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft und der Religionen.

(D) Zu den **wissenschaftlichen Serviceleistungen** gehört die öffentlich zugängliche Bibliothek, die den Nutzerinnen und Nutzern eine intensive Betreuung bietet. Das regelmäßig komplett ausgebuchte Gästehaus ist eine wichtige Anlaufstelle für Forscherinnen und Forscher. Das Institut lektoriert auch Publikationen von Autorinnen und Autoren aus der Region kritisch und unterstützt sie bei Überarbeitungen für die Veröffentlichungen des Instituts. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beantworten Anfragen aus der Wissenschaft und vermitteln Kontakte. Für wissenschaftliche Veranstaltungen (Workshops, Besprechungen) stellt das OIB gelegentlich unentgeltlich Räume für Personen zur Verfügung, die mit dem Institut verbunden sind. Über die reguläre Nachwuchsförderung hinaus bietet es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Libanon und in Ägypten Gelegenheit, unter Anleitung und im Rahmen fester lokaler Workshops, Themen zu erarbeiten und Publikationen zu erstellen.

1.2 Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts

Das Institut hat im Berichtszeitraum den Wissenschaftlichen Dienst ausgebaut und alle Bereiche und Arbeitsabläufe neu organisiert. Im Bereich der Forschung integrierte das OIB aktuelle Themen und Entwicklungen in der Region sowie das Verhältnis Deutschlands zum Islam und zur Region. Das Forschungsaufkommen ist unter den neuen Bedingungen und unter Einsatz von Drittmitteln deutlich gewachsen. Zudem entwickelte das OIB publikumswirksame und innovative Veranstaltungsformate. Die Serviceleistungen des Instituts in Beirut werden stark nachgefragt. Neue und vertiefte Kooperationen verbinden das Institut mit vielen wichtigen Universitäten im Libanon. Auch in Kairo baute das OIB Kooperationen mit renommierten Einrichtungen auf. Die Veranstaltungen sind an beiden Standorten gut besucht. Die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (WMA) werden regelmäßig zu internationalen Tagungen eingeladen und um Kooperationen in Forschungsprojekten und für Konferenzplanungen gebeten. Sie schreiben außerdem Gutachten in akademischen Qualifikationsverfahren und für Publikationen.

Mit der Ausdehnung seiner Aktivitäten hat das OIB seine Sichtbarkeit und seine Attraktivität als Forschungsstandort deutlich erhöht.

(1) Die **Forschung** am Institut wird im Wesentlichen von den WMA im Rahmen ihrer Weiterqualifikation getragen und steht im Zentrum der Institutsarbeit. Das Institut hat auch für Postdoc-Stipendiatinnen und -Stipendiaten an Bedeutung gewonnen, die zunehmend zum Forschungsertrag und zur Gestaltung wissenschaftlicher Veranstaltungen beitragen. Dabei werden die Projektbereiche (siehe unten) unterstützt. Um den Kooperationscharakter der Forschung zu erhöhen, wurden vermehrt Teamvorhaben eingerichtet, in die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch Werkverträge und zum Teil auch Promovierende eingebunden sind. Diese Entwicklung hin zur Bündelung der Forschung in Projektbereichen soll in Zukunft verstärkt werden.

Beide Standorte, Kairo und Beirut, bieten besondere Zugänge zu Quellen und Informationen: für die gegenwartsbezogene Forschung durch Interviews, teilnehmende Beobachtung und die Aufnahme aktueller Quellen, für die historische Forschung durch die Bibliotheken und Archive.

Das OIB hat im Berichtszeitraum vor allem dadurch an Profil gewonnen, dass es **Projektbereiche** definierte und so Bezüge zwischen den einzelnen Forschungsvorhaben aufzeigte und förderte (vgl. 1.3). Schon während der fortdauernden Institutsteilung, als noch zahlreiche Stellen neu zu besetzen waren, unterstützte das OIB die Vernetzung der Forschung durch Ausbau von Kooperationen und öffentlich wahrnehmbaren Veranstaltungen.

Editionsprojekte, darunter große, sich über Jahrzehnte erstreckende Vorhaben, sind seit Beginn Bestandteil der Arbeit des OIB und unverzichtbar für dessen Renommee in der akademischen Öffentlichkeit. Beirut ist nach wie vor das wichtigste Zentrum des arabischen Buchmarktes. Als Beirut 2009 Hauptstadt des arabischen Buches war, hat das OIB durch Veranstaltungen und in den Medien seinen Beitrag zur Erarbeitung wissenschaftlicher Editionen dargestellt und den wissenschaftlichen Umgang mit dem Erbe des arabisch-islamischen Schrifttums samt seiner ideologiekritischen Komponente thematisiert. Die herkömmliche Arbeit an Editionen in Buchform wird durch die digitale Datenbereitstellung ergänzt. Datenbanken und Open-Access-Formen von Editionen, die zahlreichen Forschenden die Arbeit erleichtern, werden entwickelt. Dieser Bereich des OIB soll in Zukunft ausgebaut werden.

Die **Internationalisierung** der Forschung wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben und erschloss dem Institut neue Zielgruppen. Sie ergibt sich vor allem aus der Vergabe von Stipendien, durch die Förderung von Postdoc-Vorhaben und durch die Forschung in zum Teil drittmittelfinanzierten Teams. In wissenschaftlichen Veranstaltungen ist der Kreis internationaler Teilnehmerinnen und Teilnehmer ohnehin groß. Dank der guten Arbeitsbeziehungen nach Kairo beteiligen sich ägyptische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch verstärkt an Veranstaltungen in Beirut, zum Teil vermittelt das OIB auch in der Gegenrichtung Libanesinnen und Libanesen nach Ägypten. Aber auch die weitere Region mit der Türkei, dem Iran und den Maghreb-Staaten, seltener auch der Arabischen Halbinsel, findet verstärkt Berücksichtigung. Die Verbindungen zu bedeutenden akademischen Einrichtungen in Deutschland wurden durch Kooperationen in der Forschung ebenfalls ausgebaut.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Region bezog das OIB vor allem in die Forschungsarbeit der Teamvorhaben ein. Das Institut profilierte sich dabei unter anderem, indem es aktuelle Themen des „Arabischen Frühlings“ aufgriff und den Dialog zwischen muslimischen und christlichen Theologinnen und Theologen förderte, was für die Einführung der islamischen Theologie an deutschen Universitäten unmittelbar relevant ist (vgl. 1.3). Dabei wurde die Kooperation mit akademischen Einrichtungen vertieft.

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

Zudem baute das Institut im Berichtszeitraum seine **Interdisziplinarität** weiter aus, indem es Vertreterinnen und Vertreter bisher nicht berücksichtigter Fächer für die Mitwirkung an der Institutsarbeit gewann (Musikethnologie; Kunstgeschichte).

Das OIB sieht seine Aufgabe darin, Forschungsansätze zu fördern, die in unterschiedlichen Fachkulturen Geltung besitzen und in die Region ausstrahlen. Diese Vorgaben prägen die Auswahl neuer Projekte, die allerdings zugleich die Kernkompetenzen und Interessenschwerpunkte der WMA berücksichtigt.

(2) Die Nachwuchsförderung wurde für die WMA in den Bereichen Forschung, Lehre und wissenschaftliche Dienstleistungen ausgestaltet. Sie haben Gelegenheit, sich in der Region besondere Quellen – Dokumente, Texte, Interviews, teilnehmende Beobachtung – zu erschließen und ihre Arbeit auf Kolloquien und Konferenzen weiterzuentwickeln. Lehrerfahrung sowie die Betreuung von Forschungsprojekten, Publikationen, Veranstaltungen und des Nachwuchsprogramms fördern die Weiterqualifikation. Das OIB hat dadurch als Arbeitgeber an Attraktivität gewonnen.

Die Zahl der Bewerbungen für **Praktika und Stipendien** ist deutlich gestiegen. Im Berichtszeitraum förderte das Institut insgesamt 63 Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Promotionsphase. Sie sind fester Bestandteil der Arbeit des OIB (vgl. 5.1 [2]) und tragen erheblich zur Rückbindung an die deutsche Universitätslandschaft, aber auch zu deren Internationalisierung bei. Die Nachfrage nach der Postdoc-Förderung am Institut ist international auffällig angewachsen, wobei dies vor allem auf der Ausstrahlung des OIB beruht, denn Ausschreibungen gibt es mangels eines entsprechenden Förderprogramms noch nicht. Das Nachwuchsprogramm und die Postdoc-Förderung kommen außerdem verstärkt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Region zugute, die nach ihrer Promotion im Ausland zurückkehren. Um die Verbindung zur Forschung im Rahmen der libanesischen Graduiertenförderung auszubauen, wurde eigens eine Koordinationsstelle eingerichtet (vgl. 2.1 [2]).

Ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Ausbildung von Expertenwissen bietet die Gruppe ägyptischer Editoren, welche die Korrespondenz des Ministers von Saladin erschließt (al-Qādī al-Fāḍil, vgl. 1.3).

(3) Die Wissenschaftsvermittlung findet auf der Ebene von Veranstaltungen statt, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenführen, teilweise aber auch ein breites Publikum einbinden und Medienberichte anregen. Das OIB hat sein Veranstaltungsprogramm im Berichtszeitraum ausgebaut und diversifiziert. Wissenschaftsvermittlung ist besonders dann eine Grundlagen stiftende Aufgabe, wenn die Kommunikationspartner wenig miteinander vertraut sind oder die Unterschiede zwischen internationalen und lokalen beziehungsweise regionalen Wissenstraditionen und Institutionen ins Spiel kommen. Das wurde im Berichtszeitraum besonders berücksichtigt.

In der Region sind Kolloquien, an denen iranische und türkische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Kolleginnen oder Kollegen aus der arabischen Welt zum intensiven Gespräch zusammenkommen, eine Besonderheit des OIB. Außergewöhnlich waren auch Kolloquien in Kairo zum Verhältnis von Scharia und Verfassung und in Beirut zur Scharia im Zeitalter der Globalisierung, bei denen Vertreterinnen und Vertreter säkularer und islamistischer Positionen sich in Gesprächen wiederfanden, welche die etablierten Konfliktstrukturen sonst nicht zulassen. Als neue, innovative Formate der Wissenschaftsvermittlung sind auch die Treffen zivilgesellschaftlicher Aktivistinnen und Aktivisten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Künstlerinnen und Künstlern zu nennen, etwa die Konferenzen „Inverted Worlds“ und „DiverCities“ (vgl. 6.3).

Seine Sichtbarkeit in der Region sowie in Deutschland und international hat das OIB außerdem durch die verstärkte Medienarbeit in Beirut, durch die Einführung von Pressemitteilungen, durch die neue zweisprachige Webseite (Englisch/Arabisch), durch Newsletter und neue Online-Plattformen in Zusammenarbeit mit der Max Weber Stiftung erhöht.

Für die Buchreihe „Bibliotheca Islamica“ (BI) konnte ein effizienter Vertrieb eingerichtet werden, der weite Teile der arabischen Welt abdeckt. Das OIB schloss seit 2007 einige seit vielen Jahren geführte große Editionsprojekte ab oder druckte die Ergebnisse überarbeitet nach, zukunftsweisend ist vor allem der Online-Zugang zu allen Publikationen. Diese neuen Publikationsstrategien werden vor allem auch in der arabischen Welt die Vermittlung von Forschungserträgen fördern (vgl. 1.5).

Um die wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungsergebnisse auch in die Université Libanaise und weitere Institutionen zu tragen, zu denen bisher noch wenige oder nicht etablierte Kooperationen bestehen, widmet das OIB der gezielten Kontaktaufnahme und Veranstaltungen mit Postgraduierten besondere Aufmerksamkeit. Die Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen für Promovierende dient ebenfalls diesem Ziel.

(4) Für die wissenschaftlichen Serviceleistungen ist die Bibliothek, eine der wichtigsten deutschen Sammlungen für die Fachgebiete Arabistik und Islamwissenschaft, eine wesentliche Stütze. Der Lesesaal wird von Nutzerinnen und Nutzern aus dem Libanon, Deutschland und zahlreichen anderen Ländern frequentiert. Durch die Aufnahme der ehemals dramatisch hohen Rückstände in den Online Public Access Catalogue (OPAC), durch die enge Zusammenarbeit mit dem Sondersammelgebiet (SSG) in Halle und dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) sowie durch die allmähliche Aufarbeitung der bislang nur als Bilddateien im Image Public Access Catalogue (IPAC) vorliegenden Katalogisate wurde der Erschließungsstand im Berichtszeitraum auf ein gutes Niveau gebracht. Der OPAC des OIB ist in Deutschland und weltweit eines der zentralen bibliografischen Nachweissysteme. Internationale Anfragen an die Bibliothek werden laufend beantwortet und externe Nutzerinnen und Nutzer auch mit Kopien und Scans versorgt. Die WMA bearbeiten außerdem Anfragen, die wissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland betreffen, und machen studentische Besuchergruppen mit dem OIB vertraut.

1.3 Gründe für die Einrichtung der Arbeitsschwerpunkte

Die Forschungsprojekte der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (vgl. L1) und damit einhergehende Veranstaltungen bilden den wichtigsten Arbeitsschwerpunkt des OIB. Weitere Schwerpunkte sind die langfristig am Institut koordinierten Arbeiten zur Quellenerschließung und die Dokumentation von Forschungserträgen in den Publikationsreihen. Die Prinzipien der Fächervielfalt, der Förderung möglichst exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und der Kontinuität von Projektbereichen bestimmen ihre Gestaltung. Die Forschung war im Berichtszeitraum zu gleichen Teilen von historisch und gegenwartsbezogen arbeitenden Vorhaben bestimmt.

(1) Arbeitsschwerpunkt Forschungsprojekte und Veranstaltungen

(A) Die thematische Bündelung der Projekte und Veranstaltungen gewann mit der Verstärkung des Forschungsaufkommens zunehmend an Gewicht. Seit 2009 wurden Themenfelder bestimmt (Lebensräume, Lebenszeiten, Wissen, Ordnung), denen sich die Forschungsvorhaben zuordneten. Aus diesem noch etwas statischen Modell haben sich seit 2011 **Projektbereiche** entwickelt, die dazu dienen, Projekte in einen nach Möglichkeit analytisch bestimmten Forschungskontext zu stellen, gemeinsame Fragestellungen interdisziplinär und in der Perspektive auch epochenübergreifend zu entwickeln sowie übergreifende Themen zu etablieren. Die Projektbereiche bieten einen kontinuierlichen Referenzrahmen, unterliegen aber der Weiterentwicklung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da die Herausarbeitung verbindender thematischer Orientierungen ein gemeinsames Anliegen in der Diskussion ist. Das Jahr 2013 stellte mit dem Wechsel von vier Positionen im Bereich Wissenschaft eine wichtige Etappe dar, in der sich die Potenziale der Projektbereiche neu entfalten konnten.

Ein erheblicher Teil des Konferenzgeschehens ist mit der Arbeit in den Projekten verbunden. Die vier bestehenden Projektbereiche integrieren und fokussieren die Forschung und die Veranstaltungen. Zusätzlich werden sie durch die Vergabe von Postdoc-Stipendien gestärkt.

Der erste Projektbereich **Akteure in Situationen politischen Umbruchs** fragt, wie Personen und Gruppen, deren Handeln eine unmittelbare soziale und politische Wirkung besitzt oder von symbolischer Bedeutung ist, auf jäh auftretende Veränderungen reagieren. Er widmet sich den Brüchen und Konflikten in der politischen Entwicklung der Region und leistet einen Beitrag zur Konfliktbewältigung. Es geht hier um Umschwünge wie den Zusammenbruch der kommunistischen Staaten in Europa, den libanesischen Bürgerkrieg, die Privatisierung der universitären Bildung und die Aufstände in einigen arabischen Gesellschaften. Diese haben gemeinsam, dass der Verlust etablierter Ordnungen neue Positionierungen und Strategien erfordert. Im Berichtszeitraum wurden dazu folgende Projekte verfolgt:

- „Transformation marxistischer Akteure im Nahen Osten“ untersucht die Auseinandersetzung mit konkurrierenden Ideensystemen: Liberalismus, Nationalismus, Islamismus

(Manfred Sing, Laufzeit 2009 bis 2012). Dazu wurde die internationale Konferenz „European Totalitarianism in the Mirrors of Contemporary Arab Thought“ veranstaltet.

- „Klerus und Konfliktkultur im Libanon (1965 bis 2005)“ analysiert die Rolle christlicher und muslimischer religiöser Führer während der Eskalationsphase zum libanesischen Bürgerkrieg, im Bürgerkrieg (1975 bis 1990) und während der anschließenden Deeskalationsphase unter syrischer Hegemonie (Thomas Scheffler, Laufzeit von 2009 bis voraussichtlich 2015). In Anlehnung an die Fragestellung wurde eine internationale Sommerschule „Official Religion in the Middle East“, finanziert durch die Volkswagenstiftung, durchgeführt.
- „Die Spielräume und die Wahrnehmung institutioneller und individueller Autonomie in Lehre und Forschung der Geistes- und Sozialwissenschaften an staatlichen und privaten Universitäten in Ägypten und Libanon“ werden in dem von der Volkswagenstiftung finanzierten Projekt „Local, Regional, and International ‚Borrowing and Lending‘“ untersucht. Es ging aus einer gemeinsamen Initiative des OIB und der Ruhr-Universität Bochum unter Mitwirkung von Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftlern aus den Zieländern hervor (Jonathan Kriener, Laufzeit 2012 bis 2014).
- „Politische Slogans und gesellschaftlicher Wandel in der arabischen Welt“ untersucht die neue politische Sprache der Embleme und Parolen, welche die ägyptische Revolution wesentlich prägten (Nader Srage, Laufzeit 2012 bis 2013).
- Das vom BMBF geförderte Projekt „Wissensproduktion im Postgraduiertenstudium an ägyptischen Universitäten“ (Daniele Cantini, Bewilligungszeitraum 24 Monate) soll Arbeitsbedingungen und Arbeitsweise an sozial- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten seit 2011 untersuchen. Wegen derzeitiger Schwierigkeiten, eine Forschungsgenehmigung für das OIB zu erhalten, wurde die Untersuchung ab Sommer 2013 nach 5 Monaten Laufzeit zurückgestellt.

Im zweiten Projektbereich **Macht und Legitimität** erforscht das OIB, wie diese zentralen Konzepte politischer Theorie beziehungsweise ihre historischen Äquivalente in der Auseinandersetzung um die normativen und konzeptionellen Grundlagen von politischer Herrschaft und sozialer Autorität ausgestaltet werden und wie sie in gouvernementalen Diskursen und Praktiken wirksam sind. „Herrschaft“ und „Regierung“ werden dabei als eng aufeinander bezogene Dimensionen des Politischen gefasst. Der Ansatz erlaubt epochenübergreifendes Arbeiten und macht mit der Bearbeitung historischer Konzepte und Systeme die Kontinuitäten und Brüche zwischen Geschichte und Gegenwart mit ihrer ideologischen Aufladung des Islam fassbar. Zu den Projekten zählen:

- Das Projekt „Die Geschichte des Alters in mamlukischer Zeit (13. bis 15. Jahrhundert)“ ist der Frage gewidmet, wie Alter und Alterungsprozesse als wichtige Komponenten sozialer und politischer Hierarchien verstanden werden und welche sozialen Praktiken sich damit verbinden (Syrinx von Hees, Laufzeit 2007 bis 2013).
- „Politische Paradigmenbildung in islamischer Tradition“ analysiert politische Literatur der Zeit „sultanischer“ lokaler souveräner Herrschaft, zu der ein Quellenhandbuch und eine Datenbank entstehen. Eine Dissertation behandelt außerdem die Frage, inwiefern Regieren als legitimierender Bestandteil des Herrschaftssystems wahrgenommen wurde. Seit 2012 von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert, geht das Vorhaben auf umfängliche Vor-

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

untersuchungen zur Fürstenspiegelliteratur zurück (Stefan Leder, Laufzeit 2010 bis 2014 – Verlängerung um ein Jahr beantragt).

- Das Projekt „Scharia-Forschung im Nahen Osten“ erkundet, inwieweit islamisches Recht in eine – relativierende – historische Perspektive gestellt wird und sich durch die Vorgaben weltweit gültigen positiven Rechts praktisch und im Hinblick auf politische Geltung verändert (Benjamin Jokisch, Laufzeit 2011 bis 2012).
- „Mamâlik – räumliche Dynamik islamischer Gemeinwesen (12. bis 16. Jahrhundert)“ befasst sich mit Räumlichkeit als kognitiver und politisch-administrativer Kategorie. Das Projekt widmet sich einer Zeit, in der sich das Handeln staatlicher Instanzen regional intensivierte und ausdehnte. Es ist mit neuen Formen digitaler Kartografie verbunden (Kurt Franz, Laufzeit 2013 bis 2014).

Der dritte Projektbereich **Wissen und Öffentlichkeit** behandelt das Verhältnis zwischen der Wissensproduktion mit ihren epistemischen, sozialen und institutionellen Voraussetzungen einerseits und der Öffentlichkeit, die von Individuen, Medien und Agenturen gestaltet wird, andererseits. Eine gemeinsame Perspektive ist der immanent politische Charakter von Innovation in Wissenstraditionen, Artikulationsformen und öffentlicher Präsenz. Dieser ist in den Dynamiken der Mobilisierung, in Strategien der Förderung und Regulierung und dem Spannungsverhältnis von Subjekt und Autorität manifest. Gefragt wird auch, inwieweit der Avantgardecharakter kultureller Sinnstiftung Akteuren neue Spielräume eröffnet und damit Pluralität befördert. Die Sonderstellung Beiruts als wichtiger Arena für das Auftreten neuer kultureller Akteure in der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und in der Gegenwart wird in mehreren Projekten berücksichtigt. Dieser Projektbereich ging 2013 aus dem Vorgänger „Kommunikation und Performanz“ hervor. Die zugehörigen Projekte im Berichtszeitraum sind:

- „Al-Inšād ad-dīnī in der islamischen religiösen Praxis“: Hier wird mit den Methoden der teilnehmenden Beobachtung Material zum klanglich gestalteten Textvortrag im Kontext des islamischen Rituals erfasst, das unter dem Blickwinkel der subjektbezogenen Performanz und spontanen Institutionalisierung neu gedeutet wird (Ines Weinrich, Laufzeit 2008 bis 2013). Aus dem Projekt gingen zwei Konferenzen hervor: „Performing Religion: Actors, Contexts and Texts“ 2011 und „Aesthetics of the Sublime. Religious Texts and Rhetorical Theory“ 2012.
- Die Arbeitsgruppe „Episteme der Theologie interreligiös“ organisiert Foren, in denen die Theologie eine spezifische Vermittlungsleistung übernehmen kann, indem sie gegenwärtige Wissenshorizonte mit verbürgten Glaubensinhalten verbindet. Muslimische und christliche Schultheologinnen und -theologen stellen im Dialog methodologische Ansätze dar und hinterfragen sie. Das Vorhaben kooperiert mit der Universität Al-Azhar und deren Präsidium in Kairo, die im Zuge der politischen Umstürze in Ägypten eine neue Bedeutung erhalten haben. Der Ansatz der Arbeitsgruppe ist auch im Zusammenhang mit der Einführung der islamischen Theologie an deutschen Universitäten unmittelbar relevant (Stefan Leder, Ahmad Abd-Elsalam, Laufzeit 2010 bis 2015). Im Berichtszeitraum wurden dazu drei Konferenzen abgehalten (Dezember 2011 in Wittenberg, Mai 2012 in Kairo, November 2012 in Münster).

- „Politik und Ästhetik des Rituals: Die Kunst der Überzeugung in islamischen Predigten“ befasst sich mit dem sozialen und literarischen Ort der Predigt in der islamisch-arabischen Welt am Beispiel der Predigten Ibn Nubāta al-Fāriqīs (st. 374 AH). Im Mittelpunkt steht die Frage nach den literarischen und performativen Gestaltungselementen und ihrer Wirkung im historischen Kontext (Sabine Dorpmüller, Laufzeit 2011 bis 2013).
- „Medienkultur in Transformation: Politische Kultur und soziale Netzwerke in Ägypten“ untersucht mit Blick auf den Umsturz in Ägypten und die folgenden Entwicklungen die politische Wirkung der digitalen Öffentlichkeit und der zugehörigen sozialen Netzwerke. Den Fokus bildet die Diskussion um die ägyptische Verfassung. Das Vorhaben wird finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hanan Badr, Laufzeit 2012 bis 2014). Es organisierte mehrere Konferenzen und Workshops in Kairo.
- „Kulturpolitiken und Öffentlichkeit: Der Mittlere Osten in der Gegenwart“ erkundet am Beispiel von Beirut und Kairo, wie sich aus der Interaktion zwischen staatlicher und parastaatlicher Kulturpolitik und kulturellen Akteuren Öffentlichkeit gestaltet (Nadia von Maltzahn, Laufzeit 2013 bis 2016). In diesem Rahmen thematisierte die Konferenz „DiverCities – Contested Space and Urban Identities“ 2013 politische und soziale Dimensionen des öffentlichen Raums.
- „Ästhetische Reflexion und Sprechen über Kunst“ nimmt die Nahḍa-Bewegung des 19. Jahrhunderts und ihre Weiterentwicklungen zum Ausgangspunkt. Die Untersuchung verbindet Epistemologie, Literatur- und Sozialgeschichte und richtet sich auf die Beschaffenheit, die Veränderungen und die Wirkungen der „ästhetischen Erziehung“ (Monique Bellan, Laufzeit 2013 bis 2016).

Der vierte Projektbereich **Transformationsprozesse in städtischen und ruralen Gesellschaften** nimmt in den Blick, welche Folgen sich aus der Intensivierung von Wechselwirkungen zwischen lokalen, regionalen und globalen Impulsen seit der Neuzeit ergeben. Die Einbeziehung ländlicher Gebiete hinterfragt gewohnte Stadt-Land-Dichotomien und beleuchtet gleichzeitig die Bedeutung vernachlässigter Regionen, ihrer Verhältnisse und Akteure, für Forschung und Politik.

- In dem Projekt „Akteure und ihre Lebenswelten. Transformationen der Stadt Tripolis im ‚langen‘ 19. Jahrhundert“, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert wurde, arbeitete das OIB mit der FU und der Technischen Universität (TU) Berlin sowie dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) zusammen. Untersucht wurden gesellschaftliche Dynamiken eines breiten Spektrums von Akteuren in ihren sozialen und baulichen Lebenswelten (Laufzeit 2007 bis 2010).
- „Von Nachbar zu Nachbarschaft – Soziale Organisation in einer frühmodernen Stadt des Mittleren Ostens“ beschreibt ausgehend von zeitgenössischen Rechtsquellen neue Formen sozialer Organisation in der Handelsmetropole Aleppo im 17. und 18. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Reaktion auf die Transformationen in der Zeit. Das Projekt entwickelte sich aus umfangreichen Vorarbeiten (Stefan Knost, Laufzeit 2008 bis 2013).
- „Das beduinische Syrien: `Anaza-Gruppen zwischen Imperium und Nationalstaat, 1800 bis 1960“ untersucht sozialen und politischen Wandel in den ausgedehnten ariden Gebieten Syriens (Johann Büssow). Die Forschungsperspektive des Projekts ist aus der Zusammenarbeit am Sonderforschungsbereich (SFB) 586 „Differenz und Integration. Wechselwirkungen zwischen nomadischen und sesshaften Lebensformen“ der Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg hervorgegangen und seit Beginn des Berichtszeit-

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

raums am OIB etabliert (Stefan Leder). Die internationale Konferenz „The Arab East and the Bedouin Component“ fasste 2012 den weiteren Fokus zusammen (Laufzeit 2007 bis 2014).

- „Die Geschichte des ländlichen Raums in Bilād al-Shām: Landwirtschaftliche Produktion und ihre gesellschaftliche Dimension (1800 bis 1945)“ ist Thema einer Gruppe von Studierenden der Libanesischen Universität (Abdallah Said, Laufzeit 2010 bis 2012, Wiederaufnahme ist möglich), die von WMA des OIB begleitet wird.
- Das interdisziplinär angelegte Projekt „Historische Raumnutzungskonzepte regionaler Akteure in Baalbek“ soll zusammen mit Bauforschung und Archäologie untersuchen, wie eine Kleinstadt in ihrem rural geprägten Umland an politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen teilhatte, dadurch einen urbanen Aufschwung nahm und soziokulturelle Veränderungen ihren Ausdruck in neuen städtebaulichen Konzepten fanden. Die Ausführung muss wegen der politischen Situation in der Region ausgesetzt werden (Stefan Leder, Stefan Knost).
- „Ländliche Gesellschaften in einer Ära der Urbanisierung“ untersucht die Beziehungen zwischen Land und Stadt in den arabischen Provinzen des Osmanischen Reiches für die Zeit zwischen 1750 und 1850 aus einer oft vernachlässigten Perspektive. In einer Zeit des Globalisierungsschubs sind die komplexen Prozesse, die mit dem Stichwort „Urbanisierung“ gefasst werden, sowohl in dem oft nicht linearen Wachstum der Städte als auch in neuen städtisch konnotierten Lebensstilen manifest (Astrid Meier, Laufzeit 2013 bis 2018).

Projekte aus der Zeit vor Einrichtung der Projektbereiche waren im Berichtszeitraum: „Moderne arabische Poesie“ (Arnim Heinemann, am Institut bis Mai 2008) und „Der politische Witz im Libanon“ (Sara Binay, am Institut bis Dezember 2008).

Insgesamt bieten die Projektbereiche den unterschiedlichen Forschungsansätzen eine Struktur, die Profilbildung erlaubt, ohne inhaltliche Breite einzuschränken, und weitere Entwicklungsmöglichkeiten offen lässt.

(B) Neben den Konferenzen in den Projektbereichen wurden **weitere wissenschaftliche Veranstaltungen** durchgeführt, die aktuelle Entwicklungen in der Region und in den zugehörigen Wissenschaftsgebieten aufgriffen und für die wissenschaftliche Arbeit impulsgebend waren.

- Die Dynamiken des „Arabischen Frühlings“ sind in einigen oben genannten Projekten Gegenstand oder Teil der Untersuchung. Soziokulturelle Veränderungen, die von neuen Akteuren und Artikulationsformen angestoßen wurden und eine Bedingung für die Aufstände in der arabischen Welt darstellen, wurden außerdem in der Konferenz „Inverted Worlds: Congress of Cultural Motion in the Arab Region“ und der dazugehörigen Dokumentation behandelt.
- Den inhärenten Konflikt zwischen islamistischen und liberalen Positionen, der sich infolge der politischen Umwälzungen in Tunesien und Ägypten verschärfte, griff das OIB 2012 in Kairo und Beirut mit Veranstaltungen auf, die nach den möglichen Grundlagen der Verständigung fragten: „Verfassung und Scharia im Hinblick auf die politische Entwicklung in Ägypten“ und „Sharia and Globalization: Islamic Legal Theory Reconsidered“. Die Widersprüche des Zugriffs islamistischer Feministinnen auf die Scharia wurden für eine Studie untersucht und in Kairo öffentlich diskutiert.

- Die Adaptation moderner Konzepte und Institutionen in der Region war 2013 Gegenstand von zwei Konferenzen: „The Evolution of Scientific Knowledge in the Eastern Mediterranean under European Colonial Rule. Local Conditions and Transnational Contexts of Intellectual Encounters“ und „Whither the Nation? National Identities in the Modern Middle East and South Asia“. Beide Veranstaltungen zielten darauf ab, die Entwicklungen im Nahen Osten nicht, wie noch immer üblich, einseitig auf externe Impulse zurückzuführen, sondern alternative Erklärungsmodelle zu diskutieren und Neuansätze vorzustellen, die auf parallele Entwicklungen und Wechselwirkungen verweisen.

(2) Arbeitsschwerpunkt Quellenerschließung

Die Erschließung von arabischen Quellen zur älteren und neueren Geschichte ist nach wie vor sehr unzureichend. Das OIB hat durch die kritische Edition von Handschriften seit seiner Gründung in der Reihe Bibliotheca Islamica Pionierarbeit geleistet. Im Berichtszeitraum ist dieser Arbeitsbereich weiter durch ein wissenschaftliches Lektorat (Muhammad al-Hujeiri, Barraq Zakaria) betreut und durch neue Impulse gestärkt worden. Dabei finden zunehmend die Potenziale der Digital Humanities Berücksichtigung.

- Das sich über Jahrzehnte erstreckende Vorhaben der Edition der dreißigbändigen biografischen Enzyklopädie von aṣ-Ṣafadī aus dem 14. Jahrhundert konnte mit Indizes abgeschlossen werden, die zu den umfangreichsten und komplexesten zählen, die für das arabische Schrifttum jemals hergestellt wurden (Stefan Knost, Stefan Leder).
- Die umfangreichen Indizes zur spätmamlukischen Monumentalgeschichte des Ibn Iyās (gestorben 1524), eine ergiebige Quelle zur Sozial- und Kulturgeschichte, wurden überarbeitet und neu herausgegeben (Stefan Knost).
- Die erste uns bekannte kritische Auseinandersetzung mit den populären Aspekten des Sufismus von al-Qaṣṣallānī (st. 1287) wird in der Edition von Aḥmad Ġum‘a (Kairo) herausgegeben. Die umfangreiche Revision der Edition ist abgeschlossen. Mit der Kenntlichmachung der Überarbeitung (*murāğga‘a*) durch das OIB tritt das Institut das erste Mal als Co-Editor auf.
- Die seit langer Zeit als Schlüsseltext für eine ganze Epoche bekannte Korrespondenz des Ministers von Saladin, al-Qāḍī al-Fāḍil, ist der historischen Forschung bislang nicht bereitgestellt worden. Ein Editorenteam in Kairo leistet jetzt diese Aufgabe mit einem neu entwickelten Ansatz (Muhammad Hilmi, Sabine Dorpmüller). Eine digitale Online-Edition ist im Aufbau. Die thematische Analyse der Texte führt in den Projektbereich „Macht und Legitimität“.
- Kāšgarī’s „Dīwān Luğāt at-Turk“, eine systematische Beschreibung der Turksprachen aus dem 11. Jahrhundert, wird für eine erste kritische Edition des arabischen Textes bearbeitet.

(3) Arbeitsschwerpunkt Dokumentation von Forschungsergebnissen

Die Publikation von Konferenzberichten ist eng an die Forschungsarbeit am Institut angelehnt, weil die Veranstaltungen oft aus den Projektthemen resultieren und die WMA zumindest maßgeblich beteiligt sind. Diese Dokumentationen kommen der Reihe „Beiruter Texte und Studien“ (BTS), einer weltweit eingeführten und anerkannten Serie des Instituts, zugute. Ergänzend dazu werden Publikationen der Forschungsergebnisse von Wissenschaftlerinnen

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

und Wissenschaftlern betreut und fachlich mitgestaltet, die dem Institut eng verbunden sind. In der Regel gehen diese Arbeiten in Veröffentlichungen der Reihe BTS ein. Voraussetzung für ein solches Engagement sind zum Beispiel Themenkontinuität, vorgängige Arbeiten am OIB, die Bedeutung der Arbeiten für laufende Forschungsprojekte und Themenstellungen, die der längerfristigen Ausrichtung des Instituts entsprechen. Im Berichtszeitraum gehörten zu dieser Kategorie:

- Abdel Raouf Sinno Geschichte des Libanon nach dem Bürgerkrieg (1989 bis 2011), Lubnān aṭ-Ṭawāʿif (bearbeitet im Lektorat unter Mithilfe von Stefan Knost), erscheint Anfang 2014, BTS 135;
- die Überarbeitung und Aktualisierung des am OIB in erster Auflage 1996 von Robert B. Campbell herausgegebenen Autorenlexikons durch John Donohue (redigiert von Ines Weinrich) erschien 2013, BTS 123;
- Mafalda Ades Studie zur levantinischen Handelsfirma Fratelli Poche in Aleppo (bearbeitet von Stefan Knost) erschien 2013, BTS 133;
- Mikhail Rodionov, Hanne Schöning, The Hadramawt Documents (bearbeitet durch das Lektorat unter Mithilfe von Stefan Leder), erschien 2011, BTS 130;
- der Konferenzband zu „Towards a Cultural History of the Mamluk Era“ (Sarah Binay, Ines Weinrich) erschien 2010, BTS 118.

1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds

Das OIB ist nach 50 Jahren Tätigkeit in der Region eine traditionsreiche, fest etablierte Adresse, ein Kooperationspartner und Begegnungsort auf internationaler Ebene, mit Gästen aus dem europäischen, nahezu dem gesamten arabischen, dem nordamerikanischen und gelegentlich asiatischen Raum. Im Berichtszeitraum waren mehr als 600 Gäste mit Vorträgen aktiv an Veranstaltungen am OIB beteiligt. In einem politischen Umfeld, das von tiefgreifenden Konflikten und Abgrenzungen geprägt und zeitweilig bestimmt ist, bietet das Institut mit seinen innovativen Fragestellungen ein Forum von unschätzbare Bedeutung. Der hervorragende Ruf der deutschen Orientalwissenschaft in der Region bietet eine gute Voraussetzung, um durch Forschungen, Publikationen, die Nachwuchsförderung und Veranstaltungen das erworbene Ansehen zu mehren. Die Texteditionen, die am OIB herausgegeben werden, bestimmen den Standard. In der Nachwuchsförderung ist das Institut konkurrenzlos, indem es Aufenthalte vor Ort, Forschungsrahmen und Infrastruktur anbietet. Die zuweilen bedrückende politische Lage beeinträchtigt das Interesse nicht nachhaltig. Einladungen (Calls for Papers) zu Konferenzen des Instituts finden weithin Echo. Wie auch die neuen Kooperationen in der Forschung belegen, wird das Institut als Partner in der Region geschätzt.

(1) Die Bedeutung für Deutschland beruht vor allem auf den besonderen Möglichkeiten zur Nachwuchsförderung und Kooperation sowie den Impulsen für die Forschung, welche das OIB zu bieten hat. Die WMA stehen in Beirut und Kairo im Austausch mit internationalen

Teams und können Erfahrungen sammeln und Kompetenzen erwerben, die sie dann in die deutsche Universitätslandschaft einbringen. Der Wissenschaftliche Beirat trägt zum Fortkommen der Ehemaligen bei. Die Möglichkeiten, mit internationalen Forschungsinstituten und Einrichtungen in den Gastländern zusammenzuarbeiten, sind hervorragend (vgl. 5.2). Das OIB bietet die größte deutsche Präsenzbibliothek für die auf die Region bezogene Forschung. Der Zugang zu arabischen Forschungsinstituten (Centre for Arab Unity Studies [CAUS], Arab Centre for Research & Policy Studies, Al-Ahram Centre for Political and Strategic Studies, Arab Council for the Social Sciences) in Beirut und Kairo ist ausgezeichnet. Der Standort Beirut im Zentrum der komplizierten Konfliktstrukturen des Nahen Ostens bietet der politikwissenschaftlichen Forschung ideale Möglichkeiten. Das Institut bildet, zum Teil in Kooperation mit dem DAAD und dem Goethe-Institut, ein Aushängeschild der deutschen Wissenschaft. Durch die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit und Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen vor Ort nimmt es eine wichtige kulturpolitische Dialogfunktion wahr. Forschungsthemen, insbesondere Fokusthemen, erwachsen unmittelbar aus dieser Auseinandersetzung und wirken nach Deutschland zurück.

(2) Die Bedeutung des Instituts **für den Libanon** strahlt nach **Ägypten** und in die weitere **arabische Welt** aus. Das OIB ist eines der bedeutendsten außeruniversitären geisteswissenschaftlichen Forschungsinstitute im Nahen Osten. Veranstaltungen und zum Teil auch Publikationen werden in den Medien prominent wahrgenommen.

Die geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung wird in den akademischen und privat organisierten Institutionen im Lande und in der Region in sehr unterschiedlichem Maße gefördert. Das OIB ist als eine gut ausgestattete und organisierte öffentliche Institution ein Modellfall, vielfach auch Ansprechpartner für akademische Institutionen in der Region. Forschungsk Kooperationen, wie mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Cairo University (Hanan Badr) und der Université Libanaise („Autonomie in der Forschung“), bieten der projektbezogenen Zusammenarbeit einen belastbaren Rahmen. Rückgrat der Partnerschaften ist die Zusammenarbeit mit einzelnen Personen. Für wissenschaftliche Veranstaltungen ist die Kooperation auch mit lokalen Partnern gut eingespielt. Zur gezielten Vermarktung arabischer Publikationen arbeitet das Institut mit anderen Forschungseinrichtungen und deren Publikationsabteilungen in Beirut zusammen.

Die Bibliothek des Instituts ergänzt andere Einrichtungen im Libanon. Die Postdoc-Förderung dient nicht zuletzt dem Ziel, die Zusammenarbeit mit akademischen Institutionen in der Region zu fördern, sie bezieht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Gastländern ein. Die Wissenschaftskommunikation des OIB zielt bewusst auch auf das arabischsprachige Publikum. Öffentliche wissenschaftliche Veranstaltungen finden auf Englisch und/oder Arabisch statt. In Kairo ist auch das Deutsche in wissenschaftlichen Veranstaltungen präsent.

(3) Die **internationale Bedeutung** ergibt sich durch das dicht geknüpfte akademische Netzwerk, zu dem auch die Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie die Stipendiatinnen und Stipendiaten aus zahlreichen Ländern beitragen. Vielfältige Kooperationen und

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

Institutsveranstaltungen, die Teilnahme an auswärtigen Veranstaltungen und Aktivitäten in der Lehre (vgl. 5.2), Mitgliedschaften und Gutachten (vgl. 6.5) führen dazu, dass dieses Beziehungsnetz über den arabischen und mitteleuropäischen Raum hinausreicht. Die Publikationen, zumal die englischen, sichern international eine hohe Sichtbarkeit.

(4) In der Kooperation mit der Geschäftsstelle und den anderen Instituten der Max Weber Stiftung nutzt das OIB vielfältige Möglichkeiten (vgl. L7). Für den wissenschaftlichen Austausch prädestiniert sind die geisteswissenschaftlichen Institute in anderen Mittelmeerstaaten und Großbritannien: Mit den Deutschen Historischen Instituten (DHIs) Rom, Paris und London organisierte das OIB 2007 die internationale Konferenz „Das östliche Mittelmeer vom 11. bis zum 13. Jahrhundert zwischen christlichem Europa und islamischem Orient“ in Istanbul. Die koloniale und postkoloniale Bildungsgeschichte behandelte das OIB 2012 in einem mit dem DHI London und dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) Mainz veranstalteten Workshop, dessen Ergebnisse in der Serie „Beiruter Texte und Studien“ (BTS) publiziert werden. Stefan Leder hielt Vorträge zu „Lucera als Stadt in arabischen Quellen“ bei einer Konferenz des DHI Rom 2012 und zu „Jihad Revival and Crusades“ am DHI Paris 2010.

Mit dem OII besteht weiterhin ein enger wissenschaftlicher Austausch. Ein gemeinsames Kolloquium im Juni 2011 diente der Projektabsprache, die Orient-Institut Studies werden gemeinsam herausgegeben. Weitere gemeinsame Veranstaltungen sind geplant. Bis 2010 gestaltete der Direktor Projektplanung und Publikationen in Istanbul, seit 2009 in Absprache mit dem designierten Direktor des dortigen Orient-Instituts.

Das OIB brachte sich außerdem in Veranstaltungen der gesamten Stiftung ein: Stefan Leder hielt einen Vortrag zum Thema „Max Weber und die arabische Welt“ bei der Tagung „Max Weber in der Welt“ im Mai 2012 und nahm an drei Podiumsdiskussionen zu den Themen „Die Weltordnung im 21. Jahrhundert“, „Islam – Mythos und Wirklichkeit“ und „Wohin treibt der ‚Arabische Frühling‘?“ teil, welche die Max Weber Stiftung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Geisteswissenschaften im Dialog“ mit der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften organisierte. Die Publikationsreihen des OIB werden in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung auf ihrer Plattform „perspectivia.net“ veröffentlicht. Das OIB nahm an den Pilotprojekten zur Einführung der neuen Buchungssoftware MACH und eines Dokumentenmanagementsystems (DMS) teil. Intensiv ist auch die Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung im Bereich der Verwaltung. Während der Vakanz des Postens des Verwaltungsleiters von März bis Juni 2011 betreute Wolfgang Haack, Verwaltungsleiter des DHI London, das Verwaltungsgeschäft interimsmäßig. In der Öffentlichkeitsarbeit ergänzen sich das OIB und die Geschäftsstelle, die wichtige Ereignisse am OIB in Pressemitteilungen, Beiträgen für den Webauftritt der Stiftung, Facebook-Einträgen, Postings und Tweets aufnimmt. Über die Arbeitskreise für IT, Bibliotheken und Öffentlichkeitsarbeit, die Direktorenversammlung, die Versammlung der Beiratsvorsitzenden und die Versammlung der Verwaltungsleiter sind OIB und Max Weber Stiftung ebenfalls verzahnt.

1.5 Weitere Entwicklung des Instituts; Entwicklungspotenzial des Forschungsfelds beziehungsweise des Arbeitsgebietes

(1) Allgemein ist die Ergänzung des Standortes Beirut durch das Büro in Kairo zukunftsweisend und vielversprechend, sie bedarf jedoch einer weiteren Absicherung des Standorts Kairo. Die gesetzlich mögliche Doppelbesteuerung bleibt in Beirut eine potenziell schwierige Auflage. Das aller Voraussicht nach anhaltende Interesse an Regionalstudien zum Nahen und Mittleren Osten wird dem OIB auch weiterhin ausgezeichnete Arbeitsmöglichkeiten bieten. Zu erwarten ist, dass allen Unwägbarkeiten zum Trotz die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung im Libanon, in Ägypten und in der übrigen Region stärker anerkannt, bildungspolitisch gefördert und ausgebaut wird. Davon würde mittelfristig auch das OIB profitieren.

Beirut ist für das OIB auch nach 50 Jahren ein „junger“ Standort, gerade wegen seiner politischen Sonderstellung. Das Institut findet zahlreiche unerforschte und unterforschte Themen vor und wird auch in Zukunft Pionierarbeit leisten. Die Aufnahme neuer Themen wird zudem begünstigt durch die internationale Nachfrage nach Mitwirkung an der Forschung des Instituts. Die Fächervielfalt am OIB ist Potenzial und Herausforderung. Interdisziplinarität und transregionale Zusammenarbeit bieten Perspektiven, die vor allem durch Kooperationen noch weiter entwickelt werden können.

Durch die Nutzung neuer Medien der Kommunikation hat das Institut schon heute an zukunftsweisenden Trends teil. Ausgebaut werden können vor allem noch die datenbankbasierten Online-Editionen und netzbasierte Plattformen, die dem Austausch und der Zusammenarbeit in der Forschung dienen.

Das OIB bewährt sich in vielen unverzichtbaren Aufgabenfeldern auf schmaler Personalbasis, zumal es auch die regelmäßigen Neubesetzungen der befristet besetzten Stellen zu bewältigen hat. Die Absicherung eines ausreichenden Präsenzbestandes an WMA ist daher ein wichtiges Ziel (vgl. 4.2).

(2) Die Forschung des OIB hat im Berichtszeitraum durch Erweiterung, Strukturierung und Zusammenarbeit an Gewicht gewonnen und Impulse gesetzt, die die weitere Arbeit mitbestimmen. Die thematischen Zusammenhänge der Projektbereiche sind so angelegt, dass sie durch neue Projekte weiterentwickelt werden können. Die Forschung wird sich durch neue Gemeinschaftsprojekte mit Kooperationspartnern und Drittmittelgebern (zum Beispiel eine Sommerakademie mit dem Berliner Forum Transregionale Studien) in den Projektbereichen international weiter profilieren.

Der Generationswechsel im Jahr 2013 durch vier neue WMA hat die Projekte „Kulturpolitik und Öffentlichkeit“ (Buchprojekt), „Ästhetische Reflexion und Sprechen über Kunst“ (Buchprojekt), „Räumliche Dynamiken islamischer Gemeinwesen“ (Aufsätze und webbasiertes Geoinformationssystem [web-GIS]) und „Ländliche Gesellschaften in der Ära der Urbanisie-

1. Aufgabenschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

„rung“ (Aufsatzserie) eingebracht, die in den kommenden Jahren die Arbeit des Instituts entscheidend prägen werden. Bei der Auswahl wurden Kriterien zugrunde gelegt, die auch in Zukunft entscheidend sein werden: neben der Originalität der Fragestellung das Potenzial, auf die Region auszustrahlen, und die internationale, interdisziplinäre und epochenübergreifende Anschlussfähigkeit.

Die laufenden Projekte „Politische Paradigmenbildung“ und „Korrespondenz des Sekretärs von Saladin“ werden in den nächsten drei Jahren mit Editionen, einer Dissertation und einem Handbuch beziehungsweise einer Datenbank abgeschlossen. Das „Beduinische Syrien“ erhält im nächsten Jahr einen vorläufigen Abschluss durch Publikationen in Sondernummern von Zeitschriften.

Die aktuellen Forschungsvorhaben – sowohl die Projekte als auch die Projektbereiche – sind so angelegt, dass sie die Ressourcen des Instituts nicht langfristig binden: Auch Projektbereiche können und werden zum Abschluss kommen. Ein neuer Projektbereich könnte sich den kulturellen und sprachlichen Dimensionen von „Übersetzung“ widmen, erste Ansätze dazu sind bereits erkennbar. Der Arbeitsschwerpunkt „Quellenerschließung“ wird durch Schulungsprogramme, die Mitarbeit von Editoren aus der Region und die Ausdehnung auf Texte der Neuzeit und Moderne eine weitere Belebung erfahren.

(3) Veranstaltungen und Nachwuchsförderung sind komplementäre Aspekte der Arbeit. Die WMA werden zu ihren Projekten in den kommenden Jahren jeweils eigene Kolloquien beziehungsweise Sommerschulen oder -akademien veranstalten. Ein vielversprechendes Format wurde für die beiden Konferenzen „Inverted Worlds“ und „DiverCities“ entwickelt. Es erschließt dem OIB ein engagiertes Publikum über den engsten Bereich der Forschung hinaus. Eine weitere Veranstaltung dieser Art ist in Vorbereitung (FoodFabrication). Zum 50-jährigen Bestehen der „Beiruter Texte und Studien“ ist 2014 eine impulsgebende Veranstaltung geplant, die mündliche Tradition in den Blick nimmt.

Der Nachwuchsförderung wird ein weiterer Ausbau der Internen Forschungskolloquien durch Einsatz von Diskutanten zugutekommen, und das Erlernen des aktiven Umgangs mit der geltenden Diglossie soll noch planmäßiger unterstützt werden. Die Verzahnung mit der Postgraduierten-Ausbildung an Universitäten wird dem Kolloquium mehr Ausstrahlung verleihen. Die Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten soll auch dadurch intensiviert werden, dass eine Referentin beziehungsweise ein Referent sie als Zuständigkeitsbereich übernimmt.

(4) Die Publikationen erfahren in wichtigen Bereichen eine Neuordnung. Die „Bibliotheca Islamica“ und die „Beiruter Texte und Studien“ werden retrodigitalisiert und in Absprache und Zusammenarbeit mit perspectivia.net veröffentlicht (vgl. 6.2). Der Open Access Zugang bedeutet insbesondere auch für die arabische Welt einen bedeutsamen Schritt. Die „Bibliotheca Islamica“ wird grundsätzlich neu aufgestellt: In Zukunft werden die Publikationen auch über die Webseite des Instituts als PDF zur Verfügung stehen. Das Erscheinungsbild wird neu gestaltet, und die Publikationen werden auch online vertrieben. Umfassende Editionen

werden neue Standards setzen, indem sie das gedruckte Buch durch digitale Medien ergänzen. Die Online-Reihe „Orient-Institut Studies“ wird fortgeführt. Geplant ist außerdem, vermehrt exemplarische deutsche Werke mit Bezug zur Arbeit des OIB ins Arabische zu übersetzen, wie es bisher nur vereinzelt für Titel vorzugsweise aus der Serie „Beiruter Texte und Studien“ praktiziert wurde. Für dieses neue publizistische Tätigkeitsfeld sollen auch neue Partner gewonnen werden.

(5) Bibliothek und IT erhalten neue Impulse durch die Kooperation mit regionalen Partnern und die Verschränkung beider Bereiche. Mit libanesischen Bibliotheken erfasst das OIB arabische Zeitschrifteninhalte elektronisch, katalogisiert und verschlagwortet sie und erstellt eine Überblicksliste der arabischsprachigen Zeitschriftenbestände im Libanon (vgl. 3.1 [2]). Diese Vorhaben sind exemplarisch für die Möglichkeiten, die auch mit anderen Partnern bestehen. Das Einarbeiten der Daten aus dem IPAC in den OPAC wird in den nächsten Jahren abgeschlossen.

(6) In der Öffentlichkeitsarbeit hat das OIB bereits im Berichtszeitraum verstärkt mit der Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung zusammengearbeitet und die neuen Medien genutzt (vgl. 6.3). Für den weiteren Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit wären zusätzliche personelle Ressourcen notwendig (vgl. 4.2).

2. Strukturmerkmale des Instituts

2.1 Struktur des Instituts

(1) Allgemein

Am Stichtag 31. Dezember 2013 beschäftigte das OIB einschließlich der Finanzierung von zwei Wissenschaftlerinnen aus Drittmitteln 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 6 im Wissenschaftlichen Dienst (4 Referentinnen und Referenten, der Direktor und seine Stellvertreterin), also mit institutionellen Aufgaben im Bereich Wissenschaft in Beirut, und 5 weitere WMA (vgl. Q1). Auf das Büro Kairo entfallen eine WMA (50%) und eine Sekretärin (50%). Zwei weitere Stellen im Wissenschaftlichen Dienst waren vakant, die Mitarbeiter für den Dienstbeginn am 1. März beziehungsweise 1. August 2014 nominiert. Der Leiter der Bibliothek schied zum 31. Dezember 2013 aus, sein Nachfolger beginnt seine Tätigkeit am 1. Mai 2014.

Das OIB gliedert sich organisatorisch in die Institutsleitung mit Sekretariat, den Wissenschaftlichen Dienst, die Verwaltung mit IT und die Bibliothek (vgl. Organigramm, S1). Daneben gehören zum Institut auch Postdocs, Stipendiatinnen und Stipendiaten, Praktikantinnen und Praktikanten, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler. Das Zusammenspiel der einzelnen Bereiche regeln die Satzung und die Haushalts- und Verfahrensordnung der Max Weber Stiftung sowie die Geschäftsordnung des Instituts, die seit Juni 2012 in Kraft ist. Dazu kommen ein Krisenplan, Checklisten (Veranstaltungsplanung, Umzugsvorbereitung),

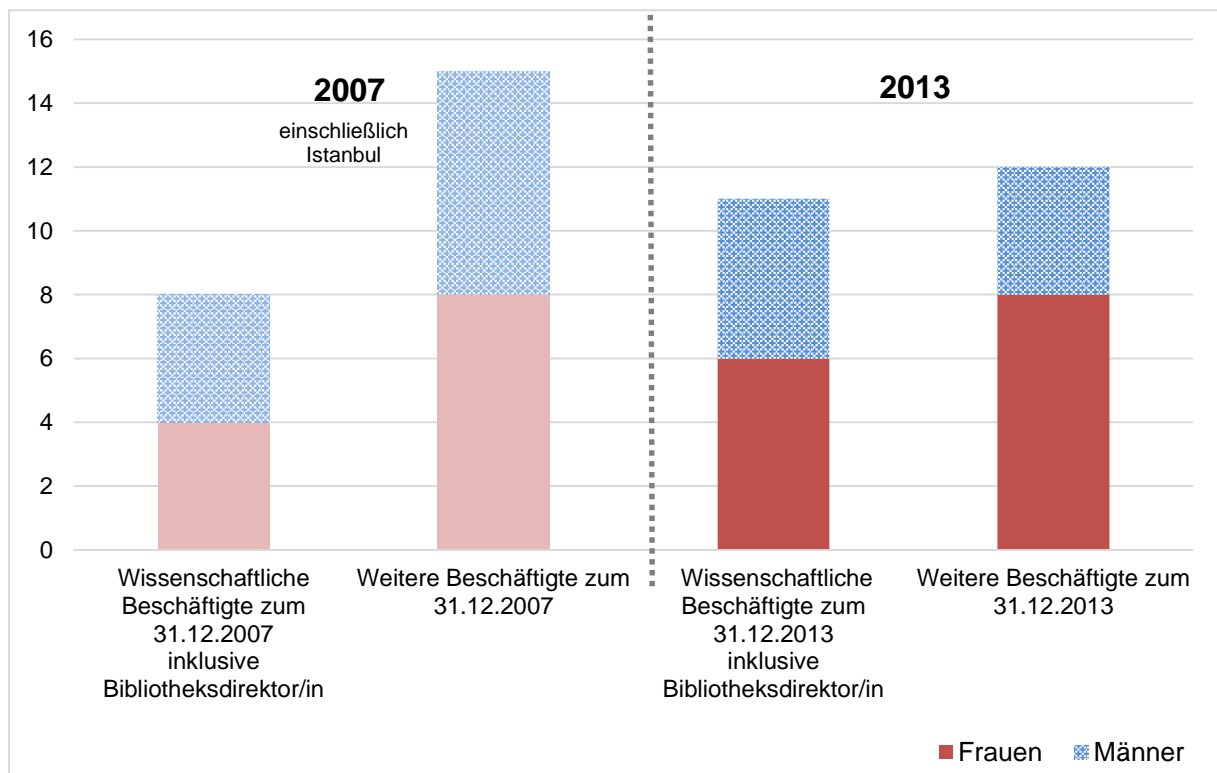
2. Strukturmerkmale des Instituts

Merkblätter (Beschaffungsordnung, Praktikumsmerkblatt) und weitere Hilfestellungen wie Formulare Sammlungen, die, für alle Berechtigten zugänglich, auf den Institutsservern abgelegt sind und regelmäßig überarbeitet werden.

Der Stellenstrukturplan gehört zum Teilwirtschaftsplan des Instituts. Er umfasste zum Stichtag 18,25 Stellen. Die Referentinnen und Referenten, der Direktor und seine Stellvertreterin sowie der Bibliotheks- und der Verwaltungsleiter und der Direktionssekretär sind entsandt. Die Verträge der Referentinnen und Referenten laufen über drei Jahre mit einer Option auf zwei Jahre Verlängerung. Die Referentin Monique Bellan ist für drei Jahre bis April 2016 von der Akademie der Künste Berlin beurlaubt, Verwaltungsleiter Olaf Dufey für vier Jahre bis Juni 2015 vom DAI. Direktionssekretär Ahmad Hussein ist beamtet und bis Juni 2015 von der Freien und Hansestadt Hamburg beurlaubt. Alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Ortskräfte, die Bürosachbearbeiterin Nirvana Ghandour wurde bis 2013 als deutsche Ortskraft geführt. Die Verträge der beiden Ortskräfte Barraq Zakaria (Wissenschaftliches Lektorat) und Caroline Kinj (Sekretariat) sind befristet.

Mit inzwischen sechs von elf WMA und acht von zwölf weiteren Beschäftigten ist der Anteil von Frauen (insgesamt 14 von 23) über den Berichtszeitraum gestiegen (vgl. Q1). Seit Oktober 2013 hat mit der Stellvertretenden Direktorin Astrid Meier eine Frau auch eine Leitungsfunktion übernommen. In Forschungsprojekten sind über Werkverträge drei Frauen und fünf Männer eingebunden. Im Wissenschaftlichen Beirat sind drei Frauen und fünf Männer vertreten.

Diagramm 1: Vergleich der Beschäftigtenstruktur 2007 und 2013 nach Frauen/Männern



(2) Auffächerung der Aufgabenbereiche

Das OIB steht seit Oktober 2007 unter der **Leitung** des Direktors Stefan Leder. Er vertritt das Institut in inhaltlichen und organisatorischen Angelegenheiten nach außen. Bis 2009 war er gleichzeitig Direktor des Istanbuler Teils des Orient-Instituts, anschließend bis Oktober 2010 kommissarischer Leiter des OII. Dort war er maßgeblich an der Ausgestaltung des Instituts beteiligt, er leitete erfolgreich die schwierige Suche nach einem neuen Standort, den Ausbau des Wissenschaftlichen Dienstes, den Aufbau der Verwaltungsstruktur und die Besetzung der übrigen Stellen.

Als Stellvertreter des Direktors fungierte am OII bis zu seinem Ausscheiden 2007 Claus Schönig, bis Ende 2010 dann Filiz Kiral. Anfang 2011 übernahm Thomas Scheffler in Beirut diese Funktion, Anfang Oktober 2013 Astrid Meier. Das Institutssekretariat ist besetzt mit Ahmad Hussein und Caroline Kinj.

Wie für alle Beschäftigten werden auch für die im **Wissenschaftlichen Dienst** Arbeitenden Tätigkeitsprofile und Verantwortlichkeiten definiert, die bei personellen Veränderungen abgeglichen und modifiziert werden. Die am Stichtag geltenden Zuständigkeitsbereiche sind:

- Monique Bellan: Koordination der akademischen Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Forum Transregionale Studien, Berlin;
- Kurt Franz: Koordination und Betreuung der „Beiruter Texte und Studien“;
- Nadia von Maltzahn: Öffentlichkeitsarbeit;
- Astrid Meier: Koordination und Betreuung der „Bibliotheca Islamica“ und Leitungsaufgaben (wöchentliche Besprechungsrunde, Termin- und Planungskoordination, Überprüfung von Berichtständen);
- Thomas Scheffler: Nachwuchsförderung (Organisation des Internen Kolloquiums, Abendseminare; Betreuung von affilierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Koordination der Jahresberichterstattung);
- vakant (ab März 2014 Torsten Wollina): genauer Aufgabenbereich nach Arbeitsbeginn in Institutsbesprechungen zu bestimmen;
- neu (ab August 2014 Till Grallert): genauer Aufgabenbereich nach Arbeitsbeginn in Institutsbesprechungen zu bestimmen.

Zusätzlich zu den eigenverantworteten Bereichen ergeben sich durch die kollegiale Arbeitsweise Aufgaben, die von allen gemeinsam anteilig wahrgenommen und flexibel verteilt werden. Dazu gehören, neben weiteren Serviceaufgaben (vgl. 2.2), das Mitwirken bei der Stipendienauswahl, die Moderation und Kommentierung von Seminarvorträgen, das wissenschaftliche Lektorat von Reihentiteln, je nach thematischer und methodischer Nähe zu den eigenen Forschungen, sowie die Zuarbeit zu Berichten und Webseiten.

Weitere Aufgaben mit Dienstleistungscharakter wie spezifische Lektoratsarbeiten und Übersetzungen sowie Unterstützung bei Veranstaltungen werden gelegentlich eng befristet auf Werkvertragsbasis vergeben. Auch im Rahmen wissenschaftlicher Projekte in Beirut und Kairo vergibt das OIB Werkverträge, wenn die Struktur der zu erbringenden Leistungen dem entspricht.

2. Strukturmerkmale des Instituts

In der **Publikationsabteilung** arbeiten der Wissenschaftliche Lektor Barraq Zakaria und als Sachbearbeiterin Rosy Azar Beyhoum (50%).

Die in Beirut durch lokale Besonderheiten nicht immer einfache Organisation der Abläufe wird durch die schlanke **Verwaltung** getragen. Seit Juli 2011 leitet Olaf Dufey diesen Bereich, in dem auch die Bürosachbearbeiterin Nirvana Ghandour beschäftigt ist. Für die IT ist Manager David Kattan zuständig. Der Unterhalt der Liegenschaft ist Aufgabe des Hausarbeiters Ali Wehbe und der Reinigungskraft Rabia Omeirat. Die Position eines Hausmeisters wird zum 1. Januar 2014 mit Carlos Hanna neu besetzt.

Die **Bibliothek** leitete bis Ende 2013 Marcel Behrens, am 1. Mai 2014 übernimmt Stefan Seeger diese Aufgabe. Zum Team gehören die Bibliothekarin Dina Banna und die Bibliothekshilfskräfte Nasma Safsouf-Tayara (75%) und Juliana Younan (50%).

(3) Wissenschaftlicher Beirat

Laut Satzung gehören dem **Wissenschaftlichen Beirat** bis zu neun Mitglieder an. Er berät das Institut in wissenschaftlichen Fragen, insbesondere bei Profilbildung, Arbeitsplan und Stellenplanung, und den Stiftungsrat der Max Weber Stiftung in Angelegenheiten, die das Institut betreffen (vgl. S4). Der Beirat ist in die Besetzung wissenschaftlicher Stellen eingebunden (vgl. 4.1) und wird bei der Verlängerung von Verträgen der WMA konsultiert.

Das Institut arbeitet eng und vertrauensvoll mit dem Wissenschaftlichen Beirat zusammen. Dieser besteht derzeit aus acht Mitgliedern (vgl. S2). Präsiert wird er von Tilman Seidensticker (Universität Jena), der das Amt 2011 von Birgit Schäbler (Universität Erfurt) übernahm. Stellvertretende Vorsitzende ist seit 2013 Friederike Pannewick (Universität Marburg) als Nachfolgerin von Ulrike Freitag (Zentrum Moderner Orient [ZMO], Berlin). Die Zusammensetzung spiegelt die Vielfalt der Forschungstraditionen und das Spektrum der Disziplinen wider, die das OIB vertritt: Die Islamwissenschaften in ihren verschiedenen Ausprägungen sind vertreten durch Tilman Seidensticker, Bettina Dennerlein (Universität Zürich), Thomas Eich (Universität Hamburg) und Stefan Reichmuth (Universität Bochum). Dazu kommen der Kulturgeograf Anton Escher (Universität Mainz), die Politikwissenschaftlerin Cilja Harders (FU Berlin) und die Arabistin Friederike Pannewick. Sie sichern die breite Verankerung der Arbeit des Instituts in der deutschsprachigen Universitätslandschaft. Das Gastland Libanon ist im Beirat vertreten durch den Historiker Abdel Raouf Sinno (Université Libanaise, Beirut).

2.2 Forschung und Serviceleistungen

Forschung und Service sind grundsätzlich schwer voneinander abzugrenzen. Alle wissenschaftlich Beschäftigten am OIB sind in Dienstleistungen eingebunden, die zu einem beträchtlichen Teil externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugutekommen. Allerdings sind für die eigenen Forschungen auch der Aufbau individueller Netzwerke, die Mitarbeit in Gremien, die Erstellung von Gutachten, die Organisation und Durchführung von

Veranstaltungen sowie die Vortrags- und Lehrtätigkeit von Vorteil. Umgekehrt profitieren diese Bereiche in vielerlei Hinsicht von den Forschungserfahrungen.

Zum **Service** zählen unter anderem:

- die Betreuung und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses inklusive der Praktikantinnen und Praktikanten und der Gäste am Institut,
- die Unterstützung lokaler Forscherinnen, Forscher und Forschergruppen,
- die Betreuung der Publikationen des Instituts,
- die Organisation von Veranstaltungen für Dritte (Partner des Instituts) und die Betreuung drittmittelfinanzierter Projekte von assoziierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern,
- die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und die Betreuung der Webseite,
- die Beantwortung externer Anfragen,
- das Erstellen von Gutachten und Peer Reviews,
- Einführungen in Archive und Bibliotheken im Libanon und im ganzen Nahen Osten.

Im Berichtszeitraum hat durch die Ausweitung der Aktivitäten und die größere Nachfrage von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch der Umfang der Serviceleistungen zugenommen. Den WMA steht aber ein beträchtlicher Teil der vertraglichen Arbeitszeit für ihre eigene Forschung zur Verfügung, um in Archiven und Bibliotheken zu recherchieren oder Publikationen, Anträge und Vorträge vorzubereiten. Als Richtwert gilt im Moment 55 Prozent. Um sicherzustellen, dass die vermehrten Aufgaben und Impulse auch mit Freiräumen für die konzentrierte wissenschaftliche Qualifikationsarbeit vereinbart werden können, wurden für die WMA zwei „Forschungstage“ pro Woche eingeführt, die von anderen Aufgaben freigehalten werden. Beim Direktor, den Stellvertretenden Direktoren und beim Leiter der Bibliothek ist der Anteil der eigenen Forschung geringer, und Projektkoordination, Betreuung und Serviceaufgaben überwiegen.

2.3 Arbeitsplanung

Die langfristige Ausrichtung des Instituts legt der Direktor in enger Abstimmung mit den WMA und dem Beirat fest. Bei der Wahl ihrer Themen, der Ausrichtung ihrer Forschungsprojekte und der konkreten Ausgestaltung ihres Arbeitsprogramms sind die Forschenden frei und handeln eigenverantwortlich und im kollegialen Diskussionszusammenhang, was sich in Verbindung mit den Maßnahmen des Qualitätsmanagements (vgl. 2.4) bewährt hat.

Übergeordnetes Ziel der Organisation ist, Kriterien und Abläufe im Konsens festzulegen und zugunsten von mehr Zeit für die eigene Forschung ständig zu optimieren. Um die institutsinterne Kommunikation zu erleichtern und möglichst transparente und kollegiale Entscheidungen zu ermöglichen, finden regelmäßig Besprechungen statt:

- nach Bedarf treffen sich der Direktor, seine Stellvertreterin und der Verwaltungsleiter;

2. Strukturmerkmale des Instituts

- nach Bedarf und regelmäßig bei Personalentscheidungen konsultiert die Institutsleitung die Vertrauensfrau der Gleichstellungsbeauftragten, Dina Banna;
- jeden Dienstag treffen sich die WMA zur Besprechung und Verteilung anfallender Aufgaben, gegebenenfalls nehmen weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (zum Beispiel der Verwaltungsleiter oder der Bibliotheksleiter) an der Sitzung teil;
- regelmäßig am Dienstag finden nachmittags die Internen Kolloquien und/oder abends öffentliche Seminare statt (vgl. 6.4);
- regelmäßige Dienstgespräche der Vorgesetzten mit den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern;
- regelmäßige Arbeitstreffen und Workshops der Forschungsprojekte und der Teams für die Veranstaltungsorganisation;
- informelle Treffen wie der Oriental Garden (vgl. 6.4), Empfänge bei Veranstaltungen, Weihnachts- und Abschiedsfeiern;
- einmal im Jahr treffen sich der Direktor, seine Stellvertreterin, der Verwaltungsleiter und zumindest eine weitere Wissenschaftliche Referentin beziehungsweise ein weiterer Wissenschaftlicher Referent mit dem Beirat.

Über den abgesicherten Zugriff auf die gemeinsamen Server können sich alle Mitarbeitenden, mit abgestuften Rechten, jederzeit und auch von außerhalb des Hauses einen Überblick über die Aufgaben und den Bearbeitungsstand von Projekten, Veranstaltungsvorbereitungen und Publikationen verschaffen. Grundlage dafür ist die regelmäßige schriftliche Berichterstattung über die eigenverantworteten Arbeitsbereiche. Ablaufdiagramme und Checklisten erleichtern die Betreuung von Publikationen vom wissenschaftlichen Lektorat bis zum Druckauftrag und die professionelle Organisation von Veranstaltungen. Die tägliche Abstimmung erfolgt über den gemeinsamen Terminkalender, in dem unter anderem Dienstreisen und Urlaube vermerkt sind. Die Anwesenheit im Haus wird durch eine elektronische Anzeigentafel im Eingangsbereich angezeigt.

Gemeinsame Partitionen nutzen auch das Direktorat und das Sekretariat beziehungsweise die Verwaltung, um Korrespondenz abzulegen und gemeinsam auf Dokumente zuzugreifen.

2.4 Qualitätsmanagement

Die überschaubare Größe des OIB erlaubt es, das Qualitätsmanagement vergleichsweise flexibel, informell und individuell zu gestalten. Alle Mitarbeitenden, die Direktion, die Referentinnen und Referenten sowie die jeweiligen Projektleiterinnen und Projektleiter sind dafür verantwortlich, dass die Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens und für eine gute wissenschaftliche Praxis, wie sie die DFG und die Max Weber Stiftung formuliert haben, jederzeit eingehalten werden. Der Direktor erstattet einmal im Jahr dem Beirat ausführlich Bericht über die Arbeit des Instituts und bespricht mit den Mitgliedern neue Ideen. Die Entwicklung des OIB wird außerdem im Rahmen der wöchentlichen Besprechungen mit den WMA disku-

tiert. Hier werden auch regelmäßig Vorschläge zur Verbesserung der Forschungsmöglichkeiten ausgetauscht.

(1) Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Qualitätsmanagement beginnt in der Bewerbungsphase, wenn Gutachten von zwei Hochschullehrerinnen oder Hochschullehrern und eine kurze Projektbeschreibung eingefordert werden. Während der Vertragszeit dienen formelle und dokumentierte Vieraugengespräche mit dem Direktor in der Regel im Abstand von sechs Monaten dazu, Zielabsprachen zu den Forschungsprojekten und Institutsaufgaben zu vereinbaren. Auf Nachfrage steht das Leitungsteam auch für informelle Gespräche zur Verfügung. Den Fortschritt der Forschungsprojekte stellen die WMA periodisch in Seminaren und Kolloquien zur Diskussion. Auch im Jahresbericht wird regelmäßig Rechenschaft über die eigene Arbeit abgelegt.

Größere Forschungs-, Veranstaltungs- und Publikationsprojekte sind oft mit Drittmittelanträgen verknüpft, die üblicherweise extern begutachtet werden. Sofern sie nicht direkt zu Referaten oder Diskussionen eingeladen werden, bewerben sich die WMA häufig im Rahmen von „Calls for Papers“ für internationale Konferenzen. Publikationen werden intern intensiv diskutiert und in vielen Fällen auch extern begutachtet.

Die Planungskoordination und die Maßnahmen zur Qualitätssicherung werden so gestaltet, dass den WMA das größtmögliche Maß an Freiheit gewährt bleibt, das Grundlage innovativer und guter Wissenschaft ist.

(2) Stipendien

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden auf Grundlage einer Beschreibung des Promotionsvorhabens und eines Empfehlungsschreibens einer Hochschullehrerin oder eines Hochschullehrers ausgewählt. Seit 2010 werden sie durch feste Ansprechpartnerinnen beziehungsweise Ansprechpartner aus den Reihen der WMA betreut, in Zukunft durch eine entsprechende Referentenstelle (vgl. 1.5 und 2.1). Sie stellen ihr Forschungsprojekt am Anfang und am Ende der Förderperiode im Internen Kolloquium zur Diskussion.

(3) Sonstiges

Die Qualität der Publikationsreihen sicherten bisher in erster Linie eine strenge interne Prüfung und ein sorgfältiges Lektorat auf der inhaltlichen wie auch der sprachlichen Ebene (Deutsch, Arabisch, Englisch, Französisch). Für die „Beiruter Texte und Studien“ ist ein Peer-Review-Verfahren in Diskussion.

Das OIB hat 2013 begonnen, Maßnahmen im Rahmen eines betrieblichen Gesundheitsmanagements umzusetzen. In einem ersten Schritt werden alle Arbeitsplätze mit ergonomischen Stühlen und Tageslichtlampen ausgestattet.

Der Qualifikation aller Beschäftigten dienen interne und externe Weiterbildungen, die von der Institutsleitung mit Nachdruck gefördert werden. Die Weiterbildung spielt auch eine wichtige Rolle bei den regelmäßigen Treffen auf Stiftungsebene, etwa bei den halbjährlichen Ver-

3. Mittelausstattung und -verwendung

sammlungen der Verwaltungsleiterinnen und Verwaltungsleiter (Olaf Dufey) sowie bei den Arbeitskreisen für die IT (David Kattan) und die Öffentlichkeitsarbeit (Nadia von Maltzahn). 2012 fand ein Workshop für die Vertrauensfrauen der Gleichstellungsbeauftragten statt (Dina Banna). Die Forschungs- und Serviceleistungen des OIB profitieren grundsätzlich vom Austausch mit den anderen Instituten und der Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung. Monique Bellan wird im Frühjahr 2014 zur Sicherheitsbeauftragten ausgebildet, ebenso wie Verwaltungsleiter Olaf Dufey als ihr Stellvertreter.

3. Mittelausstattung und -verwendung

3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV

(1) Räumliche Ausstattung

Das OIB ist in einem Bürgerhaus aus dem 19. Jahrhundert untergebracht, die Liegenschaft ist im Eigentum der Max Weber Stiftung. Für die Fassade besteht Denkmalschutz. Ein Anbau entstand im Jahre 1973. Das Gebäude umfasst, einschließlich des Bibliotheksbereichs, 17 Büros für die wissenschaftliche Arbeit, in 6 davon sind jeweils zwei Arbeitsplätze vorgesehen. Außerdem gibt es zwei Seminarräume. Für Konferenzen wird der Lesesaal der Bibliothek geschlossen und umgeräumt. Es stehen sechs Gästezimmer mit sieben Betten zur Verfügung, darunter ein Apartment mit eigener Kitchenette. Sie sind meistens ausgebucht.

2008 wurde ein zweiter Gartenpavillon errichtet, der mit Veranstaltungstechnik ausgestattet ist. Die Elektrik des Hauses wurde nach einem Elektrobrand im Jahre 2011 erneuert, damals wurde auch eine Videokonferenzanlage installiert. 2012 wurden Dach und Grundmauern des Gebäudes gegen Wasser abgedichtet, seitdem gibt es keine Feuchtigkeitsschäden mehr. 2013 begann der Umbau der ehemaligen Hausmeisterwohnung in ein Bibliotheksmagazin mit Kompaktanlage und einen Seminarraum. Renovierungsarbeiten finden regelmäßig statt. Das Gebäude verfügt über eine Video-Überwachungsanlage.

(2) Bibliothek

Die Bibliothek des OIB dient der Forschung mit regionalwissenschaftlichem Fokus hauptsächlich in den Bereichen der Islamwissenschaft, der Arabistik, des östlichen Christentums sowie (eingeschränkt) der Semitistik. Sie ist eine Präsenzbibliothek und steht der interessierten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung. Es wird eine jährliche Gebühr in Höhe von 20.000 Libanesischen Pfund erhoben. Der Lesesaal bietet 19 Arbeitsplätze, inklusive dreier PC-Rechercheplätze. Er ist täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet, freitags bis 16 Uhr. Eine Freihandaufstellung ist bei den gegebenen Raumverhältnissen nicht möglich. Die Bibliothek ist nicht an den deutschen Leihverkehr angeschlossen. Jedoch nehmen die Anfragen nach Kopien und Scans stetig zu, denen die Bibliothek bisher immer nachgekommen ist.

Die Bestände sind über zwei **Kataloge** recherchierbar. Der OPAC umfasst alle Titel, die seit 1995 angeschafft wurden. Zusätzlich sind alle Zeitschriftentitel über ihn nachgewiesen. Der

IPAC umfasst gescannte Dateikarten, er erschließt alle Titel, die vor 1995 angeschafft wurden, bietet aber im Gegensatz zum OPAC nur eingeschränkte Suchmöglichkeiten: nach Autor oder nach Schlagwort. Zum Ende des Jahres 2013 umfasste der OPAC 50.000 Bände, das sind etwa 40 Prozent des Bestandes. Hierin sind etwa 7.000 Bände enthalten, die in den vergangenen sechs Jahren vom IPAC in den OPAC retrokatalogisiert wurden. Stichproben ergaben, dass davon ausgegangen werden kann, dass für etwa 50 Prozent des Bestandes des IPAC kein bereits bestehendes Katalogisat im Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) des GBV gefunden werden kann. Dies hebt die große Bedeutung des OIB für die deutsche Bibliothekslandschaft hervor. Anfang 2012 wurde daher mit einer systematischen Retrokatalogisierung des IPAC-Bestandes begonnen. Bereits katalogisiert sind alle Titel zur Geschichte des Libanon bis 1800 sowie große Teile zur Geschichte des Libanon seit 1800 (ca. 40%) und zur frühislamischen Geschichte (ca. 40%). Eine projektfinanzierte Retrokatalogisierung der Bestände ist dringend angeraten und wäre ein großer Gewinn für die Wissenschaftslandschaft in Deutschland.

Die Zahl der **Besucherinnen und Besucher** ist im Berichtszeitraum kontinuierlich gestiegen. 2008 gab es 59 neu registrierte Nutzerinnen und Nutzer, 2012 schon 114. Ein leichter Rückgang auf 108 im Jahr 2013 ist durch die Bauarbeiten zu erklären. Die Zahl der täglichen Besucherinnen und Besucher schwankt zwischen 7 und 20. Neben der ruhigen Arbeitsatmosphäre schätzen die Gäste vor allem den schnellen Service und den umfassenden Bestand. Neue Nutzerinnen und Nutzer werden individuell in die Bibliothek eingeführt und in ihren Recherchen durch eine persönliche Beratung, etwa zu den Eigenheiten der im Katalog verwendeten Umschrift aus dem Arabischen, sowie Stichwortlisten nach deutschem Transliterationssystem unterstützt. Dieser Service wird intensiv nachgefragt.

Die Gruppe der Nutzerinnen und Nutzer setzt sich sehr heterogen zusammen. Es kommen viele nichtlibanesisch Promovierende aus aller Welt, aber auch renommierte Buchautorinnen und -autoren aus dem Libanon und anderen arabischen Ländern.

Der **Bestand** der Bibliothek umfasst etwa 124.000 Bände, inklusive der gebundenen Zeitschriften. Die Zeitschriftensammlung enthält mehr als 1.600 Titel. 303 Zeitschriften, darunter 163 in nichtarabischen Sprachen, werden kontinuierlich gekauft (vgl. Q6). Etwa 400 Titel der Zeitschriftensammlung finden sich in deutschen Bibliotheken ausschließlich im OIB, was die Besonderheit der Sammlung betont. Eine Aussonderung findet in begrenztem Maße bei Dubletten statt sowie bei Titeln, die in der Anfangszeit des Instituts angeschafft wurden und keinen Bezug zum Sammelgebiet haben.

Bei einem Jahresbudget von 60.000 Euro wächst der Bestand um etwa 2.300 Bände pro Jahr, mehr als die Hälfte davon sind in arabischer Sprache. Etwa zehn Prozent der Neuzugänge werden durch die aktiven Tauschbeziehungen zu anderen Bibliotheken in der arabischen Welt und in Europa erworben, weitere fünf Prozent sind Geschenke. Die Bibliothek des OIB gehört somit zu den größten der Max Weber Stiftung. In der Bibliothekslandschaft der Bundesrepublik Deutschland zählt sie zu den bedeutendsten in ihrem Sammelgebiet. Im

3. Mittelausstattung und -verwendung

Libanon ist sie die größte nichtuniversitäre Bibliothek und unter den drei größten in ihrem Sammelgebiet.

Der Bestand an CDs und DVDs wächst kontinuierlich. Bisher gibt es aber in der arabischen Welt weder einen systematischen Vertrieb noch werden neue Medien in größerem Maßstab lizenziert hergestellt. An elektronischen Datenbanken sind der Index Islamicus, die Encyclopaedia of Islam sowie eine selbsterstellte Liste der im Institut zur Verfügung stehenden Stadt- und Landkarten verfügbar. Es können zudem eine Reihe von Nationallizenzen genutzt werden. Subskriptionen zu JSTOR oder Al Manhal scheitern an den hohen Kosten. Eine Beteiligung an der von anderen Instituten der Max Weber Stiftung genutzten E-Book-Plattform Ciando kommt aufgrund der sehr unterschiedlichen Forschungsausrichtung des Instituts nicht in Frage. Ein Abkommen, das 2012 mit der Jafet Library der AUB geschlossen wurde, ermöglicht den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aber den kostenfreien Zugang zur jeweils anderen Bibliothek, die Nutzung aller Ressourcen in elektronischer und Papierform sowie die Ausleihe außer Haus. Das OIB profitiert in hohem Maße von dieser Regelung.

Die im **Sammelprofil** angelegte Vielfalt stellt für ein Institut von der Größe des OIB eine besondere Herausforderung dar. Als wissenschaftliche Spezialbibliothek muss sie diese Vielfalt wahren und trotzdem Schwerpunkte bestimmen. Zudem sind stets strategische Ziele im Auge zu behalten. Die Forschungsschwerpunkte der Institutsmitglieder und -gäste werden besonders berücksichtigt. Darüber vernachlässigt die Bibliothek aber auch die großen Linien nicht: die Geschichte der arabischen Länder und der islamischen Religion, die Koran- und Hadithwissenschaft, Politik, Recht, Gesellschaft, Philosophie, Theologie, Literaturwissenschaft sowie Dichtung und Belletristik von der klassischen bis in die moderne Zeit. Daneben wird Literatur zu Naturwissenschaft, Geografie, Kunst und Architektur sowie Reiseliteratur mit Bezug zum Nahen Osten in Auswahl gesammelt. Das Sammelgebiet „Östliches Christentum“ umfasst Literatur zu etwa zehn verschiedenen christlichen Gruppierungen. Die Semiotik kann lediglich mit ihren Standard-, Überblicks- und übergreifenden Arbeiten berücksichtigt werden. Verstärkt gesammelt werden inzwischen Studien aus den Sozial- und Kulturwissenschaften mit Regionalbezug, etwa aus Politikwissenschaft, Ethnologie und Soziologie. Die regionalen Schwerpunkte liegen selbstverständlich vor allem auf dem Libanon, aber auch auf Syrien, Jordanien, Palästina, dem Irak, der Arabischen Halbinsel und Ägypten. Literatur zu weiteren Ländern der arabischen Welt wird in Auswahl gesammelt.

In den Beständen spiegelt sich auch stets die Orientierung der deutschsprachigen Forschung zum Sammelgebiet wider. Dies stellt ebenfalls ein Alleinstellungsmerkmal in der libanesischen Bibliothekslandschaft dar. Deutsch als Wissenschaftssprache wird durch die Bibliothek gefördert.

Die **Bibliotheksarbeit im Berichtszeitraum** prägten nicht zuletzt arbeitsintensive Projekte: Etwa 2.000 Titel waren 2007 noch überhaupt nicht erfasst, 12.000 nur rudimentär katalogisiert. Diese Rückstände konnten bis Ende 2012 behoben werden.

2008 wurde das Katalogsystem von Allegro auf PICA umgestellt. Seitdem katalogisiert das OIB in den GVK. Das ist sinnvoll, weil gleiches auch für das SSG Vorderer Orient/Nordafrika in Halle gilt. Die Bibliothek profitiert bei Titeln in nichtarabischen Sprachen, wo nur noch eine Ansigelung stattfinden muss. Im Bereich der arabischen Literatur leisten die Bibliotheksmitarbeiterinnen hingegen sehr wertvolle Arbeit, da sie alle Bücher sowohl in lateinischer als auch in arabischer Schrift katalogisieren. Zudem verschlagwortet der Bibliotheksleiter die arabischen Titel, wovon ebenfalls andere Bibliotheken in Deutschland profitieren. Dies bedeutet einen immensen Mehraufwand, stellt aber auch eine große Bereicherung für den Verbundkatalog dar. Durch die Verbundteilnahme hat sich die Sichtbarkeit der Bestände des OIB erhöht, sei es durch die Rechercheoberfläche des GVK oder die des Karlsruher Virtuellen Katalogs (KVK). Die Bibliothek erhält regelmäßig einen Abzug der eigenen Katalogdaten, um im Notfall einen vom Internet unabhängigen OPAC anbieten zu können.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des OIB organisierte der Bibliotheksleiter ein Symposium mit dem Titel „Hidden Treasures – Journals of the Middle East“. Die Veranstaltung wurde von etwa 50 Bibliothekarinnen und Bibliothekaren aus dem ganzen Libanon besucht und positiv aufgenommen. Hieraus entwickelte sich eine Kooperation mit der AUB, der Bibliothèque Orientale, der Université du Saint-Esprit de Kaslik und der Nationalbibliothek (vgl. 1.5).

Die Magazinräume wurden kontinuierlich ausgebaut. Im Berichtszeitraum wurden fünf Zimmer mit Kompaktanlagen ausgestattet. Die Bibliothek verfügt nun über ausreichenden Raum für den Zuwachs der kommenden zehn bis zwölf Jahre. Besonders wertvolle und alte Bände wurden von der Sammlung getrennt in einem Zimelienschrank aufgestellt.

(3) EDV und Kommunikationstechnik

Im Zweijahrestakt wird am OIB ein IT-Rahmenkonzept erstellt; für gemeinsame Projekte gilt das IT-Rahmenkonzept der Max Weber Stiftung. Bis September 2008 war der IT-Manager auch für das OII zuständig, jetzt betreut er das Büro Kairo per Fernzugriff. Im April 2013 wurde der Vertrag des derzeitigen Stelleninhabers David Kattan (seit August 2009) entfristet, weil sein Vorgänger Reinhard Hiß abgeordnet wurde und nicht mehr nach Beirut zurückkehren wird. Der IT-Manager entwickelt und administriert das gesamte EDV-System, gewährleistet dessen Sicherheit und betreut die Webseiten. Am Stichtag 31. Dezember 2013 gab es am OIB 37 Desktop-Arbeitsplätze, 28 Laptops, 4 virtuelle und 5 physische Server. In den vergangenen Jahren wurden am OIB zunehmend neue Technologien verwendet, außerdem nahm die Zahl der zu betreuenden Arbeitsplätze zu. Dadurch stiegen die Komplexität der Aufgaben und die Arbeitsbelastung des IT-Managers deutlich, sodass im Rahmen des jetzigen Stellenprofils kein Raum bleibt, um weitere Aufgaben zu übernehmen.

Wegen der mangelhaften Stromversorgung in Beirut verfügt das OIB über eine zusätzliche unterbrechungsfreie Stromversorgung (Uninterruptible Power Supply, UPS) und einen weiteren Generator für die Rechner. Um die Sicherheit zu gewährleisten, arbeitet das OIB seit

2009 mit zwei „gespiegelten“ Servern. 2010 wurden ein Datenzentrum mit integrierter LAN-Infrastruktur und ein neues Telefonsystem eingeführt. Neben der Polycom-Videokonferenz-Anlage gibt es seit 2011 auch ein neues kabelloses Feuermeldesystem mit 71 Meldern und eine digitale Schließanlage für 57 Türen. 2012 wurden die automatische Datensicherung ausgebaut und eine neue Anlage für Netzwerksicherheit (Unified Threat Management, UTM) mit VPN-Kapazität eingeführt, die einen Zugriff von externen Arbeitsplätzen aus ermöglicht. Seit 2012 ist das OIB in der Pilotgruppe der Stiftung zur Entwicklung eines DMS; es gehörte außerdem zur Pilotgruppe für die im Jahre 2013 eingeführte Buchungssoftware MACH. Die Umstellung war für IT und Verwaltung mit erheblichem Arbeitsaufwand verbunden. Seit 2013 gibt es WLAN im kompletten Institutsgebäude. Es ist geplant, in naher Zukunft Internettelefonie (Voice over Internet Protocol, VoIP) einzuführen und die Speichertechnologie weiter zu verbessern sowie längerfristig die gesamte Computer-Infrastruktur zu virtualisieren (Zero Client/Thin Client).

3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln

(1) Allgemeines zum Haushalt und seiner Entwicklung

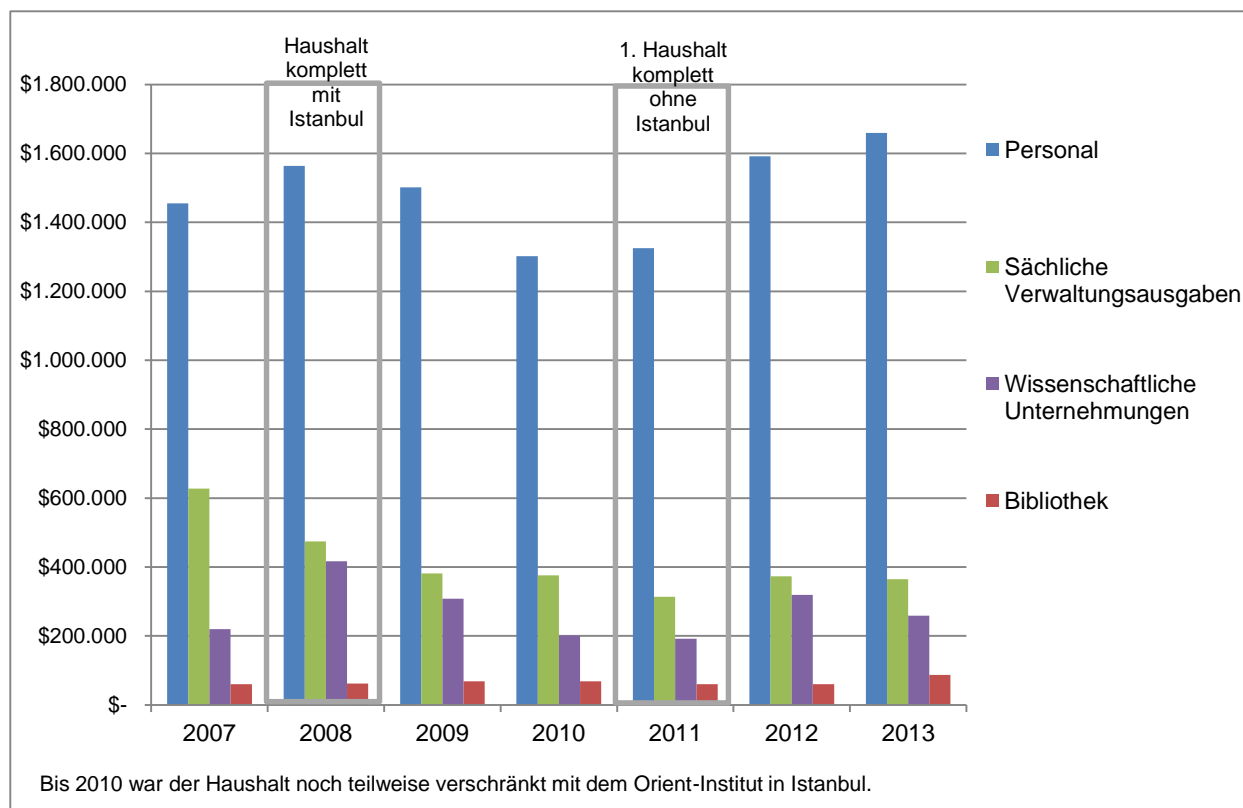
Die Haushaltsmittel des OIB stiegen von 2.130.000 Euro im Jahre 2007 auf 2.411.000 Euro im Jahre 2013, eine Steigerung um gut 13 Prozent im Berichtszeitraum. Bedeutsam für die Entwicklung ist die schrittweise erreichte Selbstständigkeit des OIB, dessen Haushalt noch bis einschließlich 2010 mit dem des OII verschränkt war. Geht man von einem Anteil von 65 Prozent an dem Haushalt 2007 für Beirut aus, beträgt die Steigerung bis 2013 etwa 73 Prozent für das Institut in Beirut. Rund 70 Prozent des Haushaltes 2013 entfielen auf Personalkosten, 4 Prozent auf die Bibliothekssachmittel, 15 Prozent auf die sächlichen und 11 Prozent auf die wissenschaftlichen Unternehmungen.

Das OIB warb zusätzlich verstärkt Drittmittel ein. 2013 waren es 202.129 Euro, die neben den in den Haushalt geflossenen Mitteln zu einem geringen Teil auch Kofinanzierungen umfassten (vgl. Q3). Die geförderten Projekte waren „Medienkultur in Transformation“ (BMBF), „Wissenstransfer im Postgraduiertenstudium an ägyptischen Universitäten“ (BMBF) und „Politische Paradigmenbildung in islamischer Tradition“ (Fritz Thyssen Stiftung). Die DFG förderte die Konferenz „The Evolution of Scientific Knowledge in the Eastern Mediterranean under European Colonial Rule“. Die AUB kofinanzierte zwei Konferenzen („Whither the Nation?“ und „The Occult Sciences in Pre-modern Islamic Culture“), das Goethe-Institut eine („DiverCities“).

Die Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln ist angemessen, allerdings ist es erforderlich, den Wissenschaftlichen Dienst zu erweitern, um angesichts der vermehrten Aufgaben die Nachwuchsförderung ausreichend zu berücksichtigen (vgl. 4.2). Außerdem stehen in der Institutsliegenschaft einige lange überfällige Renovierungen an, auch wenn besonders in den vergangenen zwei Jahren aus dem laufenden Institutshaushalt bereits dringend notwendige

Baumaßnahmen durchgeführt wurden. Für das kommende Jahr ist auf der Grundlage bereits erstellter Planungen ein Liegenschaftskonzept geplant.

Diagramm 2: Haushaltsaufstellung von 2007 bis 2013 (ohne Drittmittel)



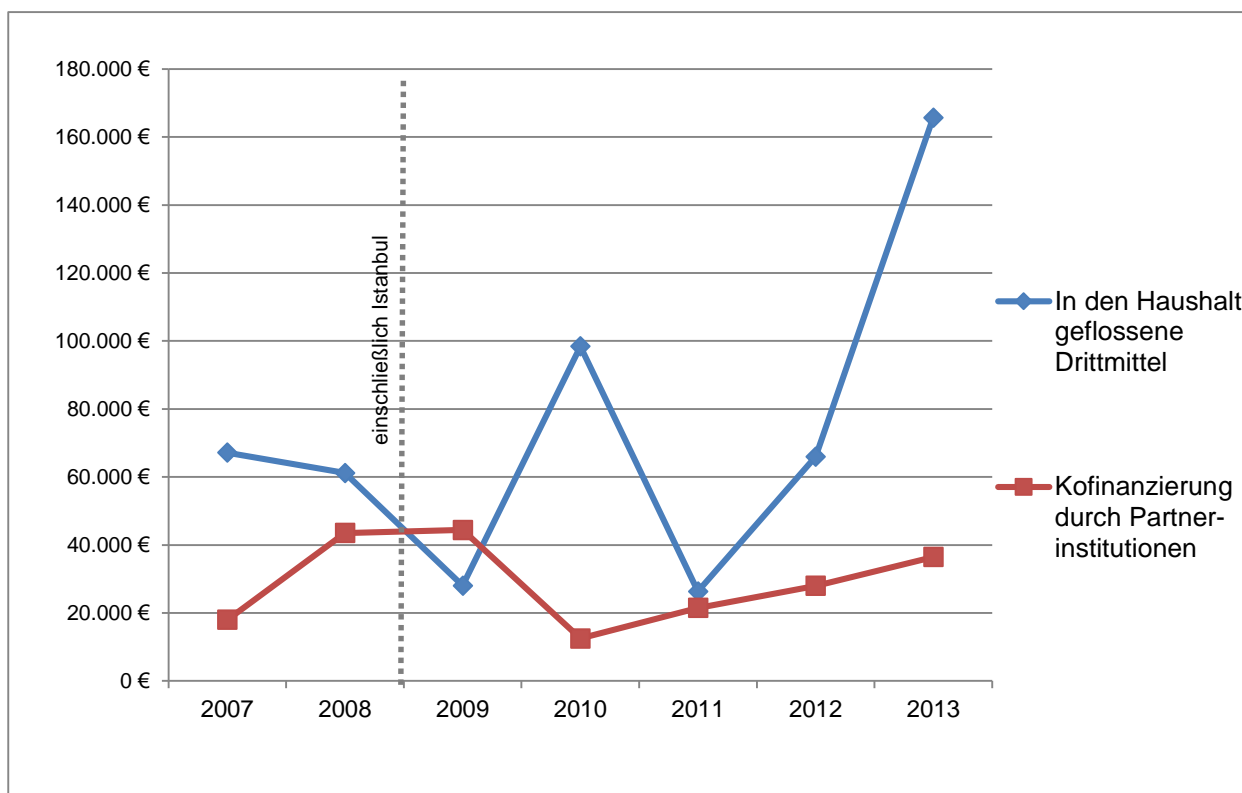
(2) Drittmittelentwicklung (vgl. Q3 und L3)

Die Beträge der eingeworbenen Drittmittel schwanken, zeigen aber insgesamt über den Berichtszeitraum einen deutlichen Aufwärtstrend: von gut 85.000 Euro im Jahr 2007 auf fast das Dreifache (202.129 Euro) im Jahr 2013. Sie haben damit jetzt einen Anteil von 8,5 Prozent am Gesamthaushalt. Das Erstellen von Drittmittelanträgen für Konferenz- und Forschungsvorhaben gehört zu den Aufgaben aller WMA. Größere wissenschaftliche Veranstaltungen werden in aller Regel durch Drittmittel oder Kooperationen gefördert. Die Erfolgsquote bei Anträgen ist sehr hoch, bisher ist nur ein einziger Antrag abgelehnt worden, und zwar weil der Untersuchungsraum (Baalbek) nicht mehr gefahrlos zugänglich ist. Die wichtigsten Drittmittelgeber sind die DFG, die Fritz Thyssen Stiftung, das BMBF und die Volkswagenstiftung. Die Mittel wurden vor allem für Forschungsprojekte, aber auch für zahlreiche Veranstaltungen aufgewendet. Außerdem war das OIB an der Einwerbung von erheblichen Drittmittelsummen beteiligt, die über andere Institutionen abgerechnet wurden, zum Beispiel für das Forschungsprojekt „Local, Regional, and International ‚Borrowing and Lending‘“ mit der Universität Bochum. Die Kooperation mit diesen Forschungsprojekten stärkt die Vernetzung des Instituts und unterstützt die Projektbereiche. Üblich sind Kofinanzierungen, vor allem von Veranstaltungen, mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen, aber auch mit Stiftungen, Kommunen, dem Goethe-Institut, den Deutschen Botschaften

3. Mittelausstattung und -verwendung

in Beirut und Kairo und der UNESCO. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum mehr als 720.000 Euro Drittmittel eingeworben.

Diagramm 3: Drittmittelentwicklung von 2007 bis 2013



(3) Drittmittelstrategie (vgl. L3)

Drittmittelprojekte werden gezielt eingesetzt, um die Projektbereiche zu ergänzen und zu profilieren, außerdem sind sie eine unverzichtbare Stütze des Konferenzbetriebs. Geplant ist, die Einwerbung auch in Zusammenarbeit mit dem Institut français du Proche-Orient (IFPO) auszubauen. Die bisherige Zusammenarbeit mit dem Forum Transregionale Studien (vgl. 5.1, 5.2) zielt darauf ab, gemeinsam einen Antrag vorzubereiten, um ein drittmittelfinanziertes Postdoc-Programm zu verstetigen. Die Drittmiteleinwerbung würde gefördert, wenn die jetzt erreichte Personalstruktur im Wissenschaftlichen Dienst verstetigt würde.

(4) Personalausstattung

Die Herausforderungen, die sich den befristet tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stellen, sind bemerkenswert. Der Umgang mit teilweise ungewöhnlichen lokalen Umständen in Lebens- und Arbeitszusammenhängen ist in der Regel nicht von vornherein vertraut. Zugleich wird erwartet, simultan in der Region sowie im deutschen und im internationalen Kontext präsent zu sein. Die Fülle der Aufgaben in der Wissenschaft, der Öffentlichkeitsarbeit und dem Service, die interdisziplinäre Arbeit und die hohe Aktivität des Instituts allgemein können nur durch das überdurchschnittliche Engagement aller Beschäftigten aufrechterhalten werden. Deswegen ist in Zukunft eine weitere Entlastung unverzichtbar (vgl. 4.2).

4. Personal

4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals

Die Stellen für WMA werden über H-Net und den Newsletter der Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO) sowie über die Webseiten der Max Weber Stiftung und des OIB verbreitet. Außerdem versendet das Institut Ausschreibungen an alle fachnahen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland mit der Bitte um Aushang. Für die 16 im Berichtszeitraum ausgeschriebenen Positionen gingen zwischen 3 und 15 Bewerbungen ein. Eine Sondersituation ergibt sich für die wissenschaftliche Bibliotheksleitung, weil die erforderliche Doppelqualifikation in der Regel nicht vorgefunden, sondern ausgebildet werden muss. Die Position war zweimal zu besetzen, wobei jeweils nur zwei qualifizierte Bewerbungen eingingen.

Tabelle 1: Bewerbungen auf wissenschaftliche Stellen

	zu besetzende Stellen im Jahr des Verfahrens	Bewerber- zahl	davon Frauen	davon über 40 Jahre alt	davon Promotion vor über 3 Jahren
1	Bibliotheksleitung OIB 2007	3	0	1	2
1	Referentenstelle OIB 2007	8	2	3	5
2	Zwei Referentenstellen OIB 2008	18	8	10	9
1	Referentenstelle OII 2008	9	2	4	4
1	Referentenstelle OIB 2008	8	5	4	4
1	Wissenschaftliche Managementstelle OIB 2009	11	4	5	5
1	Referentenstelle OII 2009	9	4	5	3
1	Referentenstelle OIB 2011/2012	15	7	2	8
2	Zwei Referentenstellen OIB 2012	10	8	4	4
1	Referentenstelle OIB 2013	5	2	2	1
1	Stellvertr. Direktorin/Direktor 2013	4	2	3	2
2	Zwei Referentenstellen OIB 2013	12	1	5	4
1	Bibliotheksleitung OIB 2013	3	1	0	0
16	GESAMT	115	46	70	64

Die Stellen für WMA werden in der Regel nicht für bestimmte Positionen in den Projektbereichen ausgeschrieben, um für möglichst viele exzellente Bewerbungen offen zu sein. Voraussetzung ist eine Promotion in einem breiten Fächerspektrum, aber mit eindeutigem Regionalbezug (Arabistik, Islamwissenschaft, Geschichte, Geografie, Gesellschafts- und Politikwissenschaften oder verwandte Fachgebiete). Andernfalls werden die in der Ausschreibung zu nennenden Schwerpunkte mit dem Beirat abgesprochen. Bevor die Institutsleitung Ausschreibungen verbreitet, werden sie der Gleichstellungsbeauftragten vorgelegt. Die WMA werden über die Bewerbungen informiert und können Einsicht in die Unterlagen nehmen. Das Direktorium erstellt eine Auswahl, die dem Beirat und der Gleichstellungsbe-

4. Personal

auftragten mit einer Einladung zu den Auswahlgesprächen in Beirut oder in Deutschland zugeht.

Das OIB berücksichtigt bei der Auswahl unterschiedliche Fachausrichtungen und historische Epochen sowie die Entwicklung der Projektbereiche. Ebenso wird darauf geachtet, Vakanzen im Bereich der wissenschaftlichen Dienstleistungen zu beheben (vgl. 2.1 [2]). Drei der WMA sind gegenwärtig Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen, zwei haben an Hochschulen im Ausland promoviert. 2014 erhält das Team durch zwei weitere Wissenschaftler Verstärkung, die von deutschen Hochschulen kommen. Eine Wissenschaftliche Hilfskraft und eine deutsche Doktorandin als WMA (50%) arbeiten außerdem am Drittmittelprojekt „Politische Paradigmenbildung in islamischer Tradition“ in Deutschland mit. Bei den Ausschreibungen berücksichtigt das OIB Personen mit Behinderungen besonders. Im Sinne der gesetzlichen Vorgaben und des Gleichstellungsplans der Max Weber Stiftung stellt es in Bereichen, wo Frauen unterrepräsentiert sind, diese bei gleicher Eignung bevorzugt ein. Das Verfahren für die Besetzung nicht-wissenschaftlicher Stellen bezieht die Gleichstellungsbeauftragte und Vertreterinnen oder Vertreter der im entsprechenden Bereich Beschäftigten ein. Bei der Besetzung der Verwaltungsleitung wirkt die Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung mit. Für die zwei Ausschreibungen in diesem Bereich im Berichtszeitraum gingen 19 beziehungsweise 44 Bewerbungen ein.

Praktikantinnen und Praktikanten werden in einem Umlaufverfahren ausgewählt, das der Bibliotheksleiter koordiniert. Stipendien für Promovierende vergeben die WMA nach Ende der Bewerbungsfrist im Mai unter Leitung des Direktors jeweils für das kommende Jahr. Dieses Verfahren, allerdings ohne Ausschreibung, wird auch für Anträge auf Postdoc-Förderung angewendet.

Das OIB betrachtet es als seine Aufgabe, zur Vereinbarung von Familie und Beruf beizutragen, indem flexibel auf entsprechende Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingegangen wird. Flexible Arbeitszeiten gehören dazu.

4.2 Geplante mittelfristige Personalstruktur

Nur 8 von 23 Beschäftigten des OIB haben unbefristete Verträge, sie arbeiten ausschließlich in der Bibliothek, der Hausbewirtschaftung und der IT. Aufgrund der Altersstruktur dieser Beschäftigten stehen in der verbleibenden Amtszeit des Direktors voraussichtlich keine Neubesetzungen an. Im Wissenschaftlichen Dienst wird eine befristet besetzte Position 2015 frei.

Die Vakanzen durch Stellenwechsel und Beurlaubungen (Lehrstuhlvertretung, Berufung) haben 2013 zu einer Überlastung des Teams bei der Betreuung der festen Aufgabenbereiche geführt. Die Aufgabenverteilung (vgl. 2.1 [2]) trägt dem zwar insofern Rechnung, dass auch Zuständigkeiten in Vertretung präziser definiert sind. Um die WMA dauerhaft zu entlasten, sollte aber vor allem die 2014 aus Aushilfsmitteln finanzierte, zusätzliche WMA-Position

in den Stellenplan aufgenommen werden. Notwendig ist dies insbesondere auch wegen der neuen Aufgaben in der Wissenschaftskommunikation. Diese wird, unterstützt von der Geschäftsstelle und getragen von einem gemeingesellschaftlichen Verständnis vom Auftrag der Wissenschaft, auch künftig einen hohen Stellenwert einnehmen. Den Ausbau der arabischsprachigen Öffentlichkeitsarbeit unterstützt seit 2013 das Sekretariat. Dieser Aspekt dürfte in Zukunft wichtiger werden und ist bei der Stellenplanung zu berücksichtigen. Die sprachlich und kulturell voraussetzungsvolle Arbeit des OIB macht es jedenfalls zweckdienlich, auch in der Öffentlichkeitsarbeit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einzusetzen. Die angemessene Ausstattung des Wissenschaftlichen Dienstes ist dafür Voraussetzung. Die vielfältigen Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit können nicht von einer Wissenschaftlerstelle allein bewältigt werden.

4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut

Das Orient-Institut fördert seit seinem Bestehen akademische und wissenschaftsnahe Karrieren. Die Broschüre zum 50-jährigen Bestehen führt mehr als einhundert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf, die zeitweise am Orient-Institut tätig waren. Rund zwei Drittel davon haben in Deutschland und international akademische Karrieren gemacht. Auch die WMA, die im Berichtszeitraum aus dem Wissenschaftlichen Dienst oder den Projekten ausgeschieden sind, haben auf vielfältige Weise erfolgreiche Werdegänge aufzuweisen (vgl. L11).

Die Werdegänge der Ehemaligen bestätigen die Bemühungen des OIB um Einstellung hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (vgl. 4.1) und ihre gezielte Förderung mit Blick auf Anschlussbeschäftigungen (vgl. 5.1). Die Zugehörigkeit zum OIB bedeutet für die weiteren Werdegänge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Vorteil. Ehemalige aus der Nachwuchsförderung bleiben dem OIB oft eng verbunden, bis hin zur späteren Übernahme von Positionen im Wissenschaftlichen Dienst und in der Institutsleitung, was ein deutlicher Ausdruck der Wertschätzung für die Arbeit des Instituts ist.

5. Nachwuchsförderung und Kooperationen

5.1 Nachwuchsförderung

WMA, Postdocs, Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Promotionsphase sowie Praktikantinnen und Praktikanten arbeiten am OIB mit dem Ziel der Weiterqualifikation. Die Nachwuchsförderung ist untrennbar Bestandteil und Grundlage der Arbeit des Instituts. In allen Bereichen bietet es eine intensive fachliche Betreuung sowie Angebote zur Begegnung der verschiedenen Gruppen. Die entsprechenden Veranstaltungen wurden durch die neuen Formate „Internes Kolloquium“ und „Abendseminar“ im Berichtszeitraum ausgebaut. Auch

das Einbinden von Promovierenden in Forschungsvorhaben dient der Nachwuchsförderung (vgl. 4.1).

(1) Die Rahmenbedingungen für die **Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** sind von dem Ziel geprägt, die selbstbestimmte Forschung, die Lehre, Leistungen für andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und die Vermittlung von Forschung in die Öffentlichkeit sinnvoll zu verbinden. Ein wichtiges Anliegen des Instituts ist es, den WMA Gelegenheit zu geben, wissenschaftliche Veranstaltungen zu organisieren, besonders wenn diese der Weiterentwicklung methodischer und fachlicher Gesichtspunkte ihrer Forschung dienen. Die WMA werden so auch mit den Erfordernissen und Techniken der Konferenzvorbereitung vertraut. Um die Verbindung zum Lehrbetrieb in Deutschland zu stärken, erstattet das Institut den WMA in jedem dritten Semester Reisekosten für Blockseminare an deutschen Universitäten im Rahmen regulärer Lehraufträge. Dies ist umso wichtiger, als sie im Libanon aus rechtlichen Gründen nur unentgeltlich und ohne reguläre Beauftragung lehren können.

Regelmäßig moderieren und diskutieren die WMA Beiträge zu wissenschaftlichen Veranstaltungen, wodurch sie sich darin üben, auch wissenschaftliche Arbeiten außerhalb des eigenen Fachgebiets zu betreuen und zu besprechen. Darüber hinaus sammeln sie vielfältige Erfahrungen, indem sie Ressortverantwortung übernehmen und anteilig an der Wissenschaftsorganisation und -vermittlung mitwirken. Das Institut bietet als internationales Forum für alle angrenzenden Wissenschaftsbereiche zudem ideale Voraussetzungen, wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen.

Nicht zuletzt wird den WMA die Gelegenheit geboten, Qualifikationsarbeiten zu verfassen. Gegenwärtig bringt Astrid Meier im Fachgebiet Geschichte ihr Habilitationsprojekt zu Familien und Stiftungen im frühneuzeitlichen Damaskus zum Abschluss. Kurt Franz arbeitet neben seinem Forschungsprojekt an der Habilitation im Fachgebiet Islamwissenschaft. Monique Bellan zielt mit ihrem Projekt auf eine Habilitation im Fachgebiet Arabistik ab. Die Institutsleitung betreut den Fortgang der Arbeiten durch Besprechungen und Zielabsprachen und berät insbesondere auch in Hinblick auf wirkungsvolle Publikationsstrategien.

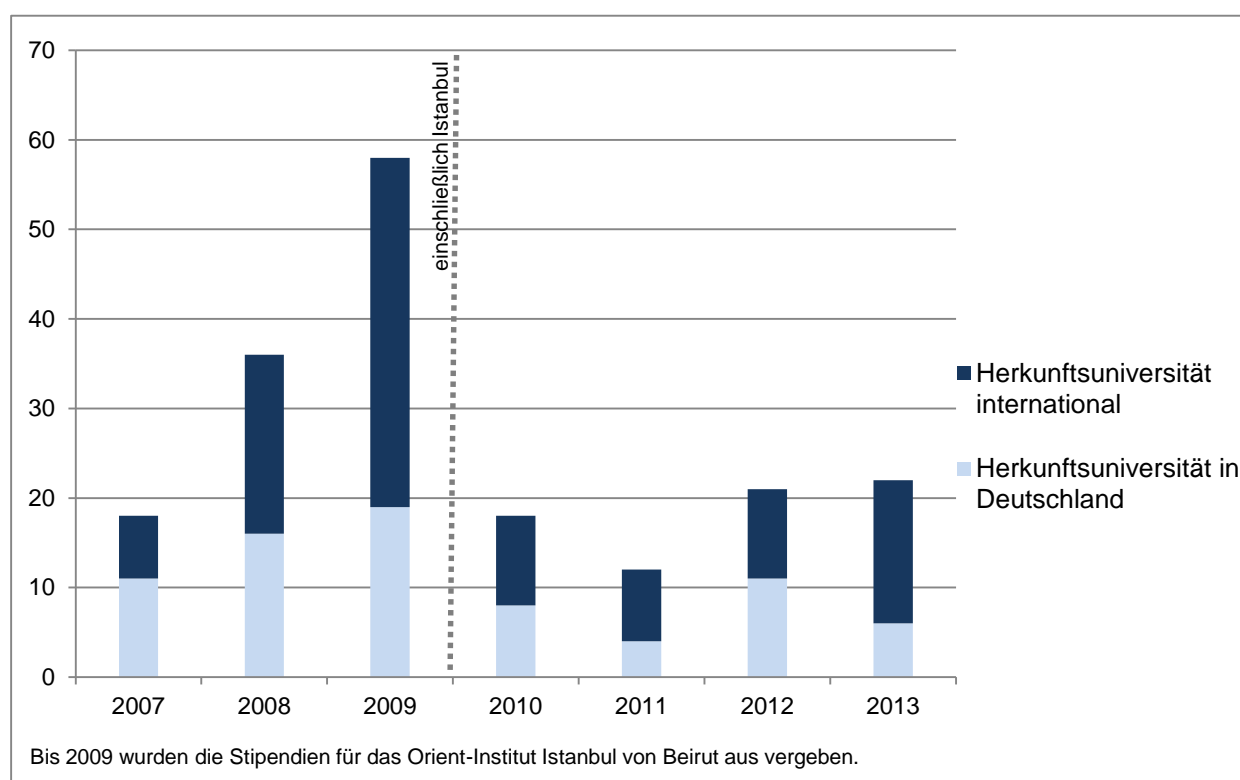
(2) Stipendien werden an Promovierende und Postdocs vergeben. Das OIB bietet ihnen Zugriff auf die Institutsbibliothek und, soweit möglich, Arbeitsplätze in Büroräumen. Im Berichtszeitraum wurden am OIB 63 Stipendien vergeben, davon 10 für Postdocs (vgl. Q4), was einem Fünftel des Stipendientitels entspricht.

Postdocs, wie zum Teil auch **Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler**, wirken an den Internen Kolloquien und Abendseminaren durch Vorträge aktiv mit. Durch ihre Diskussionsbeiträge unterstützen sie den Wissenschaftlichen Dienst und verstärken sie die Internationalität der beteiligten Wissenschaftstraditionen. Postdocs haben zudem die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit WMA des Instituts Veranstaltungen zu ihrem Forschungsgebiet zu organisieren. Sie werden mit dem strategischen Interesse gewonnen und gefördert, die Verbindung zu Universitäten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Region zu stärken. Im Berichtszeitraum betraf das die Universität Balamand in Tripolis

(Suzanne Elisabeth Kassab), die AUB (Nadia Bou Ali, Dahlia Gubara) und die Université Libanaise (Mohamad Rihan). Postdocs werden für sechs bis zwölf Monate gefördert, eine Verlängerung ist möglich. Die internationale Nachfrage nach einer Zusammenarbeit mit dem OIB in der Postdoc-Förderung ist hoch und bietet durch die hervorragende Bewerbungslage interessante Optionen. Das OIB plant, diesem Bereich durch Einsatz von Drittmitteln mehr Gewicht zu verleihen (vgl. 3.2 [3]).

Stipendien für **Promovierende** umfassen maximal zwölf, in der Regel zwischen drei und sechs Monate. Im Berichtszeitraum gingen 185 Bewerbungen ein. Das OIB vergibt seine Stipendien international. Dabei sind auch zahlreiche Bewerbungen von Deutschen an ausländischen Hochschulen zu berücksichtigen. Das Programm steht Bewerberinnen und Bewerbern aus dem Libanon offen, doch ist deren Erfolgsquote bisher eher gering. Im Berichtszeitraum stammten die Stipendiatinnen und Stipendiaten von fast 40 verschiedenen Universitäten in zehn verschiedenen Ländern, darunter internationale Spitzen-Universitäten wie Cambridge, London, Harvard, Yale und Princeton. Diese Internationalität und die Disziplinenvielfalt sind auch für deutsche Stipendiatinnen und Stipendiaten von Vorteil, weil sie einen Austausch auf höchstem Niveau gewährleisten.

Diagramm 4: Bewerbungen auf Stipendien nach Herkunftsuniversität



Grundsätzlich bietet das OIB bei entsprechender Qualifikation möglichst vielen Bewerberinnen und Bewerbern die Möglichkeit für einen Forschungsaufenthalt in der Region. Inzwischen werden bei gleichbleibendem Stipendientitel etwa 50 Stipendienmonate jährlich an durchschnittlich 10 Stipendiatinnen und Stipendiaten vergeben. Voraussetzung für die Förde-

rung ist ein abgeschlossenes Studium in Fächern, die der Orientalistik zuzuordnen sind oder einen eindeutigen Regionalbezug aufweisen. Bisher vertreten waren in Beirut und Kairo die Fächer Anthropologie, Arabistik, Civil Engineering/Urban Planning, Geografie, Geschichte, Islamische Kunstgeschichte, Islamwissenschaften, Medienwissenschaften, Middle East Studies, Philosophie, Politikwissenschaften, Psychiatrie, Religionswissenschaften und Soziologie. Seit 2012 achtet das OIB vermehrt darauf, dass im Jahresablauf Gruppen von Geförderten entstehen, deren Themen sich überschneiden und so gute Aussichten für eine Zusammenarbeit bieten.

Stipendiatinnen und Stipendiaten sind zur Teilnahme an den Internen Kolloquien und Abendseminaren verpflichtet. Zur Förderung der Integration wird Gelegenheit geboten, sich gelegentlich in geringem Umfang an Institutsaufgaben (vgl. 2.2) zu beteiligen. Die Betreuung durch die Mitglieder des Instituts im „Tandemsystem“ wird inzwischen um eine zentralisierte Koordination ergänzt. Insgesamt trägt das Stipendienprogramm ganz wesentlich zum schöpferischen Arbeiten und interdisziplinären Austausch im Hause bei.

Aus Anlass seines 50-jährigen Bestehens rief das OIB das Hans-Robert-Roemer-Fellowship ins Leben, um international renommierten Forschenden Gelegenheit zu bieten, in Freisemestern am Institut zu arbeiten. Der Aufenthalt wird durch unentgeltliches Wohnen, Infrastruktur und eine Aufwandsentschädigung von bis zu 900 Euro für drei Monate bezuschusst.

(3) Praktikantinnen und Praktikanten unterstützen Arbeiten in der Bibliothek, in der Veranstaltungsorganisation und für Publikationen sowie wissenschaftliche Arbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Voraussetzung sind ein einschlägiges Studium und ein erfolgreich abgeschlossener Arabischkurs von mindestens drei Semestern Länge an einer deutschen Universität oder äquivalente Kenntnisse. Die Praktikantinnen und Praktikanten stammen überwiegend von deutschen Universitäten. Sie übernehmen oft auch anspruchsvollere Aufgaben, die in detaillierten Arbeitszeugnissen Erwähnung finden. Außerdem erhalten sie Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten, indem sie an den Kolloquien und Seminaren teilnehmen. Das OIB vergibt etwa 17 Praktika pro Jahr (vgl. Q5) für die Dauer von sechs bis (in seltenen Fällen) zehn Wochen. Ein von Praktikantinnen und Praktikanten zusammengestelltes und regelmäßig aktualisiertes Infoblatt mit hilfreichen Informationen erleichtert unter anderem das Einleben im Libanon und die Auswahl von Sprachkursen. Das OIB stellt Praktikantinnen und Praktikanten in der Regel ein Gästezimmer zur Verfügung und empfiehlt ihnen, ein Teilstipendium des DAAD zu beantragen.

(4) Veranstaltungen, Lehrangebote und Arbeitsgruppen: Das Institut lädt regelmäßig zu wissenschaftlichen Veranstaltungen wie den Internen Kolloquien, den Abendseminaren und den Research Seminars in Kairo ein (vgl. 6.4), die nicht zuletzt der Vorstellung und Diskussion von Forschungsarbeiten des Wissenschaftlichen Nachwuchses dienen.

Eine ständige Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Abdallah Said (Université Libanaise) und Stefan Knost (OIB) zur Geschichte des ländlichen Raums versammelte 2010 bis 2012 eine Gruppe von durchschnittlich sechs überwiegend libanesischen Nachwuchswissen-

schaftlerinnen und -wissenschaftlern, um Dokumente zu Steuer- und Eigentumsverhältnissen auszuwerten. Daraus ist eine Publikation entstanden, die vom OIB herausgegeben wird.

Im September 2010 organisierte Thomas Scheffler die einwöchige internationale Sommerschule „Official Religion in the Middle East: Political Opportunities and Constraints“ mit 14 (Post-)Doktorandinnen und (Post-)Doktoranden aus neun Ländern (Europa, Türkei, Naher Osten, Nordafrika) und ebenso vielen Dozentinnen und Dozenten aus Deutschland, Jordanien, dem Libanon und der Türkei. Damit trug das Institut dazu bei, der Konzentration des Forschungsinteresses auf militante islamistische Untergrundbewegungen entgegenzuwirken. 13 von 14 Teilnehmenden bewerteten die Veranstaltung mit der Bestnote „excellent“. Eine Sommerakademie zum Thema „Language, Science, and Aesthetics. Perceptions of Subjectivity and Objectivity“ wird im September 2014 stattfinden (vgl. 1.5). Die Veranstaltung wird von Monique Bellan koordiniert und den (ehemaligen) Postdocs Nadia Bou Ali und Dahlia Gubara mit getragen.

Mit mehreren Kooperationspartnern (vgl. 5.2) in Frankreich und im Libanon beteiligte sich Stefan Leder 2012/2013 zweimal an der Organisation der École doctorale „Histoire des textes arabes anciens“, die vorrangig der Weiterbildung in Editionstechnik und Kodikologie diene. Wegen der großen Nachfrage ist für 2014 eine Fortsetzung geplant.

In Zusammenarbeit mit dem Präsidium (Mashyakha) der Universität Al-Azhar in Kairo veranstaltete das OIB 2012 ein vom DAAD bezuschusstes Lehrangebot für Hörer aller Fakultäten zu den Methoden der Islamwissenschaft. Die Kooperationspartner wünschen dringend eine Fortsetzung. Dafür ist es jedoch notwendig, das Verhältnis zwischen Präsidium (Imam) und den Fakultäten zu klären. Bis dahin wurde auch ein Austauschprogramm mit der Universität Tübingen ausgesetzt.

Daneben unterstützt das OIB weitere Initiativen, indem es ihnen Veranstaltungsräume bereitstellt und gelegentlich auch zur Betreuung beiträgt. So fanden 2009 zwei Workshops einer Gruppe von Doktorandinnen und Doktoranden im Haus statt, die den Austausch mit Promovierenden an anderen Universitäten in Beirut fördern sollten. Im September 2007 unterstützte das OIB die zehntägige Exkursion „Religiöses Leben der christlichen Konfessionen im Libanon der Gegenwart“ von 13 Studierenden der Universitäten Göttingen und Halle-Wittenberg mit der Near East School of Theology in Beirut; dies diene auch der Belebung des Interesses an Studien zum Christlichen Orient.

Zu den wissenschaftlichen Dienstleistungen des OIB gehören auch Institutsführungen und Diskussionen mit Exkursionsgruppen von deutschen Universitäten, zum Beispiel aus Mainz, Marburg, Paderborn und Erlangen. Das Institut berät außerdem libanesische Studierende, die sich für ein Studium in Deutschland interessieren. Mit dem DAAD arbeitet es auf verschiedenen Ebenen zusammen. Schließlich begutachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bewerbungen um Kooperationsprogramme und helfen bei deren Anbahnung, ein Beispiel ist der „Theologische Hochschuldialog Paderborn – Qom – Beirut“ zwischen der Universität Paderborn und der USJ 2011.

5.2 Nationale und internationale Kooperationen

Das Institut unterhält ein umfangreiches Kontaktnetz zu Hochschulen, außeruniversitären Instituten, Verbänden (vgl. 6.5), Stiftungen, Botschaften und anderen deutschen und internationalen Einrichtungen. Im Berichtszeitraum konnte die Zusammenarbeit ausgeweitet und intensiviert werden (vgl. L4 und L5).

(1) Im deutschsprachigen Raum arbeitete das OIB seit 2011 mit der Universität Bochum zusammen, um das Projekt „Borrowing and Lending“ einzuwerben und durchzuführen (vgl. 1.3). Mit der Universität Tübingen wurde 2012 im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Azhar kooperiert. Drittmittelgeförderte Projekte und deren Beantragung involvierten außerdem die FU Berlin, die TU Berlin, das DAI mit der TU Cottbus (Projekt „Transformation der Stadt Tripolis“), die Universität Erfurt und wiederum das DAI („Raumnutzungskonzepte regionaler Akteure in Baalbek“) sowie seit 2012 die Universität Halle-Wittenberg („Politische Paradigmenbildung in islamischer Tradition“). Eine enge Zusammenarbeit mit dem Exzellenzcluster der Universität Heidelberg entwickelte sich aus dem Projekt „Al-Inšād ad-dīnī in der islamischen religiösen Praxis“. Mit dem Forum Transregionale Studien organisiert das OIB 2014 eine Sommerakademie. Stefan Leder gab Seminare an der Universität Halle-Wittenberg, Thomas Scheffler an der FU Berlin, Manfred Sing an der Universität Basel und Stefan Knost an der Universität Erfurt.

Die Zusammenarbeit mit deutschen Institutionen in Beirut und Kairo für wissenschaftliche Veranstaltungen ist vielfältig, sie wird bestimmt von thematischen und praktischen Interessen. Als Mittler zwischen Politik und Wissenschaft arbeitete das OIB mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik Berlin, der Körber-Stiftung (Bergedorfer Gesprächskreis) und der Friedrich-Ebert-Stiftung (Beirut Media Forum) zusammen (vgl. L6). Mit Kulturmittlern wurden Veranstaltungen von besonderer kulturdiplomatischer Bedeutung durchgeführt:

- mit dem Goethe-Institut Beirut ein Kolloquium zur deutsch-arabischen und arabisch-deutschen Übersetzung von Dichtung und die Konferenz „DiverCities“;
- mit der Deutschen Botschaft Beirut und der Pakistanischen Botschaft eine Veranstaltung zu Muhammad Iqbal;
- mit dem Deutschlandzentrum der Deutschen Botschaft Kairo ein Kolloquium zu Popkultur und Protest in Ägypten und Tunesien.

Mit der FU Berlin veranstaltete das OIB in Zusammenarbeit mit der deutschen UNESCO-Kommission die Konferenz „Emotions dans un monde transculturel“ mit Schwerpunkt auf der arabischen Welt. Das IEG Mainz und das DHI London waren Partner für die Internationale Konferenz „Education in Libanon during the 19th and 20th Centuries“. Mit dem Exzellenzcluster der Universität Heidelberg, an das Ines Weinrich nach ihrem Ausscheiden mit einem Stipendium der Max Weber Stiftung wechselte, sowie mit den Universitäten Münster und Halle-Wittenberg führte das OIB jeweils zwei Konferenzen durch, darunter drei Veranstaltungen (zweimal „Episteme der Theologie interreligiös“ und „The Arab East and the Bedouin Component“) in den definierten Projektbereichen des Instituts.

(2) Auch im internationalen Rahmen ist die institutionelle Zusammenarbeit in der Lehre, bei wissenschaftlichen Veranstaltungen und für Publikationen vielfältig. Sie betrifft in Beirut und Kairo nationale und internationale Universitäten sowie internationale Forschungseinrichtungen. Als ein Forschungsinstitut, das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Geistes- und Sozialwissenschaften besonders während der Postdoc-Phase fördert, ist das OIB in den stark national geprägten Kontexten der Region eine Besonderheit. Erprobt ist die Zusammenarbeit mit dem IFPO, der AUB, der Université Libanaise, der USJ, der Lebanese American University und der Université Balamand, mit dem Präsidium der Azhar und der American University in Cairo, um nur die wichtigsten Kooperationspartner zu nennen. Die Bibliothek des OIB kooperiert eng mit Partnerbibliotheken an der AUB und USJ (vgl. 3.1). Seit dem Wintersemester 2013 stärkt das OIB gezielt die Verbindung zur Graduiertenausbildung und zu Forschungsarbeiten an libanesischen Universitäten. In die Organisation der École doctorale „Histoire des textes arabes anciens“ (vgl. 5.1) waren die Universitäten Saint-Esprit Kaslik und Balamand einbezogen. Stefan Knost und Stefan Leder wirkten verschiedentlich als Diskutanten an Veranstaltungen des Japan Center for Middle Eastern Studies mit.

Zahlreiche weitere Veranstaltungen organisierte und finanzierte das OIB im Berichtszeitraum im Rahmen von Kooperationen:

- Die Konferenz „Educational Systems in the Eastern Mediterranean: from Mamluk to Ottoman Rule“ kam in Zusammenarbeit mit der Libanesischen Universität Tripolis zustande (November 2008), ebenso der Workshop zu „Local Agency and Material Culture in 19th and Early 20th Century Tripoli“ (April 2009).
- Die Konferenz „The Role of Bedouin and Tribes in the Formation of the Modern State“ wurde mit der Université Libanaise realisiert (Juni 2010).
- Die Konferenz „Cohabitation et gestion des conflits“ wurde mit den Universitäten Balamand und USJ sowie dem IFPO organisiert und finanziert (Mai 2009).
- Die Konferenz „Sharia and Globalization“ wurde zusammen mit dem Centre Jacques Berque (Rabat) veranstaltet (März 2012).

Die Zusammenarbeit mit der AUB ist seit Jahrzehnten besonders erprobt und hat im Berichtszeitraum mehrmals internationale Konferenzen möglich gemacht: „Inḥiṭāṭ – Its Influence and Persistence in the Writing of Arab Cultural History“ (Dezember 2010), „Whither the Nation?“ (September 2013) und „Occult Sciences“ (Dezember 2013).

In Kairo fand der internationale Workshop „Social Transformations and the Appearance of New Middle Classes in the Urban Centres of the Middle East (ca. 1500 to 1900)“ in Zusammenarbeit mit der American University in Cairo auf deren Campus statt (November 2011). Eine internationale Konferenz der Arbeitsgruppe „Episteme der Theologie interreligiös“ wurde an der Azhar organisiert und von ihr kofinanziert.

Die Kooperationen des OIB gehen weit über die bilaterale deutsch-libanesische Arbeit hinaus. Das Institut wirkt in multinationalen Netzwerken, bringt Partner aus aller Welt, insbesondere Europa und dem Nahen Osten, zusammen und fördert die Verbreitung von

Forschungserträgen in arabischer Sprache durch Kooperationen auch außerhalb der eigenen Reihen. Dazu zählten im Berichtszeitraum eine Studie zur Kurzgeschichte im Libanon von Michel Jiha, herausgegeben mit der Lebanese American University, eine Untersuchung zu den politischen Slogans der ägyptischen Revolution, herausgegeben mit dem Arab Center for Research and Policy Studies (Doha/Beirut) (vgl. 6.2 [2]) sowie der Band „The Middle East in the Media“ in Zusammenarbeit mit dem IFPO und der Friedrich-Ebert-Stiftung.

5.3 Gastaufenthalte am Institut

Neben seinen Stipendienprogrammen bietet das OIB Externen auf Antrag die Möglichkeit, für einen begrenzten Zeitraum als Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler am Institut zu forschen. Dieser Status ist mit keinen materiellen Vergünstigungen verbunden, die Beteiligten können aber die Institutsbibliothek kostenlos und gegebenenfalls auch außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten nutzen sowie an den internen wissenschaftlichen Veranstaltungen mitwirken. Im Berichtszeitraum waren am Institut insgesamt 20 Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus acht Ländern (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Libanon, Niederlande, Norwegen, USA) tätig.

6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service

6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe Nutzerinnen und Nutzer

Ein zentrales Angebot des OIB ist seine **Fachbibliothek**. Beide Kataloge sind online über die Webpage des Instituts, der OPAC auch über den GVK zugänglich (vgl. 3.1 [2]). Unverzichtbare Arbeitsgrundlage für einschlägig Forschende sind ferner die drei **Publikationsserien** des Instituts, bei denen ganz auf die kostenlose Zugänglichkeit im Internet gesetzt wird (vgl. 6.2).

Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen zurzeit **digitale Datenbanken** an, die nach Abschluss der Projekte (Politische Paradigmenbildung, Räumliche Dynamik islamischer Gemeinwesen) auch extern zur Verfügung gestellt werden. Die Datensammlung des BMBF-geförderten OIB-Projektes „Media Culture Transformation“ ist über seine Webpage (<http://www.mediacultureegypt.com>) wie auch die OIB-Webpage zugänglich.

Insgesamt haben Online-Angebote des Instituts im Berichtszeitraum stark an Bedeutung gewonnen: Die eigene Website wurde zweimal, 2008 und 2013, grundlegend neu konzipiert und dabei übersichtlicher, optisch attraktiver und schneller bedienbar gestaltet. Die Zugriffszahlen stiegen deutlich von knapp 19.000 im Jahr 2009 auf rund 31.500 im Jahr 2012. Neben Informationen zu Organisation, Geschichte und Angeboten des Instituts werden hier auch weitere Materialien zugänglich gemacht, zum Beispiel die Konferenzpapiere des Projekts „Episteme der Theologie interreligiös“ und seit 2011 die Jahresberichte.

6.2 Publikationen

(1) *Publikationsreihen des OIB*

Das OIB hat seine beiden renommierten Reihen „Bibliotheca Islamica“ und „Beiruter Texte und Studien“ im Berichtszeitraum weitergeführt und durch die neuen Orient-Institut Studies ergänzt. Die drei Reihen haben unterschiedliche Profile und Adressaten:

- Die **Bibliotheca Islamica**, 1929 von Hellmut Ritter begründet, stellt der Forschung Quellentexte in der Originalsprache (vor allem, aber nicht nur in Arabisch) in hoher Verlässlichkeit und Qualität zur Verfügung. In der Regel liegen die Texte vorher nur als Manuskripte in verschiedenen Bibliotheken und Archiven über die ganze Welt verteilt vor. Da die Texte oft sehr umfangreich sind, werden sie in vielen Fällen durch detaillierte Indizes erschlossen. Die Reihe trägt der Weiterentwicklung von Editionstechniken auch bei der Neuedition älterer Publikationen Rechnung, ist als wissenschaftliche Referenz vielfach anerkannt und trägt wesentlich zum hohen Ansehen des Instituts bei. Insgesamt wurden 52 Titel in 118 Bänden veröffentlicht (Stand Sommer 2014). Im Berichtszeitraum erschienen neun neue Bände, darunter zwei detaillierte Indexbände (ca. 2.400 Seiten), mit denen die Edition des biografischen Lexikons von al-Şafadī in 30 Teilbänden abgeschlossen wurde.

Der Vertrieb der Reihe für Europa liegt beim Klaus Schwarz Verlag, Berlin, und für den arabischen Raum seit 2008 bei der Beiruter Gesellschaft Rayyan, die vor allem auch Buchmessen bedient. Die guten Absatzzahlen im Nahen Osten bedingten zahlreiche Nachdrucke vergriffener Bände.

Der Berichtszeitraum war für die Reihe eine Konsolidierungsphase, nach der es jetzt möglich ist, über eine neue Positionierung im internationalen Markt nachzudenken. Zum einen wird sich die Reihe stärker für andere Epochen, die Frühe Neuzeit und Neuzeit, eventuell auch wieder für nicht-arabischsprachige Texte öffnen. Zum anderen sollen die Möglichkeiten, die Online-Publikationen und neue Formen der Aufbereitung von Texten bieten, gerade für die „Bibliotheca Islamica“ fruchtbar gemacht werden. Das sorgfältige Lektorat bedingt lange Produktionszeiten, doch geeignete Online-Formate sind bereits im Probestadium. Alle erschienenen Bände liegen schon digitalisiert vor, die Online-Stellung wird vorbereitet.

- Die **Beiruter Texte und Studien** erscheinen seit 1964 in den Sprachen Deutsch, Englisch, Arabisch und Französisch. Gegründet, um die wissenschaftlichen Erträge der Mitarbeiter am OIB zu publizieren, dient die Reihe heute allgemein der Publikation von Qualifikationsarbeiten und Forschungsergebnissen in Form von Monografien oder Tagungsbänden. Die Reihe ist gut eingeführt und hat ein hohes Renommee. Sie erscheint in einer Auflage von 300 bis 600 Exemplaren. Insgesamt sind seit 1964 129 Titel erschienen, davon 25 im Berichtszeitraum. Vier weitere sind derzeit im Druck und sechs Bände in Vorbereitung. Der Vertrieb liegt für Europa beim Ergon-Verlag in Würzburg und für den arabischen Raum bei al-Furāt in Beirut.

Vergriffene Bände sind mehrmals nachgedruckt worden. Zehn ältere Titel sind jetzt auf perspectivia.net als PDF-Dateien kostenlos zugänglich. Für die nahe Zukunft sind die Retrodigitalisierung aller erschienenen und die E-Publikation aller künftigen Bände geplant. Da sich die Bände der Reihe bei ihrem Erscheinen gut verkaufen, ist eine „moving wall“ von fünf Jahren vorgesehen. Ziel ist es, OCR-lesbare Texte zu produzieren und sie auf mehreren Servern bereitzustellen. Strategische Partner werden perspectivia.net, die

Universitäts- und Landesbibliothek Halle (SSG Vorderer Orient einschließlich Nordafrika), die Bayerische Staatsbibliothek und der Börsenverein des deutschen Buchhandels (www.libreka.de) sein.

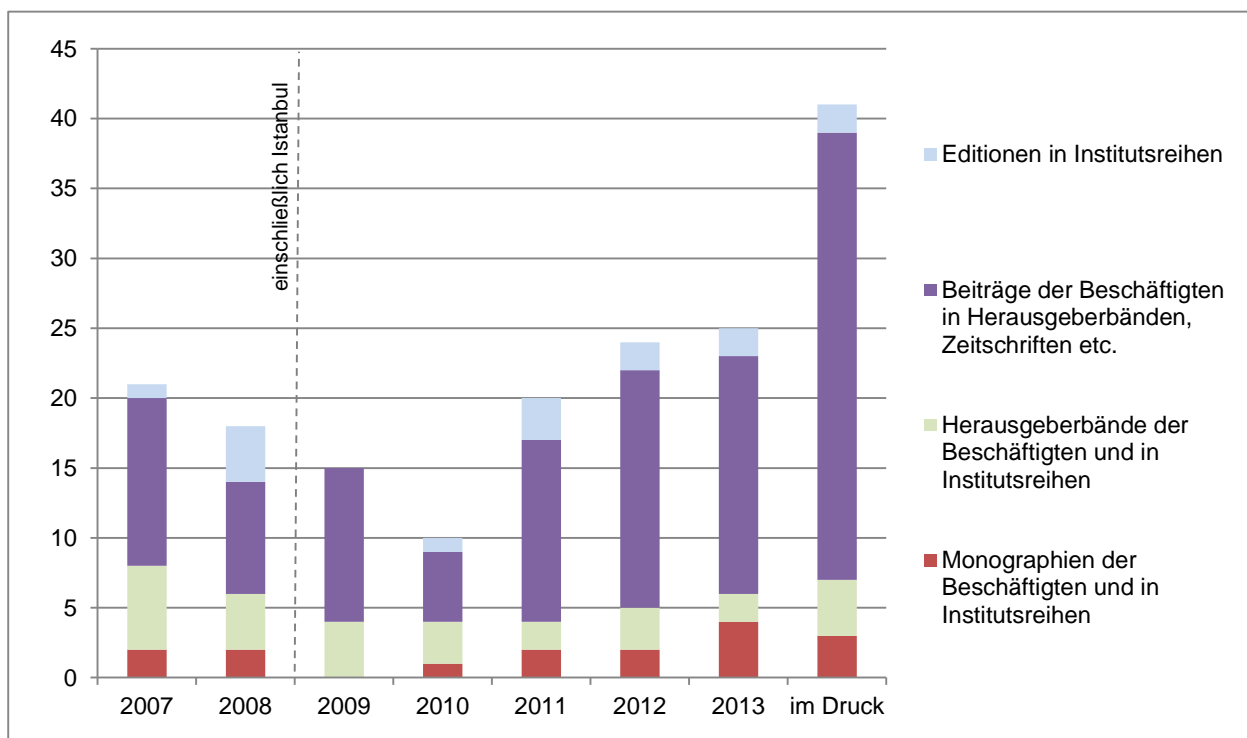
- Die 2012 gegründeten **Orient-Institut Studies** werden gemeinsam mit dem OII herausgegeben und in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek München auf perspectiva.net kostenlos angeboten. Sie dienen zum einen der anspruchsvollen Publikation aktualitätsbezogener, multidisziplinärer Forschungs- und Tagungsergebnisse. Zum anderen erleichtern sie es, Bild- und Tonmaterialien sowie andere web-basierte Datenquellen in die Präsentation von Forschungsergebnissen einzubinden. Bisher sind zwei Sammelbände erschienen, die Ergebnisse internationaler Konferenzen am OIB dokumentieren. Beiträge können in Englisch, Arabisch, Französisch oder Deutsch erscheinen.

(2) Weitere Publikationen des Instituts und vom Institut unterstützte Publikationen

Unter Federführung oder mit Beteiligung des OIB erscheinen Monografien oder Sammelbände zu Forschungsprojekten und Konferenzen auch außerhalb der Institutsreihen. So kann strategisch auf Kooperationsmöglichkeiten und spezifische Anforderungen reagiert oder ein bestimmtes Zielpublikum in den Blick genommen werden. Für den Berichtszeitraum sind die Broschüre zum 50-jährigen Gründungsjubiläum des Instituts (2011) sowie die Online-Publikation „Episteme der Theologie interreligiös“ (2013) zu nennen, außerdem die für 2014 geplante Veröffentlichung von „Political Slogans in a Changing Arab World“ des Soziolinguisten Nader Srage. In Kooperation mit „The Gingko Library – A Library of Thought“ (London) soll 2015 die kommentierte Quellensammlung „Source Companion of Medieval Islamic Political Literature“ folgen.

(3) Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Diagramm 5: Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2007 bis 2013



Die Institutsmitglieder veröffentlichten von 2007 bis 2013 insgesamt fünf eigene Monografien, 14 Sammelbände und 115 unselbstständige Beiträge. Dazu gehören Beiträge in Herausgeberbänden, in Zeitschriften, elektronische Veröffentlichungen und Rezensionen (vgl. Q2, L2). Daneben wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zahlreiche Bände für die Institutsreihen aufwendig lektoriert. Im Berichtszeitraum sind dort weitere 8 Monografien, 14 Herausgeberbände und 13 Editionen erschienen.

6.3 Wissenstransfer, Beratung

Das OIB ist eine unverzichtbare Anlaufstelle für die universitäre Nahostforschung, aber auch für Medien, NGOs, wissenschaftliche Fördereinrichtungen, politische Stiftungen, Think Tanks, Politik und Diplomatie. Dazu trägt das in Jahrzehnten aufgebaute regionale und internationale Kontaktnetz ebenso bei wie die leichte Erreichbarkeit im Stadtzentrum von Beirut. Als einziges deutsches geistes- und sozialwissenschaftliches Forschungszentrum in der Region ist das OIB weitgehend konkurrenzlos. Gleichzeitig besteht in der akademischen Öffentlichkeit des Libanon, Ägyptens und anderer arabischer Länder ein großes Interesse an Kontakten zu deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Das OIB wird, im Rahmen seiner personellen Möglichkeiten, der – tendenziell weiter wachsenden – Nachfrage nach Kontaktvermittlung und Hintergrundinformationen gerecht. Hierzu gehörten außerhalb der akademischen Lehr- und Vortragstätigkeit unter anderem:

- Hintergrundgespräche der Institutsmitglieder mit Durchreisenden aus Forschung, Journalismus, Diplomatie und Politik sowie NGOs;
- Empfänge für Angehörige der Botschaft und durchreisende Politikerinnen und Politiker;
- Hosting für Diskussionsveranstaltungen mit beschränkter Öffentlichkeit mit der Deutschen Botschaft Beirut, etwa im Rahmen des Bergedorfer Gesprächskreises (2009) oder der „Bundesakademie für Sicherheit“ (2010, 2011, 2012);
- Institutsführungen mit Diskussion für universitäre Exkursionsgruppen in Beirut;
- Informationsstände bei großen Veranstaltungen anderer Träger;
- Organisation von Ausstellungen, etwa zum 80-Jahre-Jubiläum der „Bibliotheca Islamica“;
- Referate von Institutsmitgliedern auf Veranstaltungen anderer Träger;
- Kontaktvermittlung und logistische Unterstützung für transnationale akademische Kooperationsprojekte deutscher Universitäten im Libanon, zum Teil mit dem DAAD;
- Mitwirkung an populärwissenschaftlichen Initiativen des Deutschen Wissenschaftszentrums beim DAAD Kairo wie dem „Tag der deutschen Wissenschaft“ (seit 2012);
- Mitwirkung an der Veranstaltungsreihe „Geisteswissenschaften im Dialog“ der Union der deutschen Akademien der Wissenschaft und der Max Weber Stiftung;
- Organisation von Begegnungen von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten mit lokalen Aktivistinnen und Aktivisten sowie Künstlerinnen und Künstlern im Rahmen größerer, breit beworbener Veranstaltungen zu aktuellen Themen mit großem öffentlichen

Interesse, durchgeführt an mehreren Standorten in Beirut (2012 „Inverted Worlds“; 2013 „DiverCities“).

Daneben bringt das OIB durch eine aktive **Öffentlichkeitsarbeit** seine Angebote einem breiteren Publikum nahe. Wichtige Instrumente hierzu sind die Webpage, der seit Ende 2012 geführte Blog „Mish ma32ool“ auf hypotheses.org und der seit 2013 erscheinende monatliche elektronische Newsletter mit derzeit 900 Empfängern, ferner E-Mail-Verteiler, Poster, Flyer sowie Annoncen in der libanesischen Presse. Die Facebook-Seite des Instituts hatte Anfang 2014 bereits mehr als 600 „Likes“. Die Pressearbeit im Libanon wird durch das gezielte Ansprechen von Journalisten aller wichtigen Beirut-er Tageszeitungen erleichtert, insbesondere in den Kulturredaktionen. Hierzu wird ein gesonderter Presseverteiler gepflegt.

Ihre Expertise vermitteln die Institutsmitglieder darüber hinaus durch Fachgutachten und als Mitglieder wissenschaftlicher Vereinigungen (vgl. 6.5).

6.4 Veranstaltungen

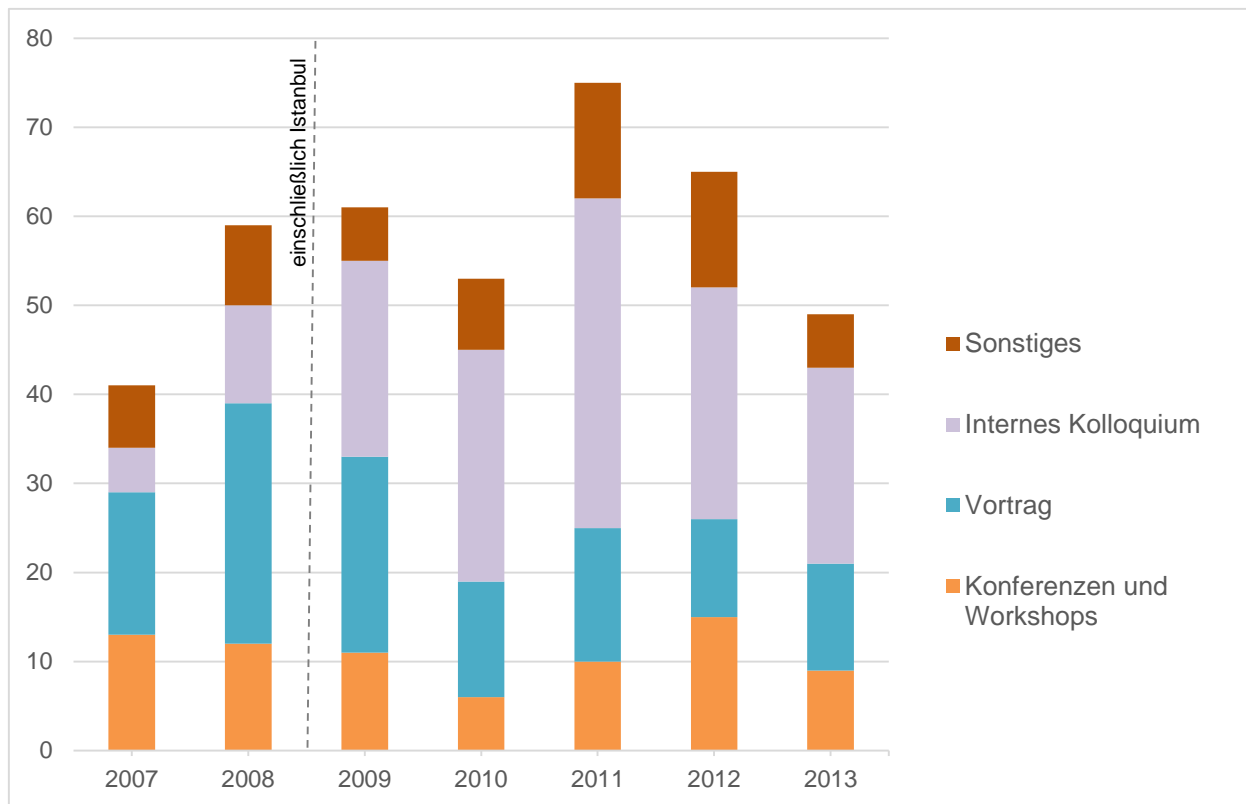
Das OIB bietet einen breiten Fächer von Veranstaltungen an. Im Berichtszeitraum organisierte es insgesamt 76 wissenschaftliche Konferenzen und Workshops, davon ein Fünftel in Kofinanzierung, eine Sommerschule, 116 öffentliche Vorträge, 149 Interne Kolloquien und 62 Veranstaltungen anderer Art (vgl. L6). Die wissenschaftlichen Konferenzen und Workshops fanden zum Teil in Konferenzräumen von Partnereinrichtungen statt, um ein größeres Publikum von bis zu 70 Personen unterbringen zu können. Die zahlreichen von den WMA des OIB selbst gestalteten Veranstaltungen haben gegenüber der Gastgeberfunktion des Instituts für Veranstaltungen anderer Einrichtungen deutlich an Bedeutung gewonnen. Zu internationalen Konferenzen und den meisten Workshops wird öffentlich eingeladen. Nur heikle politische Themen werden zum Schutz der Teilnehmenden auch in geschlossenen Veranstaltungen behandelt.

Das Veranstaltungsprogramm des OIB verfolgt mehrere Ziele: Hauptanliegen sind die Diskussion und die Präsentation der am Institut betriebenen Forschungen in internationalen Zusammenhängen, vor allem unter dem Aspekt der Nachwuchsförderung. Dazu gehören die Vorbereitung und Konzeption neuer Forschungsvorhaben und der Aufbau und die nachhaltige Pflege internationaler Netzwerke. Dies ermöglicht gerade den Nachwuchskräften, in kurzer Zeit Zugang zu den internationalen Diskussionsplattformen zu finden und sich mit renommierten Expertinnen und Experten auszutauschen. Inhaltlich und methodisch steht der interdisziplinäre und epochenübergreifende Dialog zwischen verschiedenen Wissenschaftskulturen und gesellschaftlichen Praxisbereichen im Vordergrund.

Indem das OIB eine breite Öffentlichkeit einbindet und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit lokalen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Aktivistinnen und Aktivisten sowie Entscheidungsträgerinnen und -trägern aus Politik und Religion zusammenführt, erhält es

wichtige Impulse für eine wissenschaftliche Programmentwicklung, die gesellschaftliche Probleme aufnimmt und neue Horizonte öffnet.

Diagramm 6: Veranstaltungen 2007 bis 2013



Hierzu sind im Berichtszeitraum mehrere **Formate** neu oder weiter entwickelt worden:

- Internationale wissenschaftliche **Konferenzen** führen einen größeren Kreis weltweit renommierter Forscher und den wissenschaftlichen Nachwuchs zur Diskussion zukunftsweisender Themen zusammen, in der Regel mit dem Ziel einer autoritativen Publikation.
- Internationale **Konferenzserien** dienen neben der Erörterung zentraler Forschungsthemen auch der Verstärkung größerer Netzwerke. So ermöglichte zum Beispiel die Konferenzreihe „Episteme der Theologie interreligiös“ seit 2011 einen systematischen Austausch führender christlicher und muslimischer Theologinnen und Theologen aus verschiedenen Ländern über die Methoden und Ausgangspunkte ihrer Arbeit.
- Internationale **Workshops** dienen vorrangig der Exploration neuer Themen und Forschungsansätze, die sich durch einen hohen Aktualitätsbezug auszeichnen. Zum Teil bindet das OIB dabei Personen aus der nicht-wissenschaftlichen Praxis ein.
- Lokal verankerte Workshops und **Arbeitsgruppen** führen Professorinnen, Professoren und postgraduierte Studierende arabischer Forschungseinrichtungen verstärkt an die Arbeit des OIB heran.
- Interdisziplinäre Veranstaltungen zu **Themen von hoher aktueller sozialer und kultureller Relevanz** bringen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit lokalen gesellschaftlichen Kräften zusammen.

- **Abendvorträge** und das seit 2012 entwickelte Format des öffentlichen Abendseminars ermöglichen den Institutsmitgliedern und renommierten externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, abgeschlossene Forschungsarbeiten zu präsentieren und zu diskutieren. Die Abendseminare haben durchschnittlich 20 bis 60 Besucherinnen und Besucher.
- In den internationalen **Sommerschulen** und -akademien (vgl. 5.1) diskutieren (Post-)Doktorandinnen und (Post-)Doktoranden aus verschiedenen Ländern große, interdisziplinär bearbeitbare Themen, betreut durch renommierte Expertinnen und Experten.
- Zu aktuellen Themen organisiert das OIB **Paneldiskussionen** und öffentliche Vortragsserien. So veranstaltete es 2008 eine Podiumsdiskussion mit libanesischen Politikern zum Thema „The Lebanese Crisis: Reasons and Perspectives“ sowie eine akademische Debatte zum Thema „Lebanon: Crossroads of Conflict“; 2009 folgte ein Diskussionsforum zu den Wahlen im Libanon. Seit 2012 beteiligt sich das OIB – in Zusammenarbeit mit dem Verbindungsbüro der FU Berlin – an den öffentlichen „Cairo Talks on Transformation and Change“, die ein breites Medienecho finden. 2012 organisierte es eine Expertendiskussion zum Verhältnis von Scharia und Verfassung in Kairo.
- Um die Arbeit des OIB einem breiten Fachpublikum zu präsentieren, organisieren die Institutsmitglieder Panels an **Fachkongressen**, vor allem am Deutschen Orientalistentag in Freiburg (2007), Marburg (2010) und Münster (2013).
- Das 2007 gegründete Interne **Institutskolloquium** dient vor allem der Diskussion der laufenden Forschungsprojekte der WMA sowie der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Es steht auch geladenen Gästen offen. Den Schwerpunkt bilden Forschungsansätze, Methoden und die Evaluation von Forschungsergebnissen im interdisziplinären Dialog. Bei Bedarf stehen mehrere Sonderformate zur Verfügung: In den Autorenwerkstätten stellen die WMA beispielsweise im kleinen Kreis den Arbeitsstand ihrer Projekte vor. Das Lektüreseminar dient der Diskussion wichtiger Aufsätze und Buchkapitel von allgemeinem Interesse.
- Die Diskussion laufender regionalbezogener, geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschungsvorhaben postgraduierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist auch Ziel des **Research Seminar**, das das OIB in Kairo seit 2011 mit dem Regionalbüro der FU Berlin im Deutschen Wissenschaftszentrum beim DAAD anbietet. Im Schnitt wird diese Veranstaltungen von gut 10 Personen besucht.
- Die Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützt seit Oktober 2008 der **Oriental Garden**, ein einmal im Monat von den Stipendiatinnen und Stipendiaten organisierter offener Empfang im Garten des OIB für gewöhnlich bis zu 50 in Beirut forschende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler.
- Hinzu kamen Einzelveranstaltungen zur **Feier besonderer Anlässe**, etwa zur Auszeichnung von OIB-Beiratsmitglied Abdel Raouf Sinno mit dem Bundesverdienstkreuz (2009); zur erfolgreichen institutionellen Verselbstständigung des OII (2010); zur Verleihung der Goethe-Medaille an den libanesischen Dichter und Übersetzer Fuad Rifka mit dem Goethe-Institut Beirut und der Deutschen Botschaft (2010) und zum 50. Jahrestag der Gründung des OIB (2011). Die vom OIB konzipierte Ausstellung „From Manuscripts to Books“ zum 80-jährigen Bestehen der „Bibliotheca Islamica“ wurde 2010 bei der UNESCO in Beirut, an der Notre Dame University in Zouk Mosbeh sowie beim Deutschen Orientalistentag in Marburg gezeigt.

- Um **Kulturschaffende** mit der Arbeit des OIB zu verbinden, veranstaltete das Institut unter anderem lyrische Lesungen in arabischer und deutscher Sprache, etwa im Februar 2009 während des internationalen Kolloquiums „Warum Dichtung übersetzen?“. Der internationalen Konferenz „Khalil Hawi and the Development of Modern Arabic Poetry“ ging 2007 eine Lesung und Diskussion mit Adel Karasholi voraus. 2010 trug der Norweger Knut Ødegård seine Gedichte im OIB vor, die anschließend ins Arabische und Englische übersetzt wurden. 2008 zeigte das OIB eine Ausstellung der Bildhauerin Anna Fasshauer. Ebenfalls 2008 veranstaltete es einen Empfang zur Vorstellung des zweiten Bandes der beliebten und anspruchsvollen Comicserie „Samandal“. 2009 folgte ein Pecha-Kucha-Abend, an dem Dutzende libanesischer Künstlerinnen und Künstler ihre Arbeiten in audiovisuellen Kurzpräsentationen vorstellten.

Individuelle **Vorträge und Konferenzteilnahmen** von Institutsmitgliedern (vgl. L8) sind unverzichtbar für die Diskussion der Forschungsthemen. Die WMA weiteten ihre Aktivitäten in den vergangenen Jahren deutlich aus: Hielten sie 2009 nur 19 Vorträge, waren es 2013 schon 39.

6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger (vgl. L10)

Nahezu alle WMA sind Mitglieder internationaler Fachverbände wie der DMG, der DAVO, der Union européenne des arabisants et islamisants (UEAI) oder der Middle East Studies Association of North America (MESA).

Hinzu kommen individuelle Mitgliedschaften in themenbezogenen wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften wie dem SFB „Differenz und Integration“, der Arbeitsgemeinschaft „Politik – Religion – Gewalt“ der Österreichischen Forschungsgemeinschaft (ÖFG) an der Universität Innsbruck, der Junior Research Group „Cultures of Disaster“ der Universität Heidelberg sowie dem International Council for Traditional Music (ICTM/UNESCO).

Mehrere Institutsmitglieder verfassten und verfassen Fachgutachten für Forschungsförderungsorganisationen wie die DFG, den DAAD, die Alexander-von-Humboldt-Stiftung, das British Research Centre, die französische Agence nationale de la recherche (ANR), den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und den Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF).

Hinzu kommen Gutachtertätigkeiten für Fachzeitschriften und Periodika wie das „Journal of Arabic Literature“ oder die Zeitschrift „Nomadic Peoples“ sowie die Mitwirkung in Beiräten wissenschaftlicher Einrichtungen wie des Käthe-Hamburger-Kollegs „Dynamics of the Histories of Religion“ an der Universität Bochum, des „Centrum Orbis Orientalis et Occidentalis“ der Universität Göttingen und des „Center for Eastern Mediterranean Studies“ der Central European University Budapest.

Im Rahmen universitärer Gutachtertätigkeit blieb Institutsdirektor Stefan Leder nicht nur seiner Heimatuniversität Halle-Wittenberg eng verbunden, er begutachtete auch Abschlussarbeiten, die an anderen Universitäten in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, den USA,

Israel und dem Westjordanland sowie Finnland eingereicht worden waren. Zudem wirkte er an Berufungsverfahren mehrerer deutscher Universitäten mit.

6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen

Professor Abdel Raouf Sinno, libanesisches Mitglied des Beirats des OIB, erhielt 2009 für seine Verdienste um die deutsch-libanesischen Beziehungen das Bundesverdienstkreuz.

2009 wählte das libanesisches Kulturministerium im Rahmen der Veranstaltungen zur Auszeichnung Beiruts als „Welthauptstadt des Buches“ der UNESCO die „Bibliotheca Islamica“ als eines von zehn „Leuchtturmprojekten“ aus.

Der Band 119 der „Beiruter Texte und Studien“ (Tarif Khalidi u.a., Al-Jāhīz: A Muslim Humanist for Our Time, 2009) erhielt 2011 von der Iranian Book News Agency den „World Prize“ als „Book of the Year“.

6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung (sofern relevant)

(1) Struktur und Organisation

Die vom Wissenschaftsrat 1999 empfohlene Überführung des Orient-Instituts in eine neue Trägerschaft wurde 2003 mit der Eingliederung in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) vollzogen. Zwischen 2009 und 2011 erfolgte die Trennung von OIB und OII. Beide Institute kooperieren aber weiterhin auf verschiedenen Ebenen, zum Beispiel durch gemeinsame Tagungen (2010), die Herausgabe der Orient-Institut Studies und in den Bibliotheken.

Als Aufsichtsgremium des OIB fungiert der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung. Für die wissenschaftliche Beratung ist der Wissenschaftliche Beirat des OIB zuständig. Die Direktion verfügt in administrativen Detailfragen über größtmögliche Entscheidungsspielräume.

Das OIB hat im Berichtszeitraum keine weiteren Dauer- und Langfrist-Aufgaben übernommen. Seine Organisationsstruktur und die Definition von Projektbereichen ermöglichen ein effizientes und flexibles Arbeiten, das den Aufbau von drittmittelgeförderten Gemeinschaftsprojekten erleichtert.

Seit der Unabhängigkeit des Istanbulers Institutsteils wurden am OIB drei weitere Stellen für WMA geschaffen. Die Arabische Philologie und Geschichte, die modernen Literaturwissenschaften, die Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Wissenschaft vom Christlichen Orient mit Schwerpunkt auf dem Christentum in den arabischen Ländern werden nach Möglichkeit und jeweiliger Bewerberlage mit grundfinanzierten WMA abgedeckt.

Die Bibliothek des OIB steht über den entsprechenden Arbeitskreis mit den Bibliotheken der anderen Institute der Max Weber Stiftung in engem Kontakt. Insbesondere das OII und das

OIB arbeiten bei der Literaturversorgung unbürokratisch zusammen, sowohl mit Blick auf Kopien aus den eigenen Beständen als auch beim Kauf neuer Literatur. Datenbanken wie die „Encyclopaedia of Islam“ und der Index Islamicus werden über Konsortien mit anderen deutschen Bibliotheken erworben.

Der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten erhöhte sich.

Im Wissenschaftlichen Beirat sind Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Fächer und Epochen in einer ausgewogenen, der Institutsarbeit angepassten Verteilung vertreten, Mitglied sind auch ein libanesischer Historiker sowie ein Kulturgeograf. Um die personelle Kontinuität zu gewährleisten, überlappen sich die Amtszeiten der Beiratsmitglieder. Die Sitzungen des Beirats finden jährlich und inzwischen jedes zweite Jahr vor Ort in Beirut statt (vgl. S3).

Für die Neubesetzung der Direktorenstelle werden Berufungslisten erstellt, die zumindest zwei Vorschläge enthalten. Die vom Wissenschaftsrat 1999 angeregte Einrichtung eines Verbindungsbüros des Instituts an der Heimatuniversität des Direktors unterblieb, weil die exzellenten Kontakte des derzeitigen Direktors zu seiner Heimatuniversität Halle-Wittenberg auch ohne besondere Institutionalisierung Kooperationen auf zahlreichen Ebenen ermöglichen: So wurden zwei Tagungen des in Halle und Leipzig angesiedelten SFB „Differenz und Integration“ in Beirut und in Kairo abgehalten. Mehrere frühere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SFB waren oder sind WMA des OIB. Das Projekt „Episteme der Theologie interreligiös“ tagte 2011, finanziert mit Mitteln der Leucorea-Stiftung, in Wittenberg. Zwei WMA des OIB-Projekts „Politische Paradigmenbildung in islamischer Tradition“ haben ihren Arbeitsplatz in Halle. Ein vom OIB eingeworbenes (aber wegen der politischen Lage in Kairo aufgeschobenes) Drittmittelprojekt zum Postgraduiertenstudium an ägyptischen Universitäten soll von einem Mitarbeiter des Hallenser Graduiertenkollegs „Society and Culture in Motion“ durchgeführt werden.

(2) Schwerpunkte und inhaltliche Perspektiven

Die Entwicklung mittelfristiger Themenfelder und Projektbereiche trug dazu bei, Synergieeffekte zu schaffen und die Sichtbarkeit des Instituts zu erhöhen. Ohne die Kernkompetenz im Bereich der Islamwissenschaften und Arabistik zu schmälern, wurde die Interdisziplinarität weiter ausgebaut. Insbesondere berücksichtigt das Institut historisch-philologische ebenso wie sozialwissenschaftliche Disziplinen und Perspektiven.

(3) Kooperationen und Drittmittel

Das OIB warb vermehrt und gezielt Drittmittel ein und steigerte die Zahl von auch finanziell relevanten Kooperationen mit deutschen, libanesischen und ägyptischen Partnern. Die projektbezogene Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland, im europäischen Ausland und im arabischen Raum wurde ausgebaut. Mit dem Büro in Kairo eröffnete das OIB der Kooperation nicht nur mit arabischen Partnern, sondern auch mit den in Ägypten tätigen deutschen Einrichtungen neue Dimensionen.

(4) Nachwuchsförderung und Karrierechancen

Das OIB fördert junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Feldforschung im Nahen Osten, beim Verfassen von akademischen Qualifikationsschriften und „second books“ sowie bei der Entwicklung eines vielseitigen akademischen Profils.

Die Institutsleitung unterstützt die WMA dabei, Kontakte zum deutschen und internationalen Wissenschaftssystem oder auch außerhalb der Wissenschaft zu pflegen, die ihrer Karriere förderlich sein können. Diesem Zweck dienen auch die Übernahme von Lehraufgaben und Teilnahme an internationalen Veranstaltungen und Netzwerken. Außerdem wurden mehrfach gezielt Maßnahmen ergriffen, um die Rückkehr von WMA in das deutsche Wissenschaftssystem zu erleichtern. Die im Wissenschaftlichen Dienst Tätigen werden aus Deutschland entsandt. Bei der Einstellung von wissenschaftlichem Projektpersonal werden deutsche Bewerberinnen und Bewerber sorgfältig berücksichtigt, aber es gilt, wie bei den Stipendiatinnen und Stipendiaten ein internationales Profil zu wahren. Stipendien werden für unterschiedlich lange Zeiträume vergeben. Das OIB bietet außerdem Praktika und Kurzseminare (Sommerschulen und -akademien) für postgraduierte Studierende aus Deutschland, Europa und dem Nahen Osten an.

(5) Veranstaltungsprogramm, Publikationen und Service

Das OIB richtet vermehrt internationale wissenschaftliche Workshops und „Begegnungstagen“ aus, um den thematischen und vor allem methodischen Dialog zwischen den verschiedenen Wissenschaftskulturen zu fördern, die im Mittelmeerraum aufeinandertreffen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter publizieren zunehmend mehrsprachig, vor allem auch in Englisch.

Im Berichtszeitraum wurden diverse Maßnahmen ergriffen, um zu gewährleisten, dass die WMA neben ihren Serviceleistungen auch genügend Freiräume für eigene Forschungen haben, unter anderem durch Einführung von Forschungstagen sowie durch das Outsourcing von Serviceaufgaben und die Schaffung weiterer Stellen im Lektorat.

Die Reihe „Bibliotheca Islamica“ nahm im Berichtszeitraum einen zentralen Platz bei der Profilierung des Instituts ein. Der Vermutung des Wissenschaftsrats im Jahre 1999, dass diese Reihe „nicht mehr zentral für das Forschungsprofil des Instituts“ sei, wurde nach reiflicher Überlegung nicht gefolgt. Nach wie vor trägt die „Bibliotheca Islamica“ zentral zum Ansehen des OIB in der arabischen Welt bei. Das 80-jährige Bestehen wurde 2010 mit einer großen Ausstellung im Beiruter UNESCO-Palast gewürdigt. Die monumentale Edition des biografischen Lexikons von al-Şafadī wurde mit der Publikation eines zweibändigen Index abgeschlossen. Die Aufnahme türkischer und persischer Texte in die Reihe ist nach wie vor möglich und vorgesehen. So wird zum Beispiel am OIB seit 2007 eine kritische Neuedition des arabo-türkischen Sprachhandbuchs von al-Kāşġarī vorbereitet. Allerdings fehlt an den beiden Orient-Instituten für das Lektorat persischer Quellen derzeit die sprachliche und fachliche Kompetenz.

Die technische und organisatorische Betreuung der Reihe konnte wegen der begrenzten Möglichkeiten der arabischen Verlage nicht ausgelagert werden, aber die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lektorats entlasten die Referentinnen und Referenten bei diesen Aufgaben.

Die Empfehlung des Wissenschaftsrats, die „Beiruter Texte und Studien“ klarer zu profilieren und enger mit den Institutsprojekten zu verknüpfen, konnte im Berichtszeitraum nur teilweise umgesetzt werden: zum einen, weil das Institutslektorat seit 2007 zahlreiche Publikationsprojekte aus früheren Jahren aufwendig abzarbeiten hatte; zum anderen, weil gleichzeitig auch das Ziel der Kooperation mit wichtigen externen Autorinnen und Autoren und Forschungsinstitutionen nicht aufgegeben werden sollte.

Neben der wissenschaftlichen Redaktion übernimmt das OIB bei arabischen Publikationen Aufgaben in der Produktion. Das Institut hat im Berichtszeitraum die Präsenz in den arabischen Ländern durch Verträge mit zwei Beiruter Vertriebspartnern geregelt.

Die **Bibliotheksbestände** sind zu einem großen Teil elektronisch katalogisiert, über das Internet zu recherchieren und in den GVK integriert, an der vollständigen Retrokonversion wird gearbeitet.

(6) Ausstattung

Die Fortschritte in der EDV-Struktur des Instituts reichen inzwischen weit über die geforderte interne und externe Vernetzung der Arbeitsplätze hinaus (vgl. 3.1 [3]). Gästen des OIB und seiner Bibliothek wird seit 2007 kostenlos eine passwortgeschützte WLAN-Nutzung für ihre Laptops im Lesesaal und im Gästetrakt angeboten. Seit 2013 können sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch mit portablen Geräten von allen Räumen des Hauses aus kabellos ins Internet einwählen.

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
ANR	Agence nationale de la recherche
AUB	American University of Beirut
BAKS	Bundesakademie für Sicherheitspolitik
BI	Bibliotheca Islamica
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BTS	Beiruter Texte und Studien
CAUS	Centre for Arab Unity Studies
CD	Compact Disc
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DAVO	Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGIA	Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
DHI	Deutsches Historisches Institut
DMG	Deutsche Morgenländische Gesellschaft
DMS	Dokumentenmanagementsystem
DVD	Digital Versatile Disc
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
FU	Freie Universität
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
GVK	Gemeinsamer Verbundkatalog
ICTM	International Council for Traditional Music
IEG	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte
IFPO	Institut français du Proche-Orient
IPAC	Image Public Access Catalogue
IT	Informationstechnologie
JSTOR	Journal Storage
KVK	Karlsruher Virtueller Katalog
LAN	Local Area Network
MESA	Middle East Studies Association of North America
NGO	Non-Governmental Organization
OCR	Optical Character Recognition
ÖFG	Österreichische Forschungsgemeinschaft
OIB	Orient-Institut Beirut
OII	Orient-Institut Istanbul
OIS	Orient-Institut Studies

OPAC	Online Public Access Catalogue
PC	Personal Computer
PDF	Portable Document Format
PICA	Project of Integrated Catalogue Automation
SFB	Sonderforschungsbereich
SNF	Schweizerischer Nationalfonds
SSG	Sondersammelgebiet
TU	Technische Universität
UEAI	Union Européenne des Arabisants et Islamisants
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UPS	Uninterruptible Power Supply
USJ	Université Saint-Joseph
UTM	Unified Threat Management
VoIP	Voice over Internet Protocol
VPN	Virtual Private Network
web-GIS	webbasiertes Geoinformationssystem
WLAN	Wireless Local Area Network
WMA	Wissenschaftliche Mitarbeiterin(nen)/Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter
ZMO	Zentrum Moderner Orient

Verzeichnis der Anlagen

Quantitative Übersichten:

- Q1: Beschäftigungsverhältnisse des Instituts
- Q2: Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des Instituts
- Q3: Eingeworbene Drittmittel
- Q4: Übersicht über die Stipendien
- Q5: Übersicht über die Praktika
- Q6: Übersicht über die Entwicklung der Bibliothek

Ausführliche Listen:

- L1: Forschungsprojekte mit Kurzbeschreibungen
- L2: Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des Instituts
- L3: Drittmittelgeber und Kofinanzierungen
- L4: Kooperationspartner in Forschung und Nachwuchsförderung
- L5: Kooperationspartner bei Veranstaltungen
- L6: Veranstaltungen
- L7: Veranstaltungen mit der Geschäftsstelle und anderen Instituten der Max Weber Stiftung
- L8: Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- L9: Lehrtätigkeiten und Hochschulkooperationen
- L10: Mitgliedschaften und Gutachtertätigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- L11: Werdegänge der ausgeschiedenen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sonstige Anlagen:

- S1: Organigramm
- S2: Aktuelle Mitgliederliste des Wissenschaftlichen Beirats
- S3: Sitzungen des Beirats
- S4: Zusammenstellung der Beiratsprotokolle (gesondert)

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service	3
Programmatische Schwerpunktsetzung.....	3
Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit.....	4
Service - und Forumsfunktion	5
Drittmittelinwerbung	6
2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts	6
Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen.....	6
Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort.....	7
Gesellschaftliche, kulturelle und politische Relevanz	7
Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs.....	8
3. Struktur und Organisation	9
Effizienz der Organisation und des Ressourceneinsatzes	9
Leistungsfähigkeit der Infrastruktur.....	9
Personalentwicklung	10
Interne Qualitätsförderung	10
Beirat	11
4. Gesamteindruck – Fazit	12
Mitglieder und Gäste der Evaluierungskommission	15

1. WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND SERVICE

PROGRAMMATISCHE SCHWERPUNKTSETZUNG

Laut Satzung der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) betreibt das Orient-Institut Beirut (OI Beirut) historisch und gegenwartsbezogen angelegte Forschungen in den Fachgebieten Arabistik, Islamwissenschaft, Semitistik, Wissenschaft vom Christlichen Orient, Osmanistik, Iranistik und weiteren regionalbezogenen Fächern der Geistes- und Sozialwissenschaften. Es wurde 1961 von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) gegründet, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen Ort zu sichern, vom dem aus die Quellen der Orientalistik in der Region kontinuierlich erhoben und bearbeitet werden können. 2003 wurde das OI Beirut in die Stiftung überführt. Von 1987 bis 1992 während des Libanesischen Bürgerkriegs arbeitete das OI Beirut von Istanbul aus. Die dortige Dependence wurde nach dem Rückumzug nach Beirut beibehalten und nach der Evaluation durch den Wissenschaftsrat 2007 zu einer eigenständigen Einrichtung ausgebaut, die 2009 mit der Gründung des Orient-Instituts Istanbul (OI Istanbul) durch die MWS vollzogen wurde.

Der Bewertungszeitraum (2007-2013) war von der organisatorischen und inhaltlichen Trennung der Institutsteile und der anschließenden Konsolidierung geprägt. Turkologie und Zentralasienwissenschaft sowie Teile der Osmanistik, der Islamwissenschaft und Iranistik wurden aus dem Gesamtprofil des OI Beirut ausgegliedert und dem neu geschaffenen OI Istanbul zugeordnet. Das Istanbuler Direktorat wurde zum Oktober 2010 neu besetzt. Bis dahin war der amtierende Direktor des OI Beirut auch für die Außenstelle bzw. das neue Institut in Istanbul zuständig. Die Rückführung der im Istanbuler Institutsteil angesiedelten Stellen und Ressourcen sowie die zusätzliche Schaffung von drei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichten eine Stärkung und Reorganisation des Beirut Institut. Sie wurde erfolgreich genutzt, um das Forschungsprofil des OI Beirut durch gezielte Maßnahmen deutlicher zu konturieren. Es wurden epochenübergreifende Projektbereiche definiert, durch die das Institut in der internationalen Wissenschaftslandschaft eine größere Sichtbarkeit gewonnen hat. Die Projektbereiche „Akteure in Situationen politischen Umbruchs“, „Macht und Legitimität“, „Wissen und Öffentlichkeit“ sowie „Transformationsprozesse in städtischen und ruralen Gesellschaften“ sind klug gewählt, da sie nicht nur nach außen wirken, sondern auch Raum für methodisch-theoretische Reflexion sowie interdisziplinäres Arbeiten bieten und zum wissenschaftlichen Austausch anregen. Sie schaffen einen gemeinsamen Rahmen für die Forschungsprojekte der einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und die langfristig am Institut koordinierten Arbeiten zur historisch-philologischen Quellenerschließung. Dadurch wurde ein institutsinterner Diskussionskontext geschaffen, der die Integration neuer Projekte erleichtert und ihr Innovationspotential auch für andere Zusammenhänge nutzbar macht.

Seit 2010 ist das OI Beirut auch in Kairo tätig. Die durch eine halbe Referenten- und eine halbe Sekretariatsstelle geschaffene Präsenz ermöglicht die Koordination verschiedener Projekte und Veranstaltungen des Instituts vor Ort. Sie erschließt neue Netzwerke in der dynamischen ägyptischen Forschungslandschaft, die sich durch eine breite akademische Fächerkultur in den Geistes- und Sozialwissenschaften auszeichnet. Seit 2012 ist die Außenstelle in den Räumlichkeiten des Deutschen Wissenschaftszentrums (DWZ) des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) in Kairo untergebracht und profitiert

zusätzlich von der Bündelung der Aktivitäten deutscher Wissenschaftsorganisationen vor Ort. Ein wichtiges Ziel des Engagements des OI Beirut in Ägypten war zunächst der Aufbau von Austauschbeziehungen zur Al-Azhar-Universität in Kairo. Mit Unterstützung des DAAD und zusammen mit der Universität Tübingen konnten ein DAAD-Austauschprogramm und eine DAAD-Kurzzeitdozentur zu „Islamwissenschaft im Westen“ durchgeführt werden. Der vom OI Beirut initiierte Arbeitskreis „Episteme der Theologie interreligiös“, der sich aus katholischen und protestantischen Theologen aus Deutschland sowie muslimischen Theologen aus der arabischen Welt und Deutschland zusammensetzt, konnte in Kairo und in Münster jeweils eine Konferenz ausrichten. In seinem Rahmen sollen das in Deutschland relativ neue Fach „Islamische Theologie“ und die Theologieausbildung an der Al-Azhar-Universität miteinander in einen Dialog gebracht werden. Weitere Drittmittelprojekte, z. B. zur Medienkultur, und Veranstaltungen begleiteten den politischen Transformationsprozess in Ägypten zwischen 2011 und 2013. Die Kommission begrüßt die zahlreichen Aktivitäten des OI Beirut in Kairo, hält jedoch fest, dass es für eine langfristige Perspektive dort einer überzeugenden konzeptionellen Absicherung und zusätzlicher Mittel bedarf. Vor dem Hintergrund der soeben erst vollzogenen Trennung von der Außenstelle Istanbul sollte der weiteren Konsolidierung der Aktivitäten in Beirut Vorrang eingeräumt werden.

THEORETISCHE UND METHODISCHE FUNDIERUNG DER FORSCHUNG, BEWERTUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE UND IHRE INTERNATIONALE ANSCHLUSSFÄHIGKEIT

Die regionalwissenschaftlichen Forschungen des OI Beirut sind interdisziplinär angelegt, methodisch innovativ und vielfältig. Historische Studien werden ebenso betrieben wie gegenwartsbezogene Untersuchungen, wodurch das Institut für viele Disziplinen und Forschungsrichtungen interessant und anschlussfähig ist. Seine wissenschaftliche Produktion und Produktivität konnten im Berichtszeitraum erheblich gesteigert werden. Insbesondere begrüßt die Kommission die große Zahl der wissenschaftlichen Veranstaltungen und deren Qualität, die maßgeblich zur hohen Reputation des Instituts in der Region beigetragen haben. Die Kommission empfiehlt jedoch, die Zahl der Veranstaltungen vorsichtig zu reduzieren bzw. organisatorische Abläufe im Bereich der Veranstaltungsplanung stärker zu strukturieren und eventuell an neue personelle Kapazitäten zu binden, um die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entlasten.

Die Publikationsstrategie des OI Beirut wurde auf der Basis der traditionsreichen Reihen des Instituts überzeugend weiterentwickelt. Insbesondere die von Hellmut Ritter 1929 begründete Publikationsreihe „Bibliotheca Islamica“ ist ein Alleinstellungsmerkmal und begründet mit ihren kritischen Editionen klassischer, in erster Linie arabischsprachiger Quellen das hohe Renommee des Instituts in der Region, in Deutschland und weltweit. Ihr 80jähriges Bestehen wurde 2010 mit einer großen vom Institut entwickelten Ausstellung im Beirut UNESCOPalast gewürdigt, die anschließend auch an der Notre Dame University in Zouk Mosbeh und beim Deutschen Orientalistentag in Marburg gezeigt wurde. Zuvor hatte das libanesische Kulturministerium im Rahmen der Veranstaltungen zur Auszeichnung Beiruts als „Welthauptstadt des Buches“ der UNESCO die „Bibliotheca Islamica“ als eines von zehn „Leuchtturmprojekten“ ausgewählt. Die Kommission begrüßt besonders, dass im Bewertungszeitraum neun neue Bände publiziert und eines der großen Projekte der Reihe, die Herausgabe der 30bändigen biographischen Enzyklopädie von as-Safadi aus dem 14. Jahrhundert, mit einem Index abgeschlossen werden konnten.

Renommee und Veröffentlichungszahlen der Reihe „Beiruter Texte und Studien“ (BTS), die in erster Linie der Publikation von Qualifikationsarbeiten und Forschungsergebnissen dient, wurden im Berichtszeitraum ebenfalls deutlich gesteigert. Insgesamt sind seit 1964 129 Titel erschienen, davon 25 im Berichtszeitraum. Um die Qualität der Reihe auch langfristig sicher zu stellen und ihre internationale Sichtbarkeit zu erhöhen, sollten die BTS referiert sein. Die Kommission empfiehlt, ein pluridisziplinäres Herausbergremium und eventuell ein zusätzliches Beratungsgremium einzurichten. Über die Besetzung dieser Gremien sollte der Direktor unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats entscheiden. Der Kommission ist bewusst, dass diese Empfehlung unter Umständen eine Reduzierung der pro Jahr publizierten Bände zur Folge haben könnte.

Die Kommission begrüßt, dass mit der 2012 gegründeten und gemeinsam mit dem OI Istanbul herausgegebenen Reihe „Orient Institut Studies“ eine Online-Publikation geschaffen wurde, in der Forschungsergebnisse zeitnah und unter Einschluss von Film- und Audiomaterial veröffentlicht werden können.

Der Aufbau von digitalen Datenbanken und ihre Bereitstellung im Internet gewinnen für die Arbeit des Instituts zunehmend an Bedeutung. Um die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesem Bereich angemessen beraten zu können und Datenbankruinen zu vermeiden, empfiehlt die Kommission den weiteren Ausbau zentraler Dienste der Stiftung sowie die Ausarbeitung eines stiftungsweiten Konzepts im Bereich Datenbankenplanung und Nachhaltigkeit.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts veröffentlichten entsprechend der Publikationsgewohnheiten der deutschen Geisteswissenschaften im Berichtszeitraum vornehmlich in Sammelbänden. Die Kommission empfiehlt, verstärkt Beiträge in internationalen referierten Zeitschriften zu platzieren.

SERVICE - UND FORUMSFUNKTION

Die Bibliothek des OI Beirut zählt mit ihrem Bestand von etwa 124.000 Bänden zu den bedeutendsten deutschsprachigen Bibliotheken in ihrem Sammelgebiet. Ihr regionaler Schwerpunkt liegt vor allem auf dem Libanon, aber auch auf Syrien, Jordanien, Palästina, dem Irak, der Arabischen Halbinsel und Ägypten. Der Online Public Access Catalogue (OPAC) verzeichnet alle Titel, die seit 1995 angeschafft wurden, sowie ca. 7.000 Titel aus den Beständen, die vor 1995 erworben und bereits retrokatalogisiert wurden. Alle Altbestände sind über eingescannte Karteikarten nach Autor und Schlagwort durchsuchbar. Über Stichproben wurde ermittelt, dass für etwa 50 Prozent der Altbestände kein bereits bestehendes Katalogisat im Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) gefunden werden kann. Anfang 2012 wurde mit der systematischen Retrokatalogisierung der Altbestände begonnen. Alle Bücher werden in lateinischer und in arabischer Schrift katalogisiert. Zudem werden die arabischen Titel verschlagwortet. So stellen nicht nur die Bestände selbst, sondern auch ihre wissenschaftliche Aufbereitung eine große Bereicherung für den Verbundkatalog und damit für die Nutzerinnen und Nutzer in Deutschland dar. Im Libanon ist die Bibliothek des OI Beirut die größte nichtuniversitäre Bibliothek und somit auch für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Region ein unersetzliches Arbeitsmittel. Seit 2012 ermöglicht ein Abkommen mit der Jafet Library der American University Beirut (AUB) den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts den kostenfreien Zugang zur

jeweils anderen Bibliothek, die Nutzung aller Ressourcen in elektronischer und Papierform sowie die Ausleihe außer Haus.

Das OI Beirut ist nicht nur ein zentrales Forum des Austauschs für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Region mit ihren internationalen Kolleginnen und Kollegen, sondern es gewinnt – gerade vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen im Nahen Osten – auch für außerwissenschaftliche Kreise als erste Anlaufstelle für Kontaktvermittlung und Hintergrundinformation über die Region immer mehr an Bedeutung. Die Nachfrage nach Serviceleistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich steigt kontinuierlich und hat eine Qualität und Dichte erreicht, die das wissenschaftliche Arbeiten nicht selten beeinträchtigt.

DRITTMITTELEINWERBUNG

Die Drittmiteleinahmen des OI Beirut wurden im Berichtszeitraum um ein Drittel gesteigert und haben zurzeit einen Anteil von 8,5 Prozent am Gesamthaushalt. Damit liegt das OI Beirut über der durchschnittlichen Drittmittelquote der MWS (ca. 6 Prozent), wenn auch mit einigem Abstand unter dem Aufkommen der „Spitzenreiter“. Mit den bewilligten Projekten, insbesondere mit dem durch die Thyssen-Stiftung finanzierten Forschungsprojekt „Politische Paradigmenbildung in islamischer Tradition“ oder dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt zur aktuellen ägyptischen Medienkultur ist es dem OI Beirut gelungen, seine Projektbereiche zu profilieren und seinem Arbeitsspektrum neue Aspekte hinzuzufügen. Weitere Drittmittel wurden für Konferenzen eingeworben, insbesondere bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Darüber hinaus beteiligte sich das Institut in hohem Maß an Drittmittelanträgen, die über andere Institutionen abgerechnet wurden.

2. NATIONALE UND INTERNATIONALE BEDEUTUNG DES INSTITUTS

REPUTATION IM WISSENSCHAFTLICHEN UMFELD DEUTSCHLANDS, DES GASTLANDES UND INTERNATIONAL, VERNETZUNG MIT DEUTSCHEN HOCHSCHULEN UND AUßERUNIVERSITÄREN EINRICHTUNGEN

Die Reputation des OI Beirut im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands und im Libanon bzw. im Nahen Osten ist exzellent. Im Rahmen von Drittmittelprojekten kooperiert das Institut eng mit den Universitäten Bochum, Tübingen, Erfurt, Halle-Wittenberg, Heidelberg, FU und TU Berlin sowie TU Cottbus. Darüber hinaus bestehen über die Lehraufträge und Habilitationsprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats enge persönliche Verbindungen zu weiteren deutschen Hochschulen. Im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen kooperiert das OI Beirut mit einer Vielzahl von Partnern universitärer und außeruniversitärer deutscher Einrichtungen, insbesondere auch mit anderen Instituten der Max Weber Stiftung. Dank seiner hohen Reputation ist das OI Beirut auch ein gefragter Partner bei Veranstaltungen im Bereich Kulturvermittlung oder zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen im Nahen Osten.

Im Libanon kooperiert das OI Beirut vor allem mit der American University Beirut, der Université Libanaise, der Université Saint-Joseph, der Lebanese American University und der Université de Balamand. Darüber hinaus bestehen enge Verbindungen zum Präsidium der Al-Azhar-Universität und zur American University in Kairo. Die Kommission begrüßt,

dass das Institut im Bewertungszeitraum mit den gemeinsam mit dem Goethe-Institut ausgerichteten großen Konferenzen „Inverted Worlds“ und „DiverCities“ innovative und kreative Formate der Kommunikation und des Austauschs mit außerwissenschaftlichen Gruppen in Beirut gefunden und sich darüber in den gesellschaftlichen Diskurs der Region eingebracht hat. Sie ist sich der gestiegenen Bedeutung des Instituts als Infrastruktur für eine von tiefgreifenden Konflikten geprägte Region und auch der damit einhergehenden an sie gerichteten Ansprüche bewusst. Gleichwohl empfiehlt die Kommission, bei der Auswahl der durchzuführenden Aktivitäten Priorisierungen vorzunehmen, die die Bedeutung des Instituts als Forschungseinrichtung mit hohen akademischen Standards betonen. Eine stärkere, über die Region hinausblickende internationale Vernetzung der Forschungen des OI Beirut hätte Vorbildcharakter und brächte zugleich große Vorteile für den Forschungsstandort Beirut und die Region selbst.

EINBINDUNG IN NATIONALE UND INTERNATIONALE NETZWERKE, AUCH SOLCHE VOR ORT

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OI Beirut sind über ihre Mitgliedschaften in Fachvereinigungen sowie Herausgeber- und Gutachtertätigkeiten in Deutschland und international sehr gut vernetzt. Der Direktor gehört zahlreichen Wissenschaftlichen Beiräten universitärer Zentren an und war bis 2007 Sprecher und bis 2012 Leiter eines Teilprojekts des Sonderforschungsbereichs „Differenz und Integration“ der Universität Halle-Wittenberg. Im Rahmen von internationalen Konferenzteilnahmen und Vortragseinladungen machen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts ihre Forschungsergebnisse bekannt und stellen sie zur Diskussion. Sie nehmen regelmäßig Lehraufträge in Deutschland wahr, deren Reisekosten das OI Beirut erstattet. Im Libanon ist die Lehre nur unentgeltlich und ohne reguläre Beauftragung möglich.

Das 2011 eingerichtete Hans-Robert-Roemer-Fellowship des OI Beirut ermöglicht es international renommierten Forschenden, für längere Zeit am Institut zu arbeiten. Der Aufenthalt wird durch unentgeltliches Wohnen in den Gästezimmern des Instituts, Infrastruktur und eine Aufwandsentschädigung von bis zu 900 Euro für drei Monate gefördert. Darüber hinaus nutzen regelmäßig Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus aller Welt die hervorragenden Forschungsbedingungen des Instituts und bringen sich in die internen wissenschaftlichen Veranstaltungen des Instituts ein.

GESELLSCHAFTLICHE, KULTURELLE UND POLITISCHE RELEVANZ

Die Arbeit des OI Beirut ist von großer gesellschaftlicher, kultureller und politischer Relevanz. Als Vermittler von regionaler Expertise, wissenschaftlichen Erkenntnissen und Deutungsangeboten an Medien und Politik in Deutschland ist es ein unverzichtbarer Bestandteil des interkulturellen Dialogs. Dies machte nicht zuletzt der 2014 erfolgte Besuch des deutschen Außenministers Frank-Walter Steinmeier am Institut deutlich. Hintergrundgespräche und Kontaktvermittlung mit und durch Institutsmitglieder geben Forschern, Journalisten, Diplomaten und Politikern vertieften Einblick in eine widersprüchliche und konfliktbeherrschte Region. Ohne diese Expertise vor Ort wäre es sehr viel schwieriger, sich ein Bild von der Lage im Libanon und seinen Nachbarstaaten zu machen oder lokalen Akteuren deutsche Positionen zu erläutern und für gegenseitiges Verständnis zu werben.

Der gestiegenen regionalen Bedeutung internetbasierter Kommunikation trägt die Öffentlichkeitsarbeit des OI Beirut in hervorragender Weise Rechnung. Die Webseite des Instituts wurde im Bewertungszeitraum regelmäßig überarbeitet und durch einen E-Mail-Newsletter, ein Institutsblog im Rahmen der internationalen Blogplattform für die Geistes- und Sozialwissenschaften hypotheses.org sowie einen Facebook-Auftritt ergänzt.

NACHWUCHSFÖRDERUNG UND ATTRAKTIVITÄT DES INSTITUTS FÜR DEN NACHWUCHS

Das Orient-Institut Beirut bietet den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich zum größten Teil in ihrer Postdoktorandenphase befinden, sehr gute Rahmenbedingungen, um in der von ihnen ausgewählten Region zu forschen. Sie sind in der Regel für drei Jahre befristet beschäftigt mit Option auf eine zweijährige Verlängerung. Ihre Förderung ist ein wichtiger Bestandteil und Grundlage der Arbeit des Instituts. Sie erhalten die Möglichkeit, Forschung, Lehre, Leistungen für andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und die Vermittlung von Forschung in die Öffentlichkeit sinnvoll miteinander zu verbinden. Neben der Organisation der wissenschaftlichen Veranstaltungen übernehmen sie forschungsnahe Serviceleistungen wie z. B. die Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten, Praktikantinnen und Praktikanten sowie der wissenschaftlichen Gäste des Instituts, sie unterstützen lokale Forscherinnen und Forscher, betreuen die Publikationen und die Öffentlichkeitsarbeit des Instituts und bieten Einführungen in die Archive und Bibliotheken im Libanon und im ganzen Nahen Osten. Der Umfang dieser Serviceleistungen ist im Berichtszeitraum stark gewachsen, da das Institut seine Aktivitäten ausgeweitet hat und gleichzeitig der Bedarf und die Nachfrage nach Kontaktvermittlung und Hintergrundinformation an einem Standort wie Beirut von ungleich größerer Bedeutung ist als an den europäischen Standorten der MWS. Die Kommission empfiehlt, den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr zeitliche Freiräume für ihre eigenen Forschungen zu geben und die Gewährleistung von zwei Forschungstagen pro Woche, die von Institutsaufgaben freigehalten werden, gezielt umzusetzen.

Die Curricula ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OI Beirut zeigen, dass die Zugehörigkeit zum Institut für ihre wissenschaftliche Karriere von Nutzen und Vorteil war. Im Berichtszeitraum verließen 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Institut und kehrten, mit einer Ausnahme, in das akademische System in Deutschland zurück. Vier von ihnen erhielten einen Ruf auf eine Professur.

Das Stipendienprogramm des OI Beirut richtet sich an Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie an Promovierende, die maximal 12 Monate gefördert werden. Studierende können sich auf insgesamt ca. 17 Praktikumsplätze pro Jahr bewerben. Die Nachfrage nach den Förderangeboten des Instituts ist sowohl von deutscher als auch von internationaler Seite sehr groß. Im Berichtszeitraum konnten Stipendiatinnen und Stipendiaten von fast 40 verschiedenen Universitäten in zehn verschiedenen Ländern gefördert werden. Die Kommission begrüßt, dass die Stipendiatinnen und Stipendiaten an den internen Kolloquien und Abendseminaren teilnehmen und dass mit dem einmal im Monat von ihnen organisierten Empfang im Garten des Instituts seit 2008 ein Format zur Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses gefunden wurde, das sich explizit auch an Personen außerhalb des Instituts wendet. Sie empfiehlt, die Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie der Praktikantinnen und Praktikanten neu zu strukturieren und ihr

durch Informationsmaterialien und Einführungstage mehr Gewicht im Institutsalltag zu verleihen.

Postdoktorandenstipendien wurden im Bewertungszeitraum gezielt dafür genutzt, internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere aus der Region längerfristig an das Institut zu binden und Kooperationsbeziehungen zu ihren jeweiligen Heimatinstitutionen zu etablieren. Die Kommission empfiehlt, bei den Postdoktorandenstipendien ebenso zu verfahren wie bei den Promotionsstipendien und diese regelmäßig aktiv auszuschreiben.

3. STRUKTUR UND ORGANISATION

EFFIZIENZ DER ORGANISATION UND DES RESSOURCENEINSATZES

Auf Empfehlung des Wissenschaftsrates wurde das OI Beirut 2003 aus dem Status eines rechtlich unselbständigen Instituts der DMG in die Trägerschaft der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (heute MWS) überführt. Seine Governance-Struktur wurde derjenigen der anderen Institute der Stiftung entsprechend angepasst. Im Berichtszeitraum folgte zwischen 2009 und 2010 die ebenfalls vom Wissenschaftsrat als sachlich geboten empfohlene Trennung der beiden Institutsteile in Beirut und Istanbul sowie die damit einhergehende Verselbständigung des OI Istanbul im Rahmen der Stiftung. Die nach 2011 gefundene organisatorische Gliederung des OI Beirut in Institutsleitung mit Sekretariat, Wissenschaftlichen Dienst, Verwaltung mit IT und Bibliothek ist klar und nachvollziehbar. Eine Geschäftsordnung, die die Arbeitsabläufe regelt, ist seit 2012 in Kraft. Dennoch hat die Kommission bei der Planung, Kommunikation und Umsetzung der Organisationsabläufe des Instituts Defizite erkannt, die schnell behoben werden sollten, um das Funktionieren des Instituts auch mittel- und langfristig sicher zu stellen. Die Restrukturierung des OI Beirut sowie längere Stellenvakanzen und eine hohe Personalfuktuation bei gleichzeitig hoher Aktivität haben nach wie vor Unsicherheiten in den täglichen Abläufen zur Folge, die abgestellt werden sollten. Gleichzeitig sollte das Arbeitsprogramm zeitlich so dimensioniert und langfristig geplant sein, dass es nicht zu permanenten Überlastungen der personellen Kapazitäten führt. Die Kommission empfiehlt, die regelmäßigen wöchentlichen Zusammenkünfte von Institutsleitung und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch Tagesordnungen und Protokolle besser zu strukturieren und verbindlich zu gestalten. Darüber hinaus empfiehlt sie, alle vier Wochen Zusammenkünfte des gesamten Personals vorzusehen, um die Kommunikation zwischen den Abteilungen zu verbessern und Entscheidungsprozesse für alle transparent zu machen. Es ist ein großes Verdienst der stellvertretenden Direktorin, bereits geeignete Maßnahmen in dieser Hinsicht eingeleitet zu haben.

LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER INFRASTRUKTUR

Die Ausstattung mit Haushaltsmitteln ist für das OI Beirut angemessen. Die Empfehlung des Wissenschaftsrats, die Verselbständigung des OI Istanbul mit zusätzlichen Mitteln zu realisieren, wurde umgesetzt. Darüber hinaus schuf der Stiftungsrat drei weitere Stellen, um die Personalmittel im wissenschaftlichen Dienst aufzustocken.

Das OI Beirut ist in einem Bürgerhaus des 19. Jahrhunderts untergebracht, dessen Fassade denkmalgeschützt ist. Das historische Gebäude mit eigenem großen Garten, der für Veranstaltungen intensiv genutzt wird, ist im Eigentum der MWS. Seine räumlichen

Kapazitäten, die auch Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste umfassen, sind adäquat. Die Instandhaltung des Baus ist jedoch kostenintensiv und auch aufgrund der örtlichen Gegebenheiten zeitaufwendig. Im Berichtszeitraum sind dabei insbesondere unter der neuen Verwaltungsleitung seit 2011 große Fortschritte erzielt worden, so wurden beispielsweise Dach und Grundmauern des Gebäudes 2012 gegen Wasser abgedichtet. Die Kommission begrüßt, dass ein Liegenschaftskonzept der Stiftung in Arbeit ist, und empfiehlt, die Renovierungsarbeiten und Baumaßnahmen zukünftig auf Basis dieses mehrjährigen Konzepts strategisch zu planen.

Die vom Wissenschaftsrat bereits 1999 angemahnte Modernisierung im EDV-Bereich, insbesondere die elektronischen Zugriffsmöglichkeiten auf die Bibliotheksbestände und die Vernetzung der Arbeitsplätze wurde in weiten Teilen umgesetzt.

PERSONALENTWICKLUNG

Dem OI Beirut ist es im Berichtszeitraum gelungen, hoch motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen, die die Fülle ihrer Aufgaben mit überdurchschnittlichem Engagement erledigen. Sie meistern täglich die Herausforderung, die zahlreichen Aktivitäten des Instituts und die Vernetzung in lokalen, deutschen und internationalen Wissenschaftszusammenhängen zu bewältigen und mit den spezifischen, zum Teil krisenhaften lokalen Arbeits- und Lebensbedingungen zu vereinbaren. Die Kommission begrüßt, dass die jeweiligen Positionen offen ausgeschrieben werden und dass bei der Auswahl sowohl unterschiedliche Fachausrichtungen und historische Epochen als auch die Entwicklung der Projektbereiche berücksichtigt werden.

Der Anteil von Frauen im wissenschaftlichen Dienst wurde deutlich erhöht. Insgesamt waren Ende 2013 14 Frauen und 9 Männer am Institut beschäftigt. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch flexible Arbeitszeiten unterstützt, allerdings erteilt der Libanon keine Arbeitserlaubnis für Ehepartner entsandter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 115 Bewerbungen auf insgesamt 16 Stellenausschreibungen im Berichtszeitraum zeigen, dass das OI Beirut in seinem spezialisierten Arbeitsbereich als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird.

INTERNE QUALITÄTSFÖRDERUNG

Die Institutsleitung führt mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alle sechs Monate Gespräche zu ihren Projektzielen und Institutsaufgaben durch. Die Kommission empfiehlt, diese Mitarbeitergespräche weiterhin regelmäßig zu führen und ggf. auch auf den Kreis der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erweitern. Darüber hinaus stellen die wissenschaftlichen Beschäftigten ihre Forschungen regelmäßig in internen Seminaren und Kolloquien vor und geben im Jahresbericht Auskunft über den Stand ihrer Projekte. Die Kommission empfiehlt, eine jährliche Klausurtagung des wissenschaftlichen Dienstes und der Institutsleitung sowie Vertreterinnen und Vertretern aller Abteilungen durchzuführen, um die eigenen Forschungsprojekte zu diskutieren, aber auch um grundsätzliche, die Institutsorganisation betreffende Fragen gemeinsam zu bearbeiten und langfristige Planungen vorzunehmen.

Die Kommission empfiehlt, die von den Stiftungsregularien vorgesehenen Wahlen der Personalvertretung (Vertretungen der Entsandten und der Ortskräfte) sowie der Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig vorzusehen, so dass diese Positionen, ebenso wie die Position der Vertrauensfrau, durchgängig besetzt sind.

BEIRAT

Der Wissenschaftliche Beirat ist den Arbeitsschwerpunkten des OI Beirut entsprechend zusammengesetzt und umfasst auch Vertreterinnen und Vertreter geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen, deren inhaltlicher, wenn gleich nicht disziplinärer Schwerpunkt in der Region liegt. Der Beirat hat die Arbeit des Instituts im Berichtszeitraum intensiv begleitet. Er trifft sich in der Regel einmal pro Jahr, alle zwei Jahre vor Ort in Beirut. Die Kommission empfiehlt, die Beiratssitzungen regelmäßig in Beirut durchzuführen, um den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen besseren Zugang zu den Beiratsmitgliedern zu ermöglichen, die dadurch eine Mentoring-Funktion einnehmen könnten.

Die Kommission stellt fest, dass der Beirat bereits Defizite beim Management des Instituts erkannt und die Institutsleitung gebeten hat, diese zu beheben. Die diesbezüglichen Empfehlungen des Beirats wurden allerdings nicht entsprechend umgesetzt. Die Kommission empfiehlt daher, eine Überprüfung der Umsetzung ihrer Empfehlungen durch den Wissenschaftlichen Beirat nach Möglichkeit schon für 2016 vorzusehen.

4. GESAMTEINDRUCK – FAZIT

Das Orient-Institut Beirut wurde zuletzt 1999 vom Wissenschaftsrat evaluiert, dessen Empfehlungen es weitgehend umgesetzt hat. 2003 wurde seine Überführung in eine neue Trägerschaft mit der Eingliederung in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) [heute Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS)] vollzogen. 2014 wurde das OI Beirut nach den „Grundsätzen zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ evaluiert. Bewertet wurden dabei die Leistungen des Instituts in den sieben Jahren vor der Evaluierung.

Das OI Beirut hat sich im Bewertungszeitraum sehr gut entwickelt. Nach der Trennung von und Verselbständigung des Institutsteils in Istanbul wurde in Beirut ein Forschungsprofil geschaffen, das für nahezu alle Disziplinen und Forschungsrichtungen, die zum Nahen Osten arbeiten, interessant und anschlussfähig ist. Die in epochenübergreifenden Projektbereichen verorteten historischen und gegenwartsbezogenen Untersuchungen sind interdisziplinär angelegt, methodisch innovativ und vielfältig. Ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts ist die seit 1929 für höchste Standards in der historisch-philologischen Quellenedition stehende Reihe „Bibliotheca Islamica“. Qualität und Zahl von Publikationen und Veranstaltungen wurden im Bewertungszeitraum erheblich gesteigert und tragen zu der hervorragenden Reputation des OI Beirut in der Region und in Deutschland bei. Das Drittmittelvolumen hat sich ebenfalls sehr erfreulich entwickelt und wurde gezielt eingesetzt, um Projektbereiche auszubauen und insbesondere einen Arbeitsschwerpunkt in Ägypten zu etablieren. Das OI Beirut ist sowohl mit deutschen als auch mit libanesischen Partnern der universitären und außeruniversitären Forschung sehr gut vernetzt und pflegt intensive Kontakte zu weiteren wissenschaftlichen Partnern der Region. Als Vermittler von regionaler Expertise auch an eine außerwissenschaftliche Öffentlichkeit leistet das OI Beirut einen wichtigen Beitrag zur Verständigung und zum Dialog der Kulturen. Das Stipendienprogramm des OI Beirut trifft international auf große Resonanz und ermöglicht es dem Institut, die weltweit besten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu fördern. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind trotz der zum Teil erheblichen Beeinträchtigungen ihres Arbeitsalltags hoch motiviert und erledigen die Fülle ihrer Aufgaben mit überdurchschnittlichem Engagement.

Empfehlungen

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service

- Die Kommission begrüßt die zahlreichen Aktivitäten des OI Beirut in Kairo, hält jedoch fest, dass es für eine langfristige Perspektive dort einer überzeugenden konzeptionellen Absicherung und zusätzlicher Mittel bedarf. Vor dem Hintergrund der soeben erst vollzogenen Trennung von der Außenstelle Istanbul sollte der weiteren Konsolidierung der Aktivitäten in Beirut Vorrang eingeräumt werden.
- Die Kommission empfiehlt, die Zahl der Veranstaltungen vorsichtig zu reduzieren bzw. organisatorische Abläufe im Bereich der Veranstaltungsplanung stärker zu strukturieren und eventuell an neue personelle Kapazitäten zu binden, um die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entlasten.
- Um die Qualität der Reihe auch langfristig sicher zu stellen und ihre internationale Sichtbarkeit zu erhöhen, sollten die BTS referiert sein. Die Kommission empfiehlt, ein pluridisziplinäres Herausgebergremium und eventuell ein zusätzliches Beratungsgremium einzurichten. Über die Besetzung dieser Gremien sollte der Direktor unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats entscheiden. Der Kommission ist bewusst, dass diese Empfehlung unter Umständen eine Reduzierung der pro Jahr publizierten Bände zur Folge haben könnte.
- Der Aufbau von digitalen Datenbanken und ihre nachnutzbare Bereitstellung im Internet gewinnen für die Arbeit des Instituts zunehmend an Bedeutung. Um die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesem Bereich angemessen beraten zu können und Datenbankruinen zu vermeiden, empfiehlt die Kommission den weiteren Ausbau zentraler Dienste der Stiftung sowie die Ausarbeitung eines stiftungsweiten Konzepts im Bereich Datenbankenplanung und Nachhaltigkeit.
- Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts veröffentlichten entsprechend der Publikationsgewohnheiten der deutschen Geisteswissenschaften im Berichtszeitraum vornehmlich in Sammelbänden. Die Kommission empfiehlt, verstärkt Beiträge in internationalen referierten Zeitschriften zu platzieren.

2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts

- Die Kommission begrüßt, dass das Institut im Bewertungszeitraum mit den gemeinsam mit dem Goethe-Institut ausgerichteten großen Konferenzen „Inverted Worlds“ und „DiverCities“ innovative und kreative Formate der Kommunikation und des Austauschs mit außerwissenschaftlichen Gruppen in Beirut gefunden und sich darüber in den gesellschaftlichen Diskurs der Region eingebracht hat. Sie ist sich der gestiegenen Bedeutung des Instituts als Infrastruktur für eine von tiefgreifenden Konflikten geprägte Region und auch der damit einhergehenden an sie gerichteten Ansprüche bewusst. Gleichwohl empfiehlt die Kommission, bei der Auswahl der durchzuführenden Aktivitäten Priorisierungen vorzunehmen, die die Bedeutung des Instituts als Forschungseinrichtung mit hohen akademischen Standards betonen. Eine stärkere, über die Region hinausblickende internationale Vernetzung der Forschungen des OI Beirut hätte Vorbildcharakter und brächte zugleich große Vorteile für den Forschungsstandort Beirut und die Region selbst.
- Der Umfang seiner Serviceleistungen ist im Berichtszeitraum stark gewachsen, da das Institut seine Aktivitäten ausgeweitet hat und gleichzeitig der Bedarf und die

Nachfrage nach Kontaktvermittlung und Hintergrundinformation an einem Standort wie Beirut von ungleich größerer Bedeutung ist als an den europäischen Standorten der MWS. Die Kommission empfiehlt, den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr zeitliche Freiräume für ihre eigenen Forschungen zu geben und die Gewährleistung von zwei Forschungstagen pro Woche, die von Institutsaufgaben freigehalten werden, gezielt umzusetzen.

- Die Kommission empfiehlt, die Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie der Praktikantinnen und Praktikanten neu zu strukturieren und ihr durch Informationsmaterialien und Einführungstage mehr Gewicht im Institutsalltag zu verleihen.
- Die Kommission empfiehlt, bei den Postdoktorandenstipendien ebenso zu verfahren wie bei den Promotionsstipendien und diese regelmäßig aktiv auszuschreiben.

3. Struktur und Organisation

- Die Kommission empfiehlt, die regelmäßigen wöchentlichen Zusammenkünfte von Institutsleitung und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch Tagesordnungen und Protokolle besser zu strukturieren und verbindlich zu gestalten. Darüber hinaus empfiehlt sie, alle vier Wochen Zusammenkünfte des gesamten Personals vorzusehen, um die Kommunikation zwischen den Abteilungen zu verbessern und Entscheidungsprozesse für alle transparent zu machen.
- Die Kommission begrüßt, dass ein Liegenschaftskonzept der Stiftung in Arbeit ist, und empfiehlt, die Renovierungsarbeiten und Baumaßnahmen zukünftig auf Basis dieses mehrjährigen Konzepts strategisch zu planen.
- Die Institutsleitung führt mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alle sechs Monate Gespräche zu ihren Projektzielen und Institutsaufgaben durch. Die Kommission empfiehlt, diese Mitarbeitergespräche weiterhin regelmäßig zu führen und ggf. auch auf den Kreis der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erweitern.
- Die Kommission empfiehlt, eine jährliche Klausurtagung des wissenschaftlichen Dienstes und der Institutsleitung sowie Vertreterinnen und Vertretern aller Abteilungen durchzuführen, um die eigenen Forschungsprojekte zu diskutieren, aber auch um grundsätzliche, die Institutsorganisation betreffende Fragen gemeinsam zu bearbeiten und langfristige Planungen vorzunehmen.
- Die Kommission empfiehlt, die von den Stiftungsregularien vorgesehenen Wahlen der Personalvertretung (Vertretungen der Entsandten und der Ortskräfte) sowie der Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig vorzusehen, so dass diese Positionen, ebenso wie die Position der Vertrauensfrau, durchgängig besetzt sind.
- Die Kommission empfiehlt, die Beiratssitzungen regelmäßig in Beirut durchzuführen, um den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen besseren Zugang zu den Beiratsmitgliedern zu ermöglichen, die dadurch eine Mentoring-Funktion einnehmen könnten.
- Die Kommission empfiehlt, eine Überprüfung der Umsetzung ihrer Empfehlungen durch den Wissenschaftlichen Beirat nach Möglichkeit schon für 2016 vorzusehen.

MITGLIEDER UND GÄSTE DER EVALUIERUNGSKOMMISSION

1. Mitglieder der Evaluierungskommission des OI Beirut

Vorsitzender

Prof. Dr. Ulrich **Rudolph**

Professor für Islamwissenschaft
Universität Zürich
Asien-Orient-Institut

Mitglieder

Prof. Dr. Sabine **Damir-Geilsdorf**

Professorin für Islamwissenschaft
Universität zu Köln
Orientalisches Seminar

Prof. Dr. Stefan **Heidemann**

Professor für Islamwissenschaft
Universität Hamburg
Asien-Afrika-Institut

Prof. Dr. Assaad **Khairallah**

Professor
American University Beirut
Department of Arabic and Near Eastern
Languages

Prof. Dr. Verena **Klemm**

Professorin für Geschichte und Kultur des
Vorderen Orients
Universität Leipzig
Orientalisches Institut

Prof. Dr. Felix **Konrad**

Professor für Außereuropäische Geschichte
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Historisches Seminar

Prof. Dr. Christian **Lange**

Professor of Arabic and Islamic Studies
Universiteit Utrecht
Department of Philosophy and Religious Studies

Dr. Nadjma **Yassari**

Leiterin der Forschungsgruppe „Das Recht
Gottes im Wandel – Rechtsvergleich im Familien-
und Erbrecht islamischer Länder“
Max-Planck-Institut für ausländisches und
internationales Privatrecht Hamburg

Anlage C: Institutsstellungnahme

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Direktion des Orient-Instituts Beirut danken den Mitgliedern der Kommission für ihr großes Engagement insbesondere auch während der Begehung in Beirut. Wir freuen uns über die Einschätzung unserer Arbeit in den letzten Jahren und über die Bestätigung der von uns aufgezeigten Perspektiven. Die Anregungen und Empfehlungen sind für die weitere Entwicklung hilfreich.

An einigen Stellen empfiehlt sich aus Sicht des Instituts eine andere Akzentuierung von Einschätzungen und Hinweisen.

In Kairo arbeitet das Institut mit geringem Personal- und Mitteleinsatz, so dass der Hinweis auf Priorisierung Beiruts (S. 4) unbegründet ist. Wissenschaftliches Arbeiten in Ägypten bedarf der institutionellen Absicherung, die wir als Partner im Deutschen Wissenschaftszentrum auf der Grundlage unserer Beteiligung erhalten. Diese ist aufrechtzuerhalten, wenn wir in Kairo präsent sein wollen. Die Synergie, die sich zwischen der Arbeit in Beirut und der Außenstelle in Kairo eingestellt hat, ist beachtlich.

Die Spannung zwischen lokalen Partnerschaften in der Region, die oft über keine internationale Anbindung verfügen, und der Bemühung um über die Region hinausblickende internationale Vernetzung der Forschungen gehört zu den Besonderheiten des OI Beirut. Die Empfehlung (S. 7, 1. Abs.) wird diesem zentralen Aspekt unserer Arbeit nicht gerecht. Wir nehmen als Aufgabe gerne an, der Verknüpfung von lokalen Partnerschaften und internationalen Vernetzungen, eventuell auch unter Einsatz von Übersetzungen, mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Die vorliegenden Erfahrungen zeigen, dass die Komplikationen, die sich aus der weitgehend OCR-resistenten arabischen Schrift für Datenbanken und digitale Editionen ergeben, Fachexpertise erfordern. Der Aufbau dieser neuen Dimension unserer Arbeit erfordert über den an sich wünschenswerten Ausbau zentraler Dienste (S.5) hinaus Ressourcen im eigenen Haus.

Die Regelung zeitlicher Freiräume für die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Dialog mit dem Beirat über die Jahre verändert. Die geltende Regelung von zwei Forschungstagen (seit 2013), so wäre die Empfehlung (S. 8) zu verstehen, soll weiterhin in Absprache mit den Betroffenen als verbindliches Model gelten.

Der Wechsel von Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf unbefristete oder längerfristige Beschäftigungsverhältnisse ist Teil unseres Förderauftrags und für die Leistungsbilanz des Instituts wichtig. Um ordentliche Übergaben von Aufgabenbereichen zu ermöglichen, versuchen wir immer, Neubesetzungen vor Ausscheiden der oder des Fortgehenden zu realisieren. Oft gelingt das, aber nicht immer lassen sich Vakanzen vermeiden. Die Darstellung des Sachverhalts (S. 9) berücksichtigt diese Praxis nicht und orientiert einseitig auf das Auftreten von Vakanzen.

Die praktischen Empfehlungen betreffen auch Verfahrensweisen, die seit langem etablierte Praxis sind, ohne dies zu erkennen zu geben. Die wöchentliche Besprechung im wissenschaftlichen Dienst ist seit zwei Jahren ununterbrochen dokumentiert und allen Beteiligten zugänglich, zuerst in der Form von Protokollnotizen, dann als Einladung mit TOP.

Wir prüfen gerne die Möglichkeit, den Protokollcharakter der Dokumentation auszubauen (S. 9).

Der Direktor hat dem Beirat über die Umsetzung seiner Empfehlungen, soweit sie in der Zuständigkeit des Managements liegen, zeitnah berichtet (S. 11). Darüber hinaus hat sich seit Mitte 2014 ein Prozess entfaltet, welcher der Kommission erst in seinen Anfängen zugänglich war.

Vorschläge und Empfehlungen der Kommission unterstützen die weitere Ausgestaltung wesentlicher Bereiche unserer Arbeit. Die Ausschreibung von Postdoktorandenstipendien in Zukunft (S.9) bestätigt unsere große Wertschätzung dieses Förderinstruments. Der Aufbau eines Beratungsgremiums für die Serie Beirut Texts und Studies ist eine Strategieentscheidung, die das kürzlich eingeführte Review-Verfahren unterstützt. Seit Besetzung aller Stellen im Wissenschaftlichen Dienst erfolgt eine reguläre Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Ähnliches kann für Praktikantinnen und Praktikanten Anwendung finden. Die empfohlene Publikationsstrategie ist bereits in Zielvereinbarungen verankert und wird weiter mit Nachdruck unterstützt. Die Kommunikation zwischen den Abteilungen wird auch durch die weitere Ausgestaltung der Besprechungssystematik gefördert.